

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 1,20 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 halbjährlich 2,30 Mk., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-
 nummer mit illustrierten Sonntags-
 beilage „Die Revue“ 10 Pfg. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Einzelhefte in die Post-Zeitungs-
 kreislage. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Interims-Gebühr
 beträgt für die schlagendsten Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 50 Pfg. für
 politische und gesellschaftliche Berichts-
 und Beschlusungs-Anzeigen 20 Pfg.,
 „Kleine Anzeigen“, das erste (stetig-
 gedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere
 Wort 10 Pfg. Stellenanzeigen und Schön-
 heits-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg.,
 jedes weitere Wort 5 Pfg. Jede Seite
 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
 Inserate für die nächste Nummer müssen
 bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adressen:
„Sozialdemokrat Berlin“

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Samstag, den 13. November 1910.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Zweite, verbesserte Auflage.

Eine Wiederholung war die gestrige Eröffnungs-
 Sitzung des Roabiters Kriminalprozesses — und doch mehr denn
 eine bloße Wiederholung. Der Inhalt war derselbe wie der der
 Mittwochs-Verhandlung — der Kampf um den geschlichen Richter
 —, aber neue Auseinandersetzungen warfen neues Licht auf die
 Sache.

Vor dem Eintritt in die eigentliche Verhandlung erfolgte end-
 lich der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Trennung der An-
 klage gegen die „Petroleuse“, Frau Reinhardt, und auf Entlassung
 der Leidenden aus der Untersuchungshaft. Der Gefängnisarzt hält
 sie allerdings für „hoffähig“, aber die Staatsanwaltschaft meint
 jetzt selber, daß die Kranke nicht imstande sei, zu flüchten. Der
 einzige Fehler dieses Antrages ist, daß er erst jetzt gestellt wurde.
 Denn über den Zustand der Frau konnte die Staatsanwaltschaft
 angesichts der Tatsache, daß sie während der 8 Wochen der Unter-
 suchungshaft vom ersten bis zum letzten Tage im Lazarett gewieilt
 hat, doch wahrlich nicht im Zweifel sein. Was heute für die Haft-
 entlassung zutrifft, das lag schon in den ersten Tagen der Haft vor,
 und man muß es mit dem Verteidiger Dr. Cohn bedauern, daß
 durch die unnötige Haft der Gesundheitszustand der Frau ver-
 schlechert worden ist, weil die Staatsanwaltschaft, gestützt auf die
 faulerhändigen Gutachten eines Polizeileutnants und mehrerer
 Schulleute hin die Frau für eine Simulantin halten zu müssen
 glaubte. Der Gerichtshof brauchte sich nicht einmal zur Beratung
 zurückzuziehen, um den zustimmenden Beschluß zu fassen.

Den Antrag der Mehrheit der Verteidigung auf Trennung der
 Anklagen und Verweisung der einzelnen Fälle vor die zuständigen
 Kammern begründete wiederum mit scharfschneidenden juristischen
 Argumenten und in einem Vortrag von überzeugender Klarheit
 Rechtsanwalt Dr. Heinemann. Er konnte seine Begründung jetzt
 noch weiter ziehen, sie auf Grund der am Sonnabend ergangenen
 Gerichtsentcheidung in derselben Sache um mehrere schwerwiegende
 Momente bereichern. Dann wurden von den Verteidigern
 Dr. Rosenfeld, Th. Liebnecht, Heine, Rosenberg, Dr. Cohn und Bahn
 wieder die Einwände wegen des fehlenden sachlichen Zusammen-
 hangs mehrerer Anklagen mit den Roabiters-Vorfällen erhoben oder
 die juristischen Argumente ergänzt.

Zwei Verteidiger schlossen sich allerdings diesem Vorgehen nicht
 an: die Herren Cohnmann und Ulrich. Was Herr Cohnmann gesagt
 hat, darf man übergehen. Dagegen darf Herr Ulrich Anspruch
 auf Beachtung machen. Er ist in diesem Prozeß eine interessante
 Figur — nicht wegen seiner Persönlichkeit oder als Jurist, sondern
 weil er ein an schwerem Nonnismus der Pflichten Leidender ist. Er
 muß Verteidiger sein in einem Prozeß, wo er Ankläger sein möchte.
 Als Rechtsanwalt muß er für seinen Klienten, einen Jugendlichen,
 der eine Latente gerüchert haben soll, die Freisprechung oder
 doch eine möglichst milde Strafe zu erreichen suchen, als anti-
 semitisch-konservertiv-scharfmacherischer Agitator muß er im Gegen-
 teil wünschen, daß dieser Angeklagte als ein schwarzer Bösewicht,
 als ein gefährlicher Revolutionär, als das verabscheuenswürdigste
 Produkt sozialdemokratischer Verheerung, in specie der „sozial-
 demokratischen“ Jugendbewegung erkannt werde. Als Verteidiger
 muß er im Interesse seines Klienten wünschen, daß dessen Sache
 abgetrennt werde, damit der junge Mann vor dem Jugendgericht
 in vielleicht halbständiger Verhandlung abgeurteilt werden könnte,
 anstatt nun drei oder vier Wochen auf der Anklagebank sitzen zu
 müssen, als antisemitisch-konservertiv-scharfmacherischer Agitator da-
 gegen muß er die Verbindung der Anklagen wünschen, damit der
 große Monstr.-Aufbruchprozeß zustande kommt und vor den zu-
 verlässlichen Richtern der Lieber-Kammer verhandelt wird. Damit
 der verzweifelte Schnapsblödsinn, wenn die Lügen über die Vorgänge
 in Roabit nicht mehr ziehen wollen, wenigstens die harten Strafen,
 die man von der 3. Strafammer erwartet, als Quasi-Beweismittel
 für die Gefährlichkeit der „Revolution“ von Roabit verwenden
 und daraus einen Wahlschrei für die Ordnungswähler konstruieren
 könne. So wird der arme Herr Ulrich zwischen zwei einander
 widersprechenden heiligen Pflichten hin- und hergezerrt. Aber
 heroisch hält der Papstere in diesem schweren Kampfe seines Inneren
 Stand und ringt sich zu der juristischen Ueberzeugung durch, daß
 — die Verbindung der Anklagen gerechtfertigt ist. Eine juristische
 Ueberzeugung, die so tief ist, daß es Herrn Ulrich ganz unmöglich
 ist, auch nur ein Wort über die Gründe zu sagen, die ihn zu ihr
 geführt haben. Rechtsanwalt Heinemann rührte unsanft an
 dieser wunden Stelle der Ulrichschen Ueberzeugung, aber Herr
 Ulrich läßt sich nicht ansholen. Genügt es nicht für jeden loyalen
 Staatsbürger, daß er auf demselben Standpunkt steht wie die
 hohen Behörden?!

Sehr wirkungsvoll wies Rechtsanwalt Dr. Cohn gegenüber
 den hier schon behandelten Zweitmöglichkeitgründen der Staats-
 anwaltschaft und des Gerichts für die Verbindung der Anklagen
 darauf hin, daß durch die lange Dauer der Verhandlung, die infolge
 dieser Verbindung eintritt, die auf freien Fuß befindlichen An-
 geklagten um Lohn und Brot gebracht, in Not und Schulden ge-
 stürzt werden, daß sie ihre Arbeitsstelle verlieren können. Rück-
 sichten der Menschlichkeit sollten die Rücksicht auf die Interessen der
 Anklage überwinden.

Darauf ging der Vertreter der Anklage nicht ein. Herr Erster
 Staatsanwalt Steinbrecht mühte sich aber um so mehr, die Be-
 hauptung — Verdächtigung sagte er — abzuwehren, daß die
 Staatsanwaltschaft bestraft gewesen ist, den Prozeß vor die dritte
 Strafammer zu bringen. Daß er gerade vor die zuverlässigen
 Richter der Kammer Lieber geraten ist, daran ist die Staatsanwaltschaft
 nach den Versicherungen des Herrn Steinbrecht so unschuldig

wie ein neugeborenes Kind. Nur dem Zufall, daß die Vorunter-
 suchung im Falle Hagen zuerst abgeschlossen wurde, und daß die
 Staatsanwaltschaft pflichtgemäß, im Interesse des in Haft sitzenden
 Angeklagten sofort die Anklage aufstellte, ist das zuzuschreiben.
 Im Gegensatz zur Mittwochs-Sitzung wandte sich Herr Steinbrecht
 diesmal mehr der juristischen Seite der Verbindungsfrage zu —
 er präsentierte ein Reichsgerichtsurteil, das vor Jahren die Re-
 vision dreier „Vorwärts“-redakteure abwies, die gegen ein ähn-
 liches Verfahren eingeklagt wurde. Er mußte sich aber von den
 Verteidigern Heine und Dr. Heinemann sofort sagen lassen, daß
 dieses Urteil zugunsten ihrer Auffassung spreche. Allerdings habe
 damals das Gericht nach Ansicht des Reichsgerichts das Recht zur
 Verbindung der drei Fälle gehabt, aber gerade die Erörterungen,
 die sich daran knüpfen, gaben den Anlaß zum Erlaß der Geschäfts-
 onweisung für das Berliner Landgericht I, die solches Verfahren
 künftig unmöglich machen sollte. Schatz ging Rechtsanwalt Heine
 auch mit den anderen Verteidigungsgründen des Anklagevertreters
 ins Gericht. Im einzelnen wies er nach, daß die Staatsanwaltschaft
 schon von Anfang an der Ansicht war, daß die Anklagen
 verbunden werden müßten, daß sie aber trotzdem Einzelanklagen
 erhob, angeblich im Interesse der Angeklagten, um das Verfahren
 zu beschleunigen. Tatsächlich aber hatten die Angeklagten, deren
 Anklage zuerst fertiggestellt wurde, davon nicht den allergeringsten
 Nutzen, denn die Verbindung bewirkte, daß sie doch warten mußten,
 bis die letzte der 35 Anklagen fertiggestellt war. Bei der Erhebung
 einer gemeinschaftlichen Anklage hätten die Angeklagten also um
 seinen Tag länger auf die Verhandlung zu warten brauchen, als
 so. Aber dann hätte die Anklage allerdings nicht den Namen
 Hagen und Genossen tragen dürfen, sondern der Name des nach
 dem Alphabet zuerst kommenden Angeklagten, also Albrecht, hätte
 zu ihrer Bezeichnung genommen werden müssen, und dann hätte
 der Prozeß nicht vor die Kammer Lieber, sondern vor eine andere
 Kammer kommen müssen! So konnte Heine mit vollem Recht er-
 klären, daß die Darlegungen des Ersten Staatsanwalts durchaus
 nicht geeignet sind, die Ueberzeugung zu entkräften, daß der Prozeß
 mit voller Absicht vor die dritte Kammer gebracht worden ist.

Herr Steinbrecht und sein Kollege Staatsanwalt Stelzner
 verfielen mit vielem Eifer, diese wichtigen Anklagen zu wider-
 legen, aber sie erzielten damit nur immer schlagendere Wider-
 legungen der Verteidigung und griffen schließlich zu Argumenten,
 die man alles andere denn glücklich und überzeugend nennen muß.
 So, wenn die Herren versicherten, daß sie erst Wochen nach der
 Erhebung der Anklage Hagen erfahren haben, daß die 3. Kammer
 für den Prozeß zuständig sei, daß sie bisher keine dienstlichen
 Beziehungen zur Kammer Lieber und daher gar keine Ahnung
 davon hatten, daß diese Kammer im Hause großer Strenge stehe.
 Doch Herr Stelzner das wunderbare Argument wiederholte, welches
 Herr Steinbrecht schon am ersten Tage vorbrachte, wonach einer der
 Einzelfälle, der sich weit von Roabit abspiegle, deshalb in diesen
 Prozeß gehöre, weil der betreffende Angeklagte erklärt hätte, er
 wolle nach Roabit gehen und dort alles entgegennehmen, sei nur
 nebenbei erwähnt.

„Was nicht in den Akten steht, ist nicht vorhanden“, meint
 Herr Steinbrecht. In den Akten steht nichts von dem notorischen
 Ruf der Lieber-Kammer — also haben Herr Steinbrecht und Herr
 Stelzner keine Ahnung von diesem Ruf, den alle Welt in Berlin
 und darüber hinaus kennt. In den Akten steht nichts von der
 Absicht der Staatsanwaltschaft, den Prozeß vor die Lieber-Kammer
 zu bringen, also hat eine solche Absicht nicht bestanden. Treffend
 erwiderte ihm Rechtsanwalt Th. Liebnecht, daß man nicht
 alles in den Akten schreibt, was vorgeht. Und schlagend war sein
 Nachweis, daß die Staatsanwaltschaft, deren Eifer, um der An-
 geklagten willen die Sache zu beschleunigen, allein die Erhebung
 der Einzelanklage wider Hagen mit allen ihren prozeßualen Folgen
 herbeigeführt haben soll, in einem anderen Falle sich nicht schützte,
 entgegen den Interessen eines Angeklagten eine erhebliche Verzö-
 gerung seiner Angelegenheit im Interesse der Anklage zu bewirken.
 Die Verteidigung der Staatsanwaltschaft wider diese immer
 erneuten Vorstöße wurde schwächer und schwächer — aber der Be-
 schluß des Gerichts war derselbe wie am Mittwoch. Der Antrag
 der Verteidigung wurde abgelehnt — die Begründung war im
 großen und ganzen dieselbe wie im ersten Fall.

Das gleiche gilt von dem Ablehnungsantrag, den Rechtsanwalt
 Heine nun wiederum im Namen der Verteidiger (mit Ausnahme
 Cohnmanns und Ulrichs) stellte. Doch wurde er durch die Ein-
 beziehung des ursprünglichen Antrags des Verteidigers Dr. Cohn,
 der sich auf die ungewöhnliche Härte bei der Verhängung der
 Untersuchungshaft stützte, erweitert. Hierbei konnte Heine die Tat-
 sache vortragen, daß mit der bekannten schematischen Begründung,
 die voraussichtliche Höhe der Strafe begründet den Zuchtwahrsatz,
 die Haft über Angeklagte verhängt wurde, für deren Vergehen
 als Höchststrafe 3 Monate Gefängnis vorgesehen sind. Rechtsanwalt
 Bahn ergänzte den Antrag sodann noch durch den Hinweis auf die
 gänzlich ungerechtfertigte Verhängung der Ordnungsstrafe, die ihm
 auferlegt wurde.

Herr Ulrich fand es nötig, zu erklären, daß sein Klient
 sich dem Ablehnungsantrag nicht anschließt, sondern fest überzeugt
 ist von der Unparteilichkeit der Kammer.

Die Verhandlung wurde sodann auf Montag, 12 Uhr, verlagert.
 Anerkannt muß werden, daß der Vorsitzende diesmal die Ver-
 handlung ruhig führte und den Verteidigern in ihren Ausdrücken
 die Freiheit gewährte, die sie brauchen und die ihnen zustehen muß.

Roheitsexzesse.

Anten-Dertel begeistert sich in der „Deutschen Tages-
 Zeitung“ wieder einmal für die Prügelstrafe. Nachdem das

edle Organ für Brotwucher und Schnapsbrentepolitik wochen-
 lang tagtäglich nach schärferem Dreinhalten des Polizeifäßels
 gegen das Proletariat geschrien, eignet sich zur Abwechslung
 wieder einmal ein brünstiger Schrei nach der Prügelstrafe zu
 einer frommen Sonntagspredigt!

Der Nord am Humboldthofen liefert dem Schwärmer für
 mittelalterliche Roheitsexzesse wieder einmal das Thema zu
 seinen anmutigen Betrachtungen. Die vielsche Roheit der
 vier an dem elken Verbrechen beteiligten Vurschen will er,
 wie alle Roheitsverbrechen überhaupt, durch die Prügelstrafe
 geahndet wissen. „Unter das Tier gesunkene Schurken“ schreie
 weder Gefängnis noch Zuchthaus, nicht einmal das Schafott,
 wohl aber empfinden sie „Heidenangst vor eindring-
 licher, fühlbarer, wiederholter Erregung
 körperlichen Schmerzes.“

Ueber Nichtigkeit oder Unrichtigkeit solcher Senkers-
 philosophie wollen wir mit dem Junkerorgan nicht streiten!
 Der spartanische Befehlgeber Lyburg glaubte durch das gleiche
 Mittel Unempfindlichkeit gegenüber dem physischen
 Schmerz zu erzielen! Wie dem aber sei: liegt es denn nicht
 taufendmal näher, die Ursache der Roheit, der Entartung
 und damit des Verbrechens zu beseitigen, statt Vestialität mit
 Vestialität austreiben zu wollen?!

Und nichts ist leichter für den Sehenwollenden,
 als die Ursachen des Verbrechens zu erkennen. Wer versällt
 denn dem Verbrechen? Der körperlich und geistig Ver-
 wahrlos! Die Ursache solcher Verwahrlosung aber ist
 das soziale Elend! Die Statistik beweist das ja! Mit
 Gefängnisstrafen, durch die die Erstbestraften erst in die Hoch-
 schule des Verbrechens geschickt werden, und durch Fürforge-
 erziehung à la Rieltschin und Blohm esche Wildnis
 läßt sich natürlich ebensowenig ausrichten, wie durch fromme
 Traktäthen und augenverdrehende moralische Salbadereien!
 Dem Gefallenen muß energisch die Hand zur Hilfe gereicht
 werden, während die Unterbesserlichen, pathologisch Belasteten,
 in Heilanstalten gehören. Vor allen Dingen aber müßte dem
 Verbrechen im allgemeinen und dem Roheitsverbrechen im
 besondern durch eine soziale Sanierung, durch An-
 erhaltung des sozialen Glends der Nährboden ent-
 zogen werden, das sonst allen erzieherischen Palliativmitteln
 zum Trost das Verbrechen immer von neuem erzeugen würde.

Das sind in Wahrheit die Lehren, die einsichtige und
 ehrliche Menschen aus Miltatzen ziehen müßten. Das Blatt
 für Lebensmittelverteuerung und Fuselvergiftung des Volkes
 hält es freilich für wohlfeiler, nach der Knute zu schreien,
 um aus dem durch die Junkerpolitik vergifteten Volkskörper
 die Krankheit heraus zu prägen!

Und wenn das Junkerorgan sich des langen und breiten
 den Kopf darüber zerbricht, was denn das Verbrechen
 eigentlich verurteilt, die Schuldlitteratur, die Lustmordlitteratur
 oder was sonst, so möchten wir ihm doch einmal ein etwas
 gründlicheres Studium der Kriminalstatistik empfehlen. Im
 Jahre 1907 erfolgten nämlich u. a. folgende Verurteilungen:

	Einwohner- zahl	wegen Unzucht, Kotzucht usw.	wegen gefährl. Körperverletzung
Berlin	2 040 000	143	2098
Bonnern	1 684 000	113	2386
Ost- u. Westpreußen	8 672 000	103	7850
	5 638 000		
Bayern (rechtsch.)	4 220 922	602	19935
	(darunter Kathol.)		

Diese Zahlen beweisen, daß das Verbrechen, speziell das
 Roheitsverbrechen, keineswegs ein Spezifikum der
 „irreligiösen“ Großstädte, sondern auch auf dem „gläubigen“
 Lande sehr verbreitet ist. Sie beweisen, daß
 Elend, Unwissenheit, Unbildung die Saug-
 wurzeln des Verbrechens sind! Nicht durch Prügel ist des-
 halb das Verbrechen zu bekämpfen, sondern durch energische
 soziale Reformen, d. h. durch Zerknirschung
 der schmachvollen reaktionären Junkerherr-
 schaft!

Aus der Reichsversicherungsordnungs- Kommission.

Sitzung vom Sonnabend, den 12. November.

Als Fabriken im Sinne der Reichsversicherungsordnung sollen
 u. a. solche Betriebe gelten, die gewerbmäßig Sprengstoffe oder
 explosierende Gegenstände erzeugen oder verarbeiten. Hinzugefügt
 wurden noch die Betriebe, die elektrische Kraft erzeugen
 oder weitergeben.

Gewerbestraffungen.

In der ersten Lesung hatten die Sozialdemokraten den
 Antrag gestellt, daß die Unfallversicherung auch den Schaden infolge
 von Gewerbestraffungen erlegen soll. Der Antrag ist mit großer
 Mehrheit abgelehnt worden. Das Zentrum kam jetzt zurück auf
 einen Abwägungsantrag zu dem sozialdemokratischen Antrag, der
 in der ersten Lesung mit kleiner Mehrheit abgelehnt worden ist. Es
 beantragte, daß der Bundesrat berechtigt sein soll, die Unfallversiche-
 rung auf bestimmte gewerbliche Berufskrankheiten auszudehnen und
 dazu besonders Vorschriften zu erlassen. Der Antrag wurde gegen
 die Stimmen der Konserverativen und Nationalliberalen
 angenommen.

Unfälle auf dem Wege nach und von der Arbeit.

Die Sozialdemokraten wiederholten den Versuch, die
 Versicherung auf die Unfälle zu erstrecken, die sich auf dem not-
 wendigen Wege nach und von der Arbeit ereignen. Der Antrag

würde aber wieder gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Erhöhung der Rente entsprechend der Steigerung der Arbeitelöhne.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß für Rentenempfänger der Jahrearbeitsverdienst, der der Berechnung der Rente zugrunde gelegt werden soll, in dem Verhältnis erhöht werden soll, in dem der Durchschnittslohn nach der Aufstellung der Berufs-gesellschaft gestiegen ist. Das soll alle zehn Jahre geschehen. Hiermit ist dann der Betrag der Rente neu festzustellen. Bezeichnend ist es, daß sich der Arbeitervertreter des Zentrums, Abg. Weder, gegen den Antrag erklärte. Der Antrag wurde dann auch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Die übrigen Anträge waren von geringerer Bedeutung mit Ausnahme einiger Anträge, die die Leistungen der Versicherung erhöhen wollten. Diese Anträge werden jedoch bis zum Schluss der zweiten Lesung zurückgestellt, weil die bürgerlichen Parteien erst genau „abwägen“ wollen, wie weit sie dabei gehen können.

Fortsetzung am Montag.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. November 1910.

Hanfabung und Sozialdemokratie.

Der Hanfabund ist von den Agrariern wiederholt der Beschlüßigung der Sozialdemokratie beschuldigt worden. Eine kindische Beschuldigung, die von ihren Verbreitern selbst nicht geglaubt wird; denn der Hanfabund ist der einseitige Vertreter der politischen Interessen des mobilen Kapitals, vornehmlich des Handels- und Bankkapitals, und daß diese Interessen mit denen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft übereinstimmen, vermag nur ein politischer Idiot zu behaupten. Allerdings richten sich die Bestrebungen des Hanfabundes nicht nur gegen die Arbeiterschaft, sondern zugleich gegen die einseitige Geschäfts- und Profitpolitik der ostelbischen Großagrarier, und da diese Schicht noch die zurzeit mächtigere und vor allem einflussreichere ist, denn ihr steht die ganze Regierungsmaschinerie zur Verfügung, so richtet sich in den östlichen Gegenden zunächst der Hauptangriff des Hanfabundes gegen den Bund der Landwirte und seine Gefolgschaft. Doch wäre es für die Sozialdemokratie höchst gefährlich, wenn sie sich darüber täuschen wollte, daß der Hanfabund tatsächlich den Kampf gegen zwei Fronten führt und daß, wenn der agrarische Gegner geschwächt ist, alsbald der Vorstoß des Hanfabundes gegen die Sozialdemokratie erfolgen wird — vorausgesetzt, daß dann nicht schon der Hanfabund seine Stohkraft infolge der inneren Streitigkeiten zwischen den in ihm vorherrschenden Interessengruppen völlig verloren hat.

In jenen Gegenden, wo die agrarischen Schichten keine Rolle spielen, wo also der Sozialdemokratie liberale bürgerliche Parteien gegenüberstehen, da nimmt denn auch schon heute der Hanfabund gegen die Sozialdemokratie eine scharfe Frontstellung ein und sucht die bürgerlichen Parteien zu bewegen, sich für die nächsten Reichstagswahlen zum Kampf gegen die sozialdemokratische Arbeiterschaft zu vereinigen. Recht interessant sind in dieser Beziehung einige Bemerkungen, die Herr Knobloch, der Direktor des Hanfabundes, in einem Vortrage, den er am Dienstag über „Reuendeutsche Wirtschaftspolitik“ in Lübeck hielt, gemacht hat. Der Herr Direktor sagte da unter anderem: „Es geschieht heute keine Reichstagswahl mehr, in der nicht der Hanfabund vermittelnd und unterstützend eingreift, damit sich die bürgerlichen Parteien auf einen Kandidaten einigen.“ Und im weiteren Verlaufe fuhr er aus: „Der Hanfabund will nicht bloß gegen die Sozialdemokratie zum Kampfe aufrufen, sondern er will verhindern, daß der Zuwachs der Sozialdemokratie von Jahr zu Jahr steigt.“ Die Leiter des Bundes bezeichnen also die Förderung des Reichsmarches zur Bekämpfung der Sozialdemokratie als eine der wichtigsten Aufgaben des Hanfabundes.

Wermuth und Tirpitz.

Die gestern weitergegebene Meldung der „Deutschen Nachrichten“, daß zwischen dem Reichssekretär Wermuth, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz und dem Kriegsminister v. Heeringen ein erbitterter Kampf um die Forderungen des neuen Reichshaushaltsetats (1911) stattgefunden hätten, wird von dem „Verl. Lokal-Anzeiger“ offiziös bestritten — wenigstens was den Admiral v. Tirpitz anbelangt. Ueber die Differenzen zwischen Wermuth und v. Heeringen schweigt vorsichtigerweise das Scharfsche Blatt.

Es schreibt:

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist diese Nachricht — soweit die Marine in Betracht kommt — voll und ganz aus der Luft gegriffen. Es sind in diesem Jahre bei der Aufstellung des Etats nicht einmal persönliche Verhandlungen zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts und dem Staatssekretär Wermuth notwendig geworden, sondern alle Verhandlungen sind in Sitzungen der Kommissare der beiden Behörden — wie dies den Anordnungen des Reichsanzlers und den Gepflogenheiten entspricht — zum Abschluß gebracht.

Inbetracht der Erfindung, daß für die Marine eine größere Summe zu Küstenbefestigungen neuveranschlagt sei. Die für dieses Jahr hierfür angeforderte Summe — 5,8 Millionen Mark — ist ein Teilbetrag der Gesamtsumme von 80 Millionen, die 1908 für die Verbesserung der Küstenbefestigungen im ganzen als notwendig veranschlagt wurde, und von welcher bisher 10,8 Millionen bewilligt worden sind. Ueber die Höhe gerade dieser Etatsforderung bestanden überhaupt keine Meinungsverschiedenheiten bei den Beratungen zwischen dem Reichsmarineamt und Reichsanzleramt.

Was die angebliche Absicht des Staatssekretärs des Reichsmarineamts andrerseits, im nächsten Jahre seinen Abschied zu nehmen, nachdem der Marinetat seinen höchsten Stand erreicht hat und damit das Flottengesetz durchgeführt erscheint, so läßt sich nur sagen, daß sich der Admiral von Tirpitz zurzeit einer besonderen Frische und Gesundheit erfreut und daß er mit lebhaftem Interesse die Vorkommnisse des öffentlichen Lebens verfolgt. Von einer Amtsnachfolge ist in seiner Umgebung nicht das geringste bekannt.

Die „zuständige Stelle“, von der der „Lokalanz.“ spricht, dürfte das Reichsmarineamt selbst sein. Damit ist freilich noch nicht gesagt, daß das Dementi in allen Teilen richtig ist.

Massenfes-Annoucen und Polizeizensur.

Als während des Bruhn-Prozesses auf die vielen durchsichtigen Massenfes-Annoucen der „anständigen“ Presse hingewiesen wurde, erklärte der Annoncenchef der „Vossischen Zeitung“, in der sich dieser Reichsmarkt ebenfalls ziemlich breit macht, daß die Vossin nur solche Massenfes-Annoucen ausnehme, die vom Polizeipräsidenten als unanständig bezeichnet worden seien.

Da sich unter den Massenfes-Annoucen der Vossin Trohdem noch eine Anzahl höchst eindeutiger Losannoncen befanden, erregte die Erklärung des Annoncenchefs der „Vossischen Zeitung“, daß diese Anzeigen in gewissermaßen die Polizeizensur passiert hätten, begreiflicherweise den Unwillen der frommen „Kreuzzeitung“. Wegen diese moralischen Clößen der „Kreuzzeitung“ vermehrt sich hinwiederum das Berliner Polizeipräsidentium durch ein Schreiben an deren Redaktion. Darin wird erklärt, wie denn die Polizei dazu gekommen sei, den unter dem Massenfes-Annoucen gehenden Stuppelannoncen gewissermaßen ein polizeiliches Reinlichkeitsattest auszustellen. Das kommt nämlich daher, daß im August 1890 vom Polizeipräsidenten eine Anzahl Zeitungredaktionen ein Schreiben zugegangen sei, wodurch sie vor der Aufnahme der Massenfes-Annoucen gewarnt wurden, da ein Teil derselben nur die Anbahnung unzüchtlicher Zwecke erstrebe. Die bewußte Förderung derartiger unzüchtiger Verhältnisse durch Aufnahme von Annoncen werde eventuell strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen. Dadurch erschreckt, pflegen nun eine Anzahl von Zeitungen der Kriminalpolizei die bedenklichen Anzeigen vorher zur Prüfung vorzulegen. Nach Prüfung der Sachlage“ erhielten dann die Zeitungen Mitteilung. Zu einem polizeilichen Verbot der Massenfes-Annoucen überhaupt, erklärt die Aufsicht, fehle es an gesetzlichen Handhaben.

Es vertritt sich von selbst, daß die fromme „Kreuzzeitung“ mit dieser Erklärung nicht zufrieden ist. Liegt es doch auf der Hand, daß dergleichen die Polizei, natürlich wider ihren Willen, gewissermaßen zur Schutzpatronin der Massenfes-Annoucen und der die Inserateneinnahme über die journalistischen Reinlichkeitsbedenken stellenden Presse geworden ist!

Interessant ist dabei auch, daß die Polizeiverordnung gerade im Jahre 1899 erfolgte, also gerade zur Zeit der Verheißung-Bestrebungen! Über dieser polizeiliche Versuch, den Annoncenteil der Presse von unzüchtlichen Inseraten zu reinigen, hat schnurrigerweise gerade dazu geführt, die sittlichen und strafrechtlichen Bedenken gegen die Aufnahme solcher Inserate zu beseitigen! Es ist wie bei der Prostitution überhaupt gegangen: durch die Einführung des Heberwachungs-systems ist die Unzucht nicht unterdrückt, sondern im Gegenteil mit dem polizeilichen Erlaubnis-schein ausgestattet worden!

Die „Kreuzzeitung“ sollte sich also deshalb nicht all zu sehr entrüsten. Die Prostitution, die gewerbliche Unzucht ist nun einmal untrennbar vom kapitalistischen Staat. Und wer weiß, wenn die Massenfes-Annoucen vollständig aus der Presse verschwinden, ob sie nicht auch mancher Agrarier bei seinem Studium der Reichshauptstadt schmerzhaft vermissen würde!

5000 neue Schießseifen für die Berliner Polizei.

Die Berliner Polizei ist nunmehr neu bewaffnet worden. An Stelle der Browningpistolen oder der alten Revolver sind 5000 Exemplare der Dreifachselbstlade-pistole an die Mannschaften geliefert worden. Die Browningpistolen werden nur noch von 1000 Beamten geführt.

Diese Neubewaffung wird einen Kostenaufwand von sicherlich nicht weniger, wenn nicht beträchtlich mehr als 100 000 M. bedingen. Man hätte meinen sollen, daß 1000 Browning, von den in Menge vorhandenen Revolvern ganz abgesehen, doch wahrhaftig genügt hätten. Aber das Jungerheul über die „Revolution in Moabit“ hat nun auch einer deutschen Waffenfabrik zu einer so stattlichen Waffenlieferung verholten!

So wenig Geld für kulturelle Zwecke vorhanden ist; für Militarismus und Polizeiwesen, für Waffengewalt gegen äußeren und inneren Feind ist immer Geld in Masse vorhanden!

Die Rentengutzgründungen der Landbank in Berlin.

Man begegnet häufig in den Wartefallen der Bahnhöfe und an anderen allgemein zugänglichen Orten Plakaten, die in den schreiendsten Farben gehalten sind und zur Abwanderung nach dem Osten ermutigen sollen. Mit wenig Kapital soll hier dem kleinen Bauern oder dem Landarbeiter, der sich ein paar Taler erspart hat, Gelegenheit geboten werden, ein eigenes Heim zu erwerben. Die Wohltäterin, die all das bietet, ist die Landbank in Berlin, die ihrerseits wieder mit der amtlichen General-Kommission in Verbindung steht. Zu den von dieser Kommission vorgekommenen Gründungen von Rentengutzkolonien gehört auch die Kolonie Jabikowo. Nach einem dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zugegangenen Bericht haben nun die Ansiedler in einer Versammlung heftige Angriffe gegen die Landbank in Berlin erhoben. Diese habe die Ansiedler unter allerhand unerfüllbaren Versprechungen aus ihren früheren, meist besseren Verhältnissen herangezogen. Etwa dreißig Ansiedler hätten jetzt keine Arbeit. Die Ansiedler seien gezwungen, die Unterstützung der Polen zu suchen. Der Morgen Land, den die Landbank mit etwa 290 M. bezahlt habe, sei den Ansiedlern für 800 bis 1700 Mark verkauft worden. Mit den Gebäuden, die durchschnittlich 2500 M. gekostet haben, stelle sich der Preis einer Anseidlung auf etwa 6000 M. Die Baukosten seien nicht nach den baulich-technischen Vorschriften errichtet, die Landbank verweigere die entsprechenden Reparaturen, so daß den Ansiedlern, denen das Distriktsamt jetzt die Verteilung von Baumaterialien auf deren eigene Kosten aufgegeben, ein neuer Kostenaufwand von 400 bis 1000 M. entstehe. Mehr als 100 der angeführten Kolonisten hätten unter Preisgabe ihrer Anzahlungen von 500 bis 600 M. die Kolonie verlassen, nachdem sie meist ihr Hab und Gut verloren hätten. Die Erschienenen beschloßen, auf gemeinschaftliche Kosten einen Anwalt mit der wirksamen Vertretung ihrer Interessen zu deauftragen.

Bayern öffnet die Grenzen!

Die bayerische Staatsregierung hat sich doch endlich begeben gefühlt, das Ergebnis der außerordentlichen Viehzählung zu veröffentlichen, und wie erwartet, ist tatsächlich die Viehhaltung in Bayern zurückgegangen. Die Zahl der Rinder hat zum Beispiel um 240 000 Stück oder 6,4 Proz. abgenommen. Die Zahl der Schafe ist um 97 000 oder 13,2 Proz. seit 1907 zurückgegangen. Mit Rücksicht auf diese ungünstigen Verhältnisse und auf den andauernden hohen Stand der Vieh- und Fleischpreise hat das Staatsministerium, wie uns telegraphisch gemeldet wird, Schritte unternommen, um die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich nach Bayern zu ermöglichen. Ferner sind Verhandlungen eingeleitet, betreffend Einfuhr von Fleisch aus dem Auslande und betreffs Herbeiführung von Frachtermäßigungen für die Beförderung gewisser Rastmittel.

Auch wurden bei der Reichsregierung Schritte getan, um eine Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh aus Dänemark nach Norddeutschland herbeiführen zu lassen.

Die süddeutschen Staatsregierungen kommen eine nach der anderen und öffnen in Anbetracht der steigenden Fleischnot wenigstens teilweise die Grenzen, doch die vaterländische Regierung des Kaiserstaates Breußen, sieht sich noch immer nicht veranlaßt, die Einfuhr von Vieh und von argentinischem gefülltem und gefrorenem Fleisch zu gestatten. Höher als die genügende Ernährung der Volksmassen, steht ihr der Profit der Großagrarier.

Eine Fleischnotinterpellation im Altenburger Landtag.

Die sozialdemokratische Fraktion im Altenburger Landtag hat eine Interpellation eingebracht, in der sie von der Staatsregierung Auskunft verlangt über die Schritte, die sie im Bundesrat unternommen hat, um eine Linderung der Fleischnot herbeizuführen und welche Maßnahmen sie ergriffen habe, um im Bereiche des Staatsgebietes der Fleischnot und Fleischteuerung entgegen zu wirken. Weiter wird sie befragt darüber, ob sie dem Landtage eine Aufstellung vorlegen wolle über den Umfang der Schlachtungen in öffentlichen Schlachtanstalten des Herzogtums unter Angabe der Art und der Menge des toten Gewichts der zum Verzehr gedachten Schlachtvieh, mit Angabe des Verkaufspreises für ein Kilogramm Fleisch am Verkaufsorte auf den Zeitraum von 1900 bis 1910. Zwei weitere Punkte der Interpellation gehen dahin, Auskunft zu erlangen über den Umfang der Tierseuchen im Herzogtum, ihre Ursachen und den durch sie verursachten Schaden.

Die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums.

In Aachen hatten im Oktober 1909 die im christlichen Gemeindegewerbe- und Hilfsarbeiterverband organisierten städtischen Arbeiter an die Stadtverwaltung eine Eingabe gerichtet, in der um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse sowie um Errichtung von Arbeiterausstillung gebeten wurde. Nachdem 14 Monate ins Land gegangen waren, ohne daß die Gewerkschafter eine Antwort bekommen hatten, protestierte eine Versammlung von Gemeindegewerbetreibenden gegen diese Behandlung ihrer Wünsche. Endlich besahe man sich in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung damit. Der Oberbürgermeister gebrauchte die Ausrede, daß er den Entwurf der Eingabe nicht gesamt und sie darum unberücksichtigt gelassen habe. Dann machte er Ausführungen, die von scharfwachen, arbeiterfeindlichem Geiste getragen waren. Lohnzulagen gewährte man nicht, 2,50 M. pro Tag für die Arbeiter der Straßenreinigung seien genug, denn sie erhielten diesen Lohn ja eigentlich als Unterstützung; die Ausschüsse lehnte er energisch ab, ebenso die Einmischung fremder Agitatoren, womit ein Beamter des christlichen Gewerbes aus Köln gemeint war. Diese Ausführungen wurden ohne Debatte entgegen-genommen, nicht ein Stadtverordneter wandte sich gegen sie!

Dazu bemerkt die „Gewerkschaftsstimme“, das Organ des christlichen Verbandes:

„Geradezu bestrebend hat es auf die christliche Arbeiterschaft gewirkt, daß bei der Stadtverordnetenversammlung aus den bürgerlichen Parteien dem Herrn im Hause“ — Standpunkt des Herrn Oberbürgermeisters niemand entgegengetreten ist. Dazu muß noch gesagt werden, daß die christliche Arbeiterschaft ein entschiedeneres Eintreten und eine entschiedeneren Unterstützung der berechtigten Wünsche der städtischen Arbeiter durch die bürgerlichen Parteien verlangt muß.“

Man muß wissen, daß in der Aachener Stadtverordnetenversammlung das Zentrum die unumschränkte Mehrheit besitzt, daß es also dieser Partei leicht wäre, die berechtigten Wünsche der städtischen Arbeiter zu befriedigen, zumal wenn sie von der christlichen Gewerkschaft vorgetragen werden. Aber hier tut das Zentrum nichts, es schiebt die arbeiterfeindlichen Ausführungen des Oberbürgermeisters still! So sieht die Politik des Zentrums aus: schöne Worte für die Arbeiter, im besten Falle ein paar Centesimchen für sie; wenn es sich aber um Taten handelt, denn hat es noch immer die Interessen der Arbeiter verraten.

Gegen die Schiffsabgaben.

Zur Schiffsabgabenfrage hat die Kartlsruher Handelskammer folgende Erklärung beschlossen: Die von der Kammer wiederholt geäußerten schweren Bedenken gegen die Einführung von Schiffsabgaben sind durch den Bundesratsentwurf nicht beseitigt worden. Die Kammer begrüßt es, daß der Entwurf auf die Tagung der auf den 18. d. M. berufenen Kommission für den Deutschen Handelstag gelegt worden ist und bittet den Handelstag, beim Reichstage vorstellig zu werden, daß dieser dem Entwurf seine Zustimmung verweigert.

Konservativ-antisemitische „Ordnungstüchlein“.

Ein antisemitisches Heidenstückchen, das unter Führung des konservativ-antisemitischen Wahlmachers in Wahlkreise Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück, des bekannten Gutbesizers Grafen in Walsleben, in einer am 20. Juni d. J. in diesem Orte einberufenen politischen liberalen Versammlung verurteilt wurde, fand am Mittwoch vor dem Schöffengericht Erfurt ein interessantes gerichtliches Nachspiel. In jener Versammlung, die der fortschrittliche Professor Hoffmann in Erfurt leitete und in der der freisinnige Parteisekretär Dornblüth-Gotha referieren sollte, führten die durch Bezug auf Erfurt verstärkten Antisemiten einen wahren Hüllenspektakel auf, als ihr Verlangen nicht erfüllt wurde, den Vorsitz in der Versammlung dem Vorkämpfer von Walsleben zu übertragen.

In der Gerichtsverhandlung bekundete der als Junge benannte Professor Hoffmann, daß er den Eindruck gehabt habe, als wenn Graf die Versammlung planmäßig habe stören wollen. Jede Aufforderung an die Antisemiten, sich ruhig zu verhalten, wurde mit verstärktem Lärm beantwortet. Der Hinweis auf den Hausfriedensbruch, dessen er sich schuldig mache, beantwortete Graf damit, daß ihn das nicht kümmere, sondern mache man mit ein paar Groschen Geld ab. Ferner hat Graf versucht, den Lärm den Sozialdemokraten in die Schuhe zu schieben, wogegen Prof. Hoffmann — nebenbei bemerkt, selbst ein scharfer Gegner der Sozialdemokratie — feststellte, daß er selbst genau gesehen habe, wie Graf und sein Anhang den Spektakel vollführten. Aus der Gerichtsverhandlung gewann auch der Amtsrichter die Heberzeugung, daß Graf großen Lärm verursacht habe, wie er dem Zeugen und Gasmann Müller gegenüber betonte, der, offensichtlich unter einem gewissen Druck stehend, mit der Aussage zurückhielt und schließlich auch die Sozialdemokratie beschuldigte. Auch der Amtsrichter meinte, daß sich Graf des Hausfriedensbruchs bewußt gewesen sei. Er beantragte eine Geldstrafe von — 20 Mark! Das Gericht aber gelang zu einer Freisprechung. Professor Hoffmann habe zwar das Hausrecht befallen, aber der Angeklagte Graf habe der Aufforderung zum Verlassen des Lokals nicht gefolgt, weil er im Glauben gewesen sei, der Wirt habe Hoffmann das Hausrecht nicht übertragen.

Belgien.

Die Sozialisten und die Thronrede.

Brüssel, 9. November. (Fig. Ver.) Noch am selben Tage, an dem die Thronrede gehalten wurde, haben die Sozialisten noch in einem massenhaft besuchten Meeting im „Maison du Peuple“ ihr Urteil gesprochen. Der Vorsitzende Genosse Quyns sprach in seiner Eröffnungsrede über die großartige Demonstration der Massen und der Abgeordneten. Neben den Amerikanern haben auch liberale Deputierte und ein Teil der liberalen Presse die Mufe der Sozialisten in der Kammer und den Wurf der Flugzettel als „Läpperei“ gegen die Königin bestritten. Man begrüßt, daß die Amerikaner über den Empfang, den die Sozialisten ihrer Regierung bereitet, nicht erbaut sind. Daß die Liberalen jedoch über eine Demonstration gegen die Regierung, gegen die sie doch in den Zeitungen so Sturm laufen, so zusammenschließen, zeigt immerhin, daß man ihren großen Taten, die im Anzuge sein sollen, nicht mit allzu vielem Optimismus entgegensehen soll. Ihre Gefühlslosigkeit ist um so verdächtiger, als die Leute wohl wissen, daß den Sozialisten die Person Alberts gleichgültig ist. Was die Königin betrifft, so wäre die Rücksicht, die die Liberalen für sie verlangten, vollständig deplaciert. Jeder hat das Risiko seines Verlustes; wenn die Königin als Frau des Königs an der Zeremonie teilnimmt, muß sie es auch hinnehmen, daß ein

Teil der Volkstheorie seiner Meinung in der ihm passenden Form über die Thronrede oder die Regierung, die sie verfaßt hat. Ausdrück gibt. Nebenbei soll die Königin diese Demonstration auch klüger und weniger zimperlich aufgefaßt haben, als die in Demut erscheinenden unfähigen Liberalen.

Nach Guchmans sprach der Deputierte De Banne in blämischer Sprache, dann die Deputierten Vanderbelde, Meysmans und Desportie. Mit stürmischen Zurufen wurde ihr Urteil über die phrasenhafte alle Volksreformen verleugnende Thronrede von der Menge aufgenommen. Die Aufforderung, nun den Kampf für die Wahlrechts- und Schulreform und die sozialen Reformen mit allen Kräften aufzunehmen und bereit zu sein, wenn die Stunde zum Angriff rufen wird, erweckte Stürme der Begeisterung. Die die Thronrede kritisierende Resolution, die zum Kampf und zur Organisation aufruft, wurde mit Akklamation angenommen.

Spanien.

Reaktionäres Gerede.

Madrid, 11. November. In der Deputiertenkammer erklärte Ministerpräsident Canalejas in Verantwortung einer Interpellation über die Arbeitsausstände, die Regierung sei entschlossen, für die Freiheit der Arbeit unparteiisch einzutreten, ohne sich durch Drohungen beirren zu lassen. Canalejas kennzeichnete dann die Bedenkenlichkeit der zwischen den spanischen und den ausländischen Syndikaten bestehenden Beziehungen und fuhr fort: Es besteht ein Unterschied zwischen einem wirtschaftlichen Zustand und einem revolutionären Zustand. Der erstere ist erlaubt und die Regierung unternimmt nichts gegen ihn. Der revolutionäre Zustand aber kann nicht geduldet werden und die Regierung ist verpflichtet, ihn selbst mit bewaffneter Macht zu unterdrücken. Unter lebhaftem Beifall schloß der Ministerpräsident: Ich fordere die Arbeiter auf, sich nicht blind hinreißen zu lassen von teigernen Führern. Weder durch Sabotage noch durch Gewalt, sondern nur auf geordnetem Wege werden sie eine Besserung ihres Loses erzielen.

England.

Die Verfassungskrise.

London, 12. November. Premierminister Asquith hat sich gestern zum Könige nach Sandringham begeben. Höchstwahrscheinlich ist der Zweck der Reise der, dem Könige Vorschläge zu unterbreiten über die Ausübung der königlichen Prerogative zur Ernennung neuer Peers, um die Annahme der Regierungsvorschläge über die Einschränkung der Vetobefugnis des Oberhauses durch dieses zu sichern. Der Rücktritt der Regierung oder die Auflösung des Hauses wird von der Stellung abhängen, die die Mehrheit zu der Ansicht des Premierministers einnehmen wird.

Kriegsminister Balfour hielt in Warrington eine Rede, in der er erklärte, die liberale Partei könne dem Urteil der Nation nur einen Vorschlag unterbreiten, nämlich die Forderung, daß der Wille des Unterhauses das Uebergewicht haben solle. Diese Frage könne der Nation nur vorgelegt werden, indem man sie vor die allgemeinen Wahlen stelle, was schnell geschehen müsse. Weiter führte Balfour aus, daß die Beziehungen Englands zu Deutschland selten besser gewesen seien als augenblicklich. Es dürfe zwischen den beiden großen Nationen, denen die Erde ein großes Feld der Betätigung für Handel und Industrie biete, keine Nebenbuhlerschaft bestehen. Deshalb könne man England nicht mehr Verechtigung zugestehen, Deutschland wegen des Ausbaues seiner Flotte zu kritisieren, als Deutschland, England Vorwürfe zu machen, wenn dieses seine Land- und Seerüstungen einer Revision unterziehe.

Sozialistische Fortschritte bei den Gemeindevahlen.

Aus London wird uns geschrieben: Die Gemeinderatswahlen, bei denen in England außer London jedes Jahr am 1. November ein Drittel der Gemeinderatsmitglieder gewählt wird, sind diesmal recht gut für die sozialistischen und sonstigen Arbeiterkandidaten ausgefallen. Die englischen Genossen haben die Verluste des letzten Jahres reichlich wettgemacht. In Manchester sind fünf weitere Arbeiterkandidaten (wohl Mitglieder der F. A. R.) gewählt worden. In West Ham, wo die S. D. P. stark ist, haben die Sozialisten mit einigen Progressiven (von den Fabians beeinflusste Liberale) die Mehrheit und es wird jedenfalls ein sozialistischer Bürgermeister gewählt werden. Vor den Wahlen machte die Londoner reaktionäre Presse die größten Anstrengungen, um den drohenden Sieg des Sozialismus in der großen Arbeiterstadt zu verhindern; aber all ihr Schimpfen war vergebens. Heute jammert sie darüber, daß der Sozialismus in England nicht sterben will, und macht die Reden Lloyd Georges für den Aufschwung des Sozialismus verantwortlich, während der Sekretär der Antisozialistischen Liga, des englischen Gegenstücks des deutschen Reichslügenverbandes, als geliebter Geschäftsmann das Phänomen durch den Hinweis darauf deutet, daß man ihm nicht genug Geld zur Bekämpfung der sozialistischen Hydra gegeben habe.

Gegen die Führerschaft Balfours.

London, 12. November. Die konservative „Morningpost“ veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen Balfour, den das Blatt beschuldigt, die Ursache der jetzigen Spaltung innerhalb der unionistischen Partei zu sein. Das Blatt macht den Vorschlag, Austen Chamberlain zum Führer der Unionisten zu wählen. Auch „Daily Graphic“ befürwortet den Vorschlag.

Aus der Partei.

Ein sozialdemokratischer Stadtrat.

In dem altenburgischen Bergarbeiterstädtchen Meuselwitz ist von der Stadtverordnetenversammlung der Genosse Peilmann mit 9 gegen 6 Stimmen zum Stadtrat gewählt worden.

Gemeindevahlerfolge.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Darmstadt gelang es unseren Genossen, von 18 zur Wahl stehenden Mandaten drei zu erobern. Gegen die vorige Wahl erhielten wir einen Stimmengewinn von 1200 bis 1800. Die Arbeiterschaft hat nunmehr vier Vertreter im Stadtparlament.

Die Stadtverordnetenwahl in Ronsdorf (Kreis Remscheid-Vennep-Reitmann) endete mit einem glänzenden Siege unseres Kandidaten, der 485 Stimmen erhielt, während es der bürgerliche Kandidat auf nur 180 Stimmen brachte.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung in Altenburg (Sachsen-Altenburg) wurde die sozialdemokratische Liste mit 1677 gegen 603 Stimmen der Reichsverbandliste gewählt. Vier Sitze hatte die Partei zu behaupten, einen fünften Sitz hatte sie erobert. Es haben nunmehr 9 Sozialdemokraten im Altenburger Stadtverordnetenkollegium. Gegenüber der Wahl vor 3 Jahren, bei der der Reichsverband 1200 Stimmen erzielte, hat er 700 Stimmen verloren.

Die Zusammensetzung des Magdeburger Parteitag nach den einzelnen Landesteilen.

Es ist gewiß nicht uninteressant, festzustellen, in welcher Weise die Parteimitglieder der einzelnen Landesteile auf dem Magdeburger Parteitag vertreten waren. In der nachstehenden Tabelle ist sowohl bei den Delegierten wie bei den Reichstagsabgeordneten immer der Kreis, den sie vertreten, bei der Berechnung eingestellt worden, weil der Wohnort und Kreis nicht immer zusammenfallen.

Agitationsbezirke bzw. Bundesstaaten	Zahl der Mitglieder	Delegierte und Abgeordnete	Auf 1000 Mitglieder entfallende Vertreter
Ostpreußen	5 683	3	0,53
Westpreußen	2 582	2	0,76
Groß-Berlin	101 191	43	0,42
Brandenburg	22 804	25	1,09
Pommern	9 826	7	0,72
Polen	1 073	1	0,93
Schlesien	31 259	13	0,41
Provinz Sachsen	42 267	21	0,49
Schleswig-Holstein	39 743	15	0,37
Hannover	27 038	20	0,72
Westfalen mit Lippe	29 225	13	0,44
Oberrhein	10 653	8	0,58
Rheinland	28 935	17	0,59
Saargebiet	510	—	—
Preußen-Nachau	19 933	13	0,66
Hessen-Kassel	4 833	2	0,48
Niederrhein u. Mittelrhein	67 049	34	0,51
Sachsen	95 050	53	0,53
Württemberg	21 246	14	0,65
Baden	14 524	20	1,37
Hessen	17 070	12	0,70
Mecklenburg	7 335	5	0,67
Thüringen, Sachsen, Altenburg, Gotha, Oldenburg, Ostpreußen, Sachsen-Meinungen	45 607	23	0,50
Braunschweig, Anhalt, Oldenburg, Oldenburg	43 225	21	0,48
Bremen (Nordwest)	29 745	4	0,19
Lübeck	3 720	3	0,80
Elb-Lothringen	3 536	6	1,69
Insgesamt	720 008	306	0,54

Die Verteilung ist wie man sieht, ziemlich gleichmäßig. Jedemfalls ist die Differenz geringer, als man allgemein anzunehmen pflegt. Die vielfach auch vorhandene Meinung, als ob Groß-Berlin einen übermäßig großen Einfluß auf dem Parteitag gehabt habe, wird gleichfalls widerlegt. Mehr als einen Delegierten auf tausend Mitglieder hatten nur Elb-Lothringen, Baden und die Provinz Brandenburg. Bei Elb-Lothringen erklärt sich das aus der betrübend niedrigen Mitgliederzahl und in Baden hat die Subjetivität die starke Beschickung veranlaßt. Insgesamt entsandten 2000 Mitglieder etwas mehr als zwei Vertreter, das ist eine Zahl, die im allgemeinen dafür bürgt, daß der Wille der Genossen auf dem Parteitag richtig zum Ausdruck kommt.

Die Organisationen zum Parteitag.

Mülheim a. Rh.

In zwei gutbesuchten Versammlungen nahmen die Genossen in Mülheim a. Rh. Stellung zu den Beschlüssen des Magdeburger Parteitages. Den Bericht erstattete der Delegierte Genosse Ritz. Besonders ausführlich nahm Redner zu der Frage der Budgetbewilligung Stellung. Er hat gegen die Resolution des Parteivorstandes gestimmt und legte seine Gründe dafür dar. Mit der Budgetbewilligung der Badener ist Genosse Ritz nicht einverstanden. Die vorgebrachten Gründe rechtfertigen die Bewilligung nicht. Dem Antrag 97 habe er zugestimmt, um den Parlamentariern das Bewußtsein zu schärfen und so die Partei in Zukunft vor unerquicklichen Zwischenfällen und Debatten zu bewahren. Nach einer längeren Diskussion wurde mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, die die Erwartung ausdrückt, daß in Zukunft nicht wieder durch dazwischengeschaltene Verhalten Anlaß zu Debatten gegeben wird, wie sie der Parteitag in Magdeburg geitigte. Die Resolution spricht weiter aus, daß der Erziehung der Genossen zum Klassenbewußtsein durch Vorträge und Artikel im Parteiorgan fortgesetzt besondere Aufmerksamkeit zu widmen sei.

Gildesheim.

In drei aufeinander folgenden Versammlungen befaßte sich der Gildesheimer Wahlverein mit den Verhandlungen des Parteitages. Den ersten Abend füllte das Referat des Delegierten Genossen Geyer aus, der sich voll und ganz auf den Boden der süddeutschen Genossen stellte und auch in diesem Sinne auf dem Parteitage votiert hat. In der Diskussion vertraten die meisten Redner die Ansicht des Delegierten und bedauerten wie dieser die Ablehnung der Einsetzung einer Studienkommission. Eine Resolution, die sich mit den Beschlüssen des Parteitages voll und ganz einverstanden erklärte, und für deren Durchführung einzutreten versprach, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt.

Sant-Wilhelmshaven.

Zum Bericht über die Berichterstattung vom Parteitage tendet und der Vorsitzende des Landesparteisekretariats für Oldenburg, Genosse Adolf Schulz, eine Verichtigung, in der erklärt, daß es ein Versehen des Berichterstatters sei, wenn er schreibt, daß die Handlungsweise des Parteitagdelegierten Hug gegen seine Mandatgeber in der Debatte als „unerhört“ bezeichnet sei. Es werde dadurch der Anschein erweckt, als wenn die Versammlung recht stürmisch verlaufen sei. Das sei nicht der Fall; die Debatten wären wohl scharf, aber durchaus sachlich geführt worden.

Der erste sozialistische Lehretag.

Am 1. und 2. November tagte in Bologna die erste von den allgemeinen Lehretagen gesonderte Zusammenkunft der den Gewerkschaftsarten angehörenden Ortsgruppen des Allgemeinen italienischen Lehrerverbandes, in dem sie als „äußerer Binke“ und „Vorhut“ auftraten. Ueber das Verhältnis zu der Arbeiterschaft und zum Lehrerverband entspann sich eine lebhafte Aussprache, an der als Vertreter Italiens Abg. Cabriani teilnahm. In einer Resolution wurde die Solidarität von Arbeitern und Lehrern betont und vom Lehrerverband eine Reihe Reformen der Organisation (Schaffung von Provinzialverbänden und Verhältnismäßigkeitsvertretung usw.) gefordert. Man forderte weiter vom Staat die Aufhebung des Kultusgesetzes und Erhöhung des Unterrichtsbudgets, Unterhaltung der Volksschulbibliothek, Verbot der Erstellung von Volksschulunterricht durch Personen ohne Befähigungsnachweis. Der Verband wurde zu schärferer Bekämpfung des vorliegenden Unterrichtsgesetzes aufgefordert. Verbandsorgan ist die von der Mailänder Gruppe herausgegebene „Scuola Popolare“.

Literatur.

Soeben erschien im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin: Schillers Werte. Auswahl und Einleitung von Dr. Franz Mehring. Drei starke Bänden. Preis 3,60 Mk. In seiner Einleitung schreibt Mehring u. a.: „Zwischen den Idealen der Arbeiterklasse und dem Idealismus Schillers liegt ein unüberbrückbarer Abgrund. Allein deshalb kann sie dem Dichter und dem Menschen nur um so gerechter werden, dem Dichter, der eine Welt der Schönheit geschaffen hat, dem Menschen, der ein gelobter Kämpfer war, der, wie er einmal sagte, von der Wiege seines Geistes ab, und wie wir hinzufügen dürfen, bis an die Schwelle des Grabes, mit dem Schicksal gekämpft hat, mit dem fürchtbaren Druck, der über seinem Volk und seiner Zeit lag. In

diesem Kampf ist Schiller niemals müde geworden; weder die bittere Not hat ihn gebrochen, die seine jungen Jahre verzehrte, noch die tödliche Krankheit, die ihn wieder und wieder packte, als die bittre Schattengeißel der Sorge um des Lebens Nahrung und Notdurft von seiner Schwelle gewichen war. Immer blieb er ein aufrechter und stolzer Mann, und wann wir das Höhenbild geräuschlos, das die Bourgeoisie aus ihm gemacht hat; in seiner Ahnentafel wird das kämpfende Proletariat immer gern diese hohe Gestalt grüßen.“

Soziales.

Alkoholranke und Versicherungsanstalten.

Die wenigsten Versicherungsanstalten Deutschlands besaßen sich mit der Heilung von Alkoholkranken. Gewöhnlich werden nur Mittel für Lungentränke, Herztränke usw. spärlich bewilligt und die Kranken auch noch von Vertrauensarzt zu Vertrauensarzt geschleppt, um dann den Bescheid zu erhalten, daß das Heilverfahren, dessen Genähung befamlich ja den Versicherungsanstalten frei überlassen ist, abgelehnt wurde. Und wird die Kur bewilligt, so ist sehr häufig ein solcher Kranker nach den Heilstätten vorhanden, daß eine Wartezeit von 8—10 Wochen auch noch die Krankheit chronisch werden läßt.

Deshalb sind nachstehende Ausführungen, die wir dem Bericht der Landes-Versicherungsanstalt „Rheinprovinz“ entnehmen, sehr interessant.

In der Zeit vom Jahre 1903 bis 1909 wurden insgesamt 478 Trinker in Fürsorge genommen. Von diesen Trinkern sind 96 ohne Erfolg entlassen worden, 77 noch in Behandlung, während von den 306 gebetter Entlassenen anfangs des Jahres 1910 201 nicht rückfällig geworden waren, es befinden sich unter ihnen 173 „Abstinente“. Die eingerichteten Trinkerfürsorgeanstalten wurden besonders in Warmen und Düsseldorf sehr stark in Anspruch genommen, „trotzdem an beiden Orten recht tätige Abstinenzvereine jeder Konfession bestanden“, so in Düsseldorf allein in 9 Monaten 277 Einzelfälle. Der Bericht bemerkt bei Punkt: „Unterbringung von Alkoholkranken Invaliden“ noch folgendes:

Die Erfolge der Invalidenpflege sind bei den Alkoholkranken befriedigende. Selbst Invaliden, die jahrelang dem schontischen Alkoholgenuss sich hingegeben haben, werden, wo sie den Gefahren und Leiden der Straße entzogen sind, wieder zufrieden mit ihrer Lebenshaltung und zeigen in den Heimen keine Neigung mehr zum Alkohol.

Alles in allem kann man sagen, daß die dauernde Internierung der Trinker das Beste, aber auch vielfach einseitige Heilmittel ist.

Selbst wenn durch einen vorübergehenden Aufenthalt in den Anstalten wirklich die Erwerbsfähigkeit wiedererlangt wird, so ist doch zu beachten, daß diese nur bei den günstigen Verhältnissen der Anstalt bestanden hat. Diese Arbeitsfähigkeit könnte außerhalb der Anstalt nur erhalten bleiben, wenn die Rentenempfänger in der Familie die gleichen guten Verhältnisse wieder fänden, was aber wohl für die meisten ausgeschlossen erscheint, und der Alkoholgenuss fortwähle. Nun aber ist der Alkoholismus als eine Krankheit resp. ein krankhafter Zustand anzufassen, der nur bei einem Teile der Kranken zu heilen ist. Daher kommt es, daß selbst diejenigen, die voll arbeitsfähig entlassen werden, noch kurzer Zeit draußen wieder arbeitsunfähig werden. Es sind mehr oder weniger geistig Kranke oder defekte Existenzen, die durch ihre Trunksucht Geisteszerrüttungen bekommen, oder infolge außergewöhnlicher Willensschwäche sofort wieder rückfällig werden und damit sich zugrunde richten. Diese begehren nach einiger Zeit bald von selbst wieder Aufnahme. In einer Reihe von Fällen sind Entmündigungen veranlaßt worden, besonders dann, wenn nach der Entlassung Rückfälligkeit eingetreten war.

Ein vernünftiges Urteil über die Lohn- und Einkommensverhältnisse liegt in der Anerkennung, daß für die meisten Rentenempfänger die schlechten Verhältnisse die Ursache für den Alkoholgenuss sind. Der eigentliche Nährboden und Berufsfaktor des Alkoholismus sind die schlechten sozialen Verhältnisse. Die Lebensmittelverweigerung und Bedränger der Arbeiter in ihrem gewerkschaftlichen und politischen Kampf sind die Hauptschuldigen für die Krankheit Alkoholismus, deren Opfer die Invaliden geworden sind. Gleichzeitig sind die dem Alkoholismus ergebenden die besten Kunden der Junker: je mehr Schnaps vertilgt wird, je mehr Arbeiter durch Schnaps in ihrer Widerstandsfähigkeit, Willenskraft und Energie gehemmt werden, desto stärker wird die Macht der Junker. Aber die Junker an ihrem Empfindlichsten treffen und gleichzeitig durch sein Beispiel den Alkoholismus bekämpfen will, der denkt an die Mahnung des Leipziger Parteitages, den Schnaps möglichst zu meiden.

Geschwibrige Bestimmung einer Betriebs-Krankenkasse.

Die Firma J. Pöhlig in Köln-Jollsted und in Brühl gehört zu denen, die sehr viel Montagen auszuführen hat, nicht nur in allen Gegenden Deutschlands, sondern auch im Ausland und in anderen Weltteilen. Ihre Betriebs-Krankenkasse hat nun durch einen Statutenantrag ihren Bezirk abgegrenzt auf die Kreise Köln-Stadt und Köln-Land und weiter bestimmt: „In der Kasse sind alle Personen versichert, die innerhalb des Rassenbezirks in dem Betriebe der Firma, sei es mit der Fabrikation, sei es mit anderen Dienstleistungen, gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind.“ Die Gültigkeit dieser Begrenzung stand in Frage in einem Verwaltungsverfahren, in das die Kasse eintrat, nachdem auf Anweisung des Ministers durch die Aufsichtsbehörde der Kasse aufgegeben worden war, diese bereits vom Bezirksausschuß genehmigt und zur Anwendung gekommene Statutenänderung wieder zu beseitigen. Die Folge war nämlich die gewesen, daß die außerhalb des Rassenbezirks in Deutschland beschäftigten Hilfskräfte den Ortskrankenkassen in Köln-Jollsted und in Brühl, den Betriebsanstalten der Firma, zugewiesen worden waren in Gemäßheit des § 5a des Krankenversicherungsgesetzes, was bestimmt ist: „Für Personen, welche in Gewerbebetrieben beschäftigt sind, deren Natur es mit sich bringt, daß einzelne Arbeiten an wechselnden Orten außerhalb der Betriebsstätte ausgeführt werden, gilt auch für die Zeit, während welcher sie mit solchen Arbeiten beschäftigt sind, als Beschäftigungsort der Sitz des Gewerbebetriebes.“ — Es stand hier fest, daß die Montagen nicht etwa von besonderen, über Deutschland zerstreut liegenden Betriebsstätten ausgeleitet wurden, sondern daß die Oberleitung immer von Köln ausgeht, was bei Köln aus folgte. Das Vorgehen der Aufsichtsbehörde (Minister) war auf Beschwerden der genannten Ortskrankenkassen zurückzuführen.

Das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz billigte das Verlangen der Aufsichtsbehörde und wies die Klage der Betriebskasse ab. Begründend wurde ausgeführt: Die in Frage kommenden Bestimmungen des Statuts können nur so ausgelegt werden, daß damit heimliche Arbeiter, die auswärts arbeiten, hätten ausgeschlossen werden sollen. Die Frage sei, ob das zulässig sei. Zweifellos gelte der § 5a des Krankenversicherungsgesetzes für Betriebskrankenkassen nicht. Gleichwohl ist die Absicht der Kasse, die räumliche Begrenzung ihres Bezirks so zu gestalten, daß alle Arbeiter, die unter § 5a fallen, ausgeschlossen sind, nicht zulässig. Die Kasse könne sich auch nicht berufen auf das vor einigen Jahren gefällte Urteil in Sachen der Betriebskasse der Versicherungsgesellschaft „Victoria“. Allerdings sei in dem Urteil eine räumliche Begrenzung für zulässig erklärt worden. Aber nur eine solche, die dem Grundgedanken des ganzen Gesetzes entsprechen würde, daß da, wo besondere Betriebsstätten eingerichtet sind (wie bei der „Victoria“), die von diesen Betriebsstätten aus beschäftigten Arbeiter vom Umfange des Bezirks der Betriebskrankenkasse (damals Berlin) ausgeschlossen werden können. Aus jenem Urteil folge keineswegs eine Zulässigkeit einer solchen Ausdehnung, wie sie hier im Falle Pöhlig erfolgt sei. Wenn jenes frühere Urteil in der Literatur anders ausgelegt worden sei, dann sei das eben eine falsche Auslegung. — Hier hätten für die auswärts beschäftigten Arbeiter keine besonderen Betriebsstätten bestanden, wie bei der „Victoria“. Der fragliche Statutenantrag sei geschwibrig und die Auflage der Aufsichtsbehörde, die betreffende Abgrenzung der Betriebskasse wieder zu beseitigen, gerechtfertigt.

Ein Verzeichnis der Gewerkschaftsliteratur.

Mit zunehmender Konzentration des Kapitals ver-
schärfen sich auch die Gewerkschaftskämpfe. Aus der Urform
von lokalen Lohnstreitigkeiten mit engebegrenztem Geltungs-
bereich entwickeln sich mehr und mehr die großen zentralistisch
durchgeführten Machtkämpfe, die sich gleich auf ganze Industrie-
zweige erstrecken. In allen diesen gewerkschaftlichen Aus-
einandersetzungen steht die ganze Gewerkschaft der Arbeiter
geschlossen dem geeinigten Unternehmerverband gegenüber.

Das Gewerkschaftsleben hat deshalb auch eine besondere
Gewerkschaftslehre hervorgebracht, eine Disziplin, die
studiert und ausgebaut werden muß. Denn die Mittel und
Formen des Gewerkschaftskampfes müssen sich nach den Ver-
hältnissen im gegnerischen Lager richten. Auch der Unter-
nehmer hat ja gelernt, sich zu organisieren, hat sich in
Kampfbündnissen zusammengeschlossen und sucht besondere
Angriffs- und Verteidigungsmittel anzuwenden. Dazu die
Entwicklung, die der Industrialismus überhaupt
genommen hat. Großbetriebe sind entstanden mit fein ver-
astelter Betriebsstruktur, die Fabrikbetriebslehre, die Kunst,
Betriebe zu leiten, ist hier ebenfalls zu einer besonderen
Wissenschaft geworden, in der die zünftigen Werkleiter genau
unterrichtet werden. So zeigt sich uns also, daß der Gewerk-
schaftler von heute eine Menge Dinge kennen muß; denn die
angegriffenen Unternehmungen sind industrielle Festungen,
die ihre Wälle und Befestigungen haben. Der Gewerk-
schaftsstrategie hat die schwachen Befestigungspunkte zu er-
kennen, um danach seine Entscheidungen zu treffen.

Die Entwicklung der heutigen Gewerkschaftsbewegung
zeigt sich uns auch in der Literatur. Es war notwendig, in
der Gewerkschaftspresse selbst, der eigenen sowohl wie der
gegnerischen, den Gewerkschaftskampf in allen seinen Er-
scheinungsformen zu fixieren, die neu auftauchenden Fragen
zu erörtern oder geschichtlich den Verlauf bestimmter Teil-
bewegungen zu verfolgen. Dazu kam noch die Literatur der
Unbeteiligten: Monographien über einzelne Gewerbezweige,
sozialpolitische Untersuchungen usw. von bürgerlichen Wissen-
schaftlern.

Für den Praktiker hat es oft an einer Sammelstelle für
diese Literatur gefehlt. Es gab keine Bibliographie, aus der
man sich sofort das vorhandene Material über eine bestimmte
gewerkschaftliche Frage zusammenstellen konnte. Deshalb
hat die Generalkommission der Gewerkschaften dem Genossen
Sassenbach den Auftrag gegeben, ein Literatur-
verzeichnis*) aufzustellen. Es sollten von ihm alle wichtigeren
Artikel, Abhandlungen, Broschüren, Bücher usw. über ge-
werkschaftliche Fragen durchgesehen und in Form von Titel-
angaben nach einer bestimmten Anordnung registriert werden.
War die erste Ausgabe naturgemäß noch etwas unvoll-
kommen, so ist die 4. Ausgabe, die uns hier vorliegt, schon
ein stattlicher Band geworden. Auf rund 200 Seiten hat
Sassenbach ein umfangreiches Material zusammengestellt
und wird dieses Verzeichnis als Nachschlagewerk jedem Ge-
nossen und Gewerkschaftler große Dienste leisten, der sich
über gewerkschaftliche Fragen eingehend unterrichten will,
noch dazu, da der Anschaffungspreis von 60 Pf. bzw. 30 Pf.
überaus gering zu nennen ist.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter, Zinkgießer und Stürzer!

Bei der Firma Goldheim u. Feder (Metallwarenfabrik),
Mitterstr. 71/76, dauert der Streik unverändert fort.
Die Firma verliert durch Agenten sowie auch durch Inserate
in bürgerlichen Blättern Arbeitswillige um jeden Preis zu be-
kommen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, dafür zu sorgen,
daß Arbeitsangebote von dieser Firma nicht beachtet werden.
Die Firma Goldheim u. Feder ist für Metallarbeiter
oder Branche, ebenso für Zinkgießer, nach wie vor gefordert.
Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Zu unserem Bericht über den 6. internationalen Metallarbeiter-
kongreß erhalten wir folgende Zuschrift: Um mißverständlichen Auf-
fassungen vorzubeugen, ist es nötig, eine Unrichtigkeit des Berichtes
sogleich richtig zu stellen. Es heißt in diesem, daß der Antrag der
finnischen Metallarbeiter auf Unterstützung von 4000 M. aus der
Bundeskasse abgelehnt ist. Diese Form der Mitteilung wird die An-
nahme hervorheben, als ob die finnischen Metallarbeiter nicht unter-
stützt werden sollen. Dem ist aber nicht so. Die Finnländer sollen
unterstützt werden, jedoch nicht in der beantragten Form, sondern in
derselben Weise, wie seinerzeit die ungarischen und niederländischen
Metallarbeiterverbände unterstützt sind. Welche Form dieses ist und
warum eine andere Form der Unterstützung für besser erachtet wurde,
das interessiert hier nicht. Die Hauptsache ist, daß die Metall-
arbeiter in Deutschland wissen, daß der kongreß nicht etwa ab-
lehnte, überhaupt etwas für die unterstützungsbedürftigen Finnländer
zu tun.

Der nächste internationale Metallarbeiter-Kongreß soll 1913 in
Berlin stattfinden. Adolf Cohen.

Achtung, Kürschner! Gesperert sind für Kürschner: Herpich
Söhne, Pilsenerstr. 9-11; Rißmann, Westendallee 27;
Weil, Zimmerstr. 29; für Nähenmacher: G. A. Hoffmann,
Gneisenaustr. 33.
Deutscher Kürschner-Verband, Filiale Berlin.

Lohnbewegung der Kranzbinder.

Die Kranzbinder von Groß-Berlin befinden sich zurzeit in einer
Bewegung, die eine Regelung ihrer Allodolöhne vorsieht. Es ist ein
Tarif aufgestellt worden und liegen auch von einer Reihe Kranz-
bindereien Bewilligungen vor.

Geregelt sind die Verhältnisse der folgenden Firmen:
Fendered, Schöneberg; Klinge, Rürther Straße; Feld-
kamp, Wilhelmstraße; Priemke, Verleberger Straße; Kraichel,
Lindenstraße; Tziffensee, Friedenstraße; Zweigart, Penn-
straße; Grunzli, Chorinerstraße; Simon, Charlottenburg,
Wilmersdorfer Straße.

Gesperert sind folgende Firmen: Preuß, Puttkamerstr. 16
(Vierkant für die Blumengeschäfte Roskel, Charlottenburg und
Rorden, Zimmermann, Stief, Niemiell in der Markt-
halle II (Friedrich- und Lindenstraße), Wetze, Strelitzer Str. 2
(liefert Markthalle Adlerstraße), Kolbe, Einabeilstraße 12,
Kleiner, Grenadierstraße, Drozdowski, Nirdorf, Oser-
straße. Die letzteren drei liefern vielfach für Rigdorfer Blumen-
geschäfte.

Kollegen aus den Blumengeschäften, sorgt dafür, daß keine Ware
aus den gesperreten Kranzbinderereien verarbeitet wird.
Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein, Ortsverwaltung Groß-Berlin.

*) Verzeichnis der in deutscher Sprache vor-
handenen gewerkschaftlichen Literatur. Im Auf-
trage der Generalkommission der Gewerkschaften
Deutschlands zusammengestellt von Johann
Sassenbach, 4. Ausgabe, 213 Seiten, Preis 60 Pf. (Durch die
Organisation bezogen 30 Pf.) Zu haben in jeder Parteibuch-
handlung.

Verantwortl. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: H. Gluck, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag, u. Verlagssankt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Deutsches Reich.

Im Messingwerk Heegermühle hatten die Werkzeugmacher, die
das Werk zum großen Teil aus Berlin engagiert hat, mit vielen
Wühlständen und veralteten Zuständen zu kämpfen. Monatliche Ver-
rechnungen, zehntägige Lohnperioden, ungenügende Einrichtungen,
zehntägige Arbeitszeit usw. waren abzuschaufen. Da diese Gruppe
Arbeiter gut organisiert war, gelang es auch, verdrängte Ver-
besserungen teils durch Unterhandlung, teils durch einen kurzen Streik
einzuführen. Es war den Arbeitern sogar möglich geworden, für ihre
Abteilung statt der bisher zehntägigen die neuntägige Arbeitszeit ein-
zuführen. Auch die Firma hat sich mit dieser Einrichtung abgefunden, wenn
nicht aus den Reihen der Meister Widerpruch entstanden wäre. Besonders
der Meister W r b a, ein ehemaliger Dreher, gefällt sich darin, die
Löhne zu drücken und seine früheren Kollegen zu mahnen. Die
Firma geht jetzt dazu über, die angeblich zu teuren Arbeiter zu ent-
lassen und billige, durch Inferieren im „Anzeiger für das Berg- und
Hüttenwesen“ gewonnene, zu engagieren. — Die Arbeiter der
Werkzeugbranche, Schlosser, Dreher, Fräser, Schmiede, Härter usw. seien
deshalb gewarnt. Zugug ist von dem Messingwerk Heeger-
mühle, Aron Kirck, Aktiengesellschaft, strengstens
fernzuhalten.

Der Streik der Arbeiter in Liegnitz dauert jetzt schon
über 9 Wochen und noch ist kein Ende zu erwarten, da die Arbeiter
fest entschlossen sind, nicht eher wieder die Arbeit aufzunehmen, bis
ihre Forderungen erfüllt sind. Die Firmen, die noch nicht bewilligt
haben, zeigen keinerlei Entgegenkommen und suchen in auswärtigen
Plätzen Streikbrecher. Zugug ist von Liegnitz streng fernzu-
halten. Es ist auch hier wieder Tatsache, daß die Firmen, die ihren
ganzen Reichtum der Arbeiterschaft verdanken, am allerreaktion-
ärsten sind.

Erfolgreiche Lohnbewegung bei der Versicherungs-
gesellschaft „Victoria“, Zentralinassostelle Hamburg.

Die vor einigen Wochen vom Verband der Bureauangestellten
(Sitz Berlin) über den Viktoriabetrieb in Hamburg ausgesprochene
Spez. wegen fortgesetzter Maßregelung von Verbandsmitgliedern
ist aufgehoben, da die „Victoria“ weitgehende Zugeständnisse ge-
macht hat. Die Einnehmer und Rechner der Victoria in Ham-
burg, 60 an der Zahl, sind sämtlich im Verband der Bureauange-
stellten organisiert. Sie stellten bereits im vergangenen Jahre das
Verlangen einer Prozentsatz-Lohnerhöhung (das Gehalt beträgt
100 M. monatlich), Fortzahlung des Gehalts im Krankheitsfalle,
freie Acquisition und Gewährung eines Urlaubs von 14 Tagen im
Jahre. Die Victoria lehnte jedoch jede Verhandlung ab und ging
mit Maßregelungen vor. Endlich kam das Maß zum Ueberlaufen,
als jetzt eine größere Zahl Angestellter entlassen werden sollte. Die
Angestellten beschloßen, gemeinschaftlich die Arbeit einzustellen und
zu diesem Zwecke zu kündigen. Rummeht war die Victoria zu Ver-
handlungen bereit. Unter Zustimmung der Direktion in Berlin
wurde folgendes vereinbart:

- 1. Das Gehalt der Einnehmer beträgt ab 1. Januar 1911
für die Probetätigkeit von 3 Monaten 100 M., für länger Be-
stätigte 125 M. monatlich.
2. Der zweiprozentige Inasso-Probitionsbezug für Volla-
berufung wird bereits gezahlt, sobald die Prämienkontrolle
60 M. monatlich ausweist. Die Auszahlung erfolgt hinfort
monatlich.
3. Das Gehalt wird im Krankheitsfalle weitergezahlt.
4. Nach 3 Jahr Dienstzeit werden 6 Dienstage, nach
6 Jahren 10 Dienstage Urlaub gewährt.
5. Die Jugendzeit zur Organisation wird nicht gehindert.
Maßregelungen aus dieser Bewegung finden nicht statt.
Außerdem ist ein Angestelltenauschuß, der unter Mitwirkung
der Organisation gewählt wird, anerkannt.
Damit sind die Forderungen der Angestellten sämtlich bewilligt
und die Organisation hat einen vollen Erfolg errungen.

Zu den Differenzen im Schuhgewerbe zu Pirmasens.

Der Fabrikantenverein hat neuerdings wieder Stellung ge-
nommen zu den schwebenden Streitfragen und beschloßen, daß allen
dem Zentralverband angehörigen Arbeitern und Arbeiterinnen zum
20. d. M. gekündigt werden soll. Vorher soll eine friedliche Ver-
einbarung der Differenzen unter Vermittlung des Gewerberats
Roelinger und Beteiligung von Vertretern beider Parteien ver-
sucht werden. Ueber das Resultat dieser Verhandlungen soll dann
eine Fabrikantenversammlung beschließen.
Das ist schon ein wesentlich anderer Beschluß als der in der
ersten Versammlung gefaßte, demzufolge Verhandlungen mit der
Organisation überhaupt abgelehnt wurden.

Ausland.

Der Abwehrkampf in der Möbelindustrie zu Nalms ist mit
vollem Erfolg für die Arbeiter beendet. Die Arbeit wurde am
Montag wieder aufgenommen. Die Unternehmer haben, nachdem
der Streik 9 Wochen dauerte und Streikbrecher nicht aufzutreiben
waren, auf die Herabsetzung der Löhne sowie auf die Verlängerung
der Arbeitszeit verzichtet und ebenso darauf, daß der Ablauf-
termin des neuen Tarifvertrages auf den 1. Januar festgesetzt
werden sollte. Der neue Tarifvertrag gilt bis zum 1. Juli 1914.

Der Streik der Waliser Bergarbeiter.

London, 10. November 1910. (Sig. Ver.) Groß war die Freude
der englischen Bourgeoisie aller Parteirichtungen, als es dem fran-
zösischen Premierminister Briand gelang, den Ausstand der Eisen-
bahner mittels des Militarismus niederzuzwerfen. Man beglück-
wünschte den brutalen Hausknacht des Kapitalismus zu seiner
Heldenzeit, und es wurden Wünsche laut, daß England in den un-
ruhigen Zeiten, denen das Land entgegenseht, einen ähnlichen
„Mann der Tat“ finden werde. Sogar die linksliberale Presse, die
sonst vor Arbeiterfreundlichkeit triest, spendete dem „Netter“ der
bürgerlichen Gesellschaft Lob und heißen Dank. Dieser selbe
blinde Klassenegoismus besetzt heute wieder alle bürgerlichen
Schichten Englands, deren Presse die Unruhen in dem Waliser
Streikgebiet in einer sensationellen Weise, die auch nicht in ent-
ferntesten den Tatsachen entspricht, aufbauscht, um Stimmung gegen
die Bergarbeiter zu machen. Eins der entschiedensten linkslibe-
ralen Blätter schreibt sogar von einer „Schreckensherrschaft“ in
Südwales. Man sympathisiert mit den Streikbrechern, den Be-
amten und gar den Grubenpferden, die angeblich in den Gruben
verhungern, obwohl sich die Streikleitung bereit erklärt hat, Leute
zu stellen, die nach den Pferden sehen sollen. Kein Wort der Sym-
pathie mit den armen Bergmannskindern, auf deren Hunger die
Grubenbesitzer spekulieren, damit die Wäler auf die Knie ge-
zwungen werden.

Gewiß sind in Südwales Ausschreitungen vorgekommen. Sei-
dem leicht erregbaren Temperament der Waliser und bei der An-
wesenheit einer großen Schar junger Burken ist dies leicht er-
klärlich. Aber die Berichte darüber sind kolossal aufgebauscht
worden. Wie anders beurteilt die bürgerliche Presse doch Kra-
wallen, die von Studenten oder Angehörigen der eigenen Partei an-
gestiftet werden. Wenn Studenten in Massen ausgehen, um im
Vatterja-Parl ein Denkmal zu zerstören, wenn ein liberaler Rob-
cinen „Dumping“-Laden der Tarifreformer zerstört und alles kurz
und klein schlägt, oder wenn konservative Rowdies mit Messern nach
den Begnern des Krieges werfen, so findet man nur entsetzliche
Worte, und ein Herr Valfour erklärt mit Philosophiemiene, man
dürfe die Geduld der Menschen nicht auf eine zu schwere Probe
stellen. Wenn aber Bergarbeiter, die lange ruhig, aber ergrimmt
mit anfaßen, wie ihnen der übermächtige Kapitalistenverband ein
Stückchen Recht nach dem anderen nahm und ihre Lebenshaltung
immer mehr herabdrückte, schließlich die Geduld verlieren und sich
entschließen, lieber zu hungern, als unter den herrschenden Be-

dingungen zu arbeiten, und wenn es dann in der Erregung zu
Straßenkrawallen kommt, so kennt die Entrüstung des Bürgertums
keine Grenzen. Alle Schandtat, die dann von dem Diebes-
geschindel, das jeden Massenauflauf als eine willkommene Gelegen-
heit zum Plündern ansieht, begangen werden, werden alsdann auf
das Konto der Streikenden gesetzt und das fleißige Bergarbeiter-
volk, das man, so lange es sich alles gefallen läßt, wohl als die emsig
in der Tiefe wühlenden Titanen, die die ganze Industrie der Nation
auf dem Rücken tragen, hinstellt, wird nun auf einmal zu einer
Bande von Dieben und Totschlägern.

Welcher Unterschied zwischen den Vorfällen, wie sie sich in der
erhigten Phantasie der journalistischen Sensationsmacher abspielen,
und der Wirklichkeit besteht, ist aus den Angaben zu ersehen, die
der Genosse Tom Mann, der sich gerade im Streikgebiet be-
findet, in der letzten Nummer der „Justice“ macht. Tom Mann
beschreibt dort die Anstalten, die die streikenden Bergarbeiter im
Abundatal machten, um die Maschinen, Heizer und andere
Arbeiter, die sich nicht dem Streik angeschlossen haben, zu ver-
hindern, die Arbeit fortzusetzen. Er schreibt:

Am die Arbeiter der genannten Kategorien aufzuhalten,
wurde beschloßen, daß alle Bergarbeiter in der Nähe der Grube,
in der sie in Arbeit standen, um 5 Uhr morgens demonstrieren
sollten. Um 4 Uhr 30 Min. waren sie aus dem Hause und auf
dem Marsch. Um 6 Uhr fand ein Anzug bei den dem „Cambrian
Combine“ gehörenden Zechen statt, bei dem 2500 Mann beteiligt
waren, die sich in einer Reihe die Hauptstraße entlang nach einem
Punkte in der Nähe des Eigentums der Zechengesellschaft und
wieder zurück bewegten. Außerdem zogen etwa 10 Parteien von
je 50 Mann verschiedene Wege entlang und nach den Berg-
abhängen, um denen entgegenzugehen, die von der Nachsicht
famen oder nach Tagesdämmerung gingen. Es regnete zeitweilig sehr
stark; aber es befanden sich dennoch viele Frauen — einige mit
Kindern — im Anzug. Rieder wurden gefangen und dann und
wann entstand eine Aufregung, wenn man einer Gruppe Be-
amten oder einigen Maschinenisten oder Heizern begegnete. Ver-
rittene Polizisten patrouillierten in guter Laune. Um 6 Uhr
25 Min. wollten sich zwei Maschinenisten nach der Grube schleichen.
Sie wurden erkannt und einige der Frauen redeten in sehr ein-
dringlicher Weise in der walisischen Sprache, die ich nicht ver-
stehe, auf sie ein. Sogleich sammelte sich eine Menge und die be-
rittene Polizei verlor auf einen Augenblick die gleichmäßige
freundliche Haltung, die sie vorher gezeigt hatte, und ritt auf die
Menge los. Es hieß, daß einige Frauen umgerritten worden
seien. Ich sah die Frauen nicht am Boden, da ich mich ungefähr
sechs Meter weit entfernt von den Pferden befand. Aber die
Menge war über den Vorfall erzürnt und machte gleich Miene,
sich eine grobe Behandlung nicht gefallen zu lassen. Wenigstens
ein Polizist bekam einen derben Schlag. Innerhalb einer Viertel-
stunde hatte sich dieser Tumult gelegt. Die Demonstranten
harrten jedoch aus; ihre Menge bildete die Reserve, aus der Ab-
teilungen für besondere Zwecke genommen wurden.“

Die konservative Presse tabelte heute morgen den Minister
Churhill, weil er nicht sogleich Militär gegen die Streikenden
abgeschoben hat, lobt aber die Regierung wegen ihres Entschlusses,
das Militär in Bereitschaft zu halten. Die Konferenz der britischen
Bergarbeiterföderation, die gestern in London tagte, nahm eine
Resolution an, die sich scharf gegen die Verwendung des Militärs
richtete. Sie wurde dem Minister Churhill überreicht, der aber
antwortete, daß er im Falle von dem Militär Gebrauch machen
würde. Diese Drohung mit dem Militär wird die Leute nur noch
mehr reizen. Die südwalisischen Bergarbeiter glauben — und zu
diesem Glauben sind sie nach allem, was sie erduldet haben, berech-
tigt —, daß der mächtige Verband der Grubenbesitzer einschließen
ist, die Bergarbeiter zu demütigen und ihre Organisation zu
sprengen, indem er die Distrikte der Reihe nach angreift. Von
diesem Gesichtspunkte aus ist die Erbitterung der Streikenden leicht
zu erklären und ihre Forderung, daß der Bergarbeiterverband in
Südwales den Generalstreik erklären sollte, scheint unter den herr-
schenden Verhältnissen nichts anderes als ein Gebot der Muthigkeit
zu sein.

Die Fehler der Tageszeitungen und der Generalstreik.

Rom, den 11. November. (Sig. Ver.) Zu der in italienischen
Arbeiterkreisen oft behandelten Frage, ob bei Generalstreiks der
Zeitungsdruck ruhen soll oder nicht, hat soeben der 8. Verbandstag
der Buchdrucker, der in Rom tagte, Stellung genommen. Und
zwar gelangte eine Tagesordnung zur Annahme, die den General-
streik für ein nur in extremen Fällen anzuwendendes Mittel erklärt,
die Buchdrucker auffordert, von der Beteiligung an losstolzen Streiks
abzusehen, ihnen aber zur Pflicht macht, bei allgemeinen Arbeits-
einstellungen, die von der Konföderation der Arbeit proklamiert
werden, den Zeitungsdruck ruhen zu lassen. Bei allgemeinen Streiks
die lokal beschränkt sind, bleibt die Entscheidung über die Beteiligung
der Tagesblätter der lokalen Abteilung der Buchdruckerorganisation
vorbehalten. Für Streiks in Lohnfragen werden die Betriebe der
Tageszeitungen allen anderen Betrieben gleich gesetzt. Bis jetzt
sind bei Generalstreiks die Tagesblätter in Italien nie erschienen,
aber diese Taktik war auch von sozialistischer Seite getadelt worden.

Letzte Nachrichten.

Die Streiklage in Ferrol.

Madriz, 12. November. (W. L. B.) Nach amtlichen Nach-
richten aus Ferrol, wo die Arsenalarbeiter wegen der Ent-
lassung eines Kameraden in den Ausstand getreten sind, droht die
Lage sich zu verschlimmern. Die dortige Schiffsbau-gesell-
schaft, welche mit der Regierung einen Vertrag über den Bau
mehrerer Kriegsschiffe abgeschlossen hat, beabsichtigt nicht nur eine
Aussperrung zu erklären, sondern will auch den Vertrag mit der
Regierung über den Bau des Geschwaders kündigen, wenn die Ar-
beiter die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Die Gendarmerie in
Ferrol ist verstärkt worden.

Beendeter Ausstand.

Ferret Gith, 12. November. (W. L. B.) Die Ausständigen
der Gypsch Company haben die Vorschläge der Gesellschaft an-
genommen.

Berurteilter Betrüger.

Konig (Westpreußen), 12. November. (W. L. B.) Der Kon-
trollleur der Kreisasse in Luchel, Supplitt, wurde von dem
hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagung von 102 500 M. zu
viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Zum zweiten Male zum Tode verurteilt.

Trier, 11. November. (W. L. B.) Der Rennfahrer Breuer
wurde heute wiederum zum Tode verurteilt.

Die Cholera in der Türkei.

Konstantinopel, 12. November. (W. L. B.) Heute sind
hier 21 Erkrankungen und 11 Todesfälle an Cholera fest-
gestellt worden. Beim ersten und zweiten Armeekorps sind
in den letzten beiden Tagen 144 Erkrankungen und 91 Todes-
fälle vorgekommen.

Die Moabiter Vorgänge vor Gericht.

Die Verhandlung, welche am Donnerstag wegen Erkrankung eines Richters und dadurch notwendig gewordene teilweise Veränderung in der Besetzung des Gerichtshofes abgebrochen wurde, nahm gestern von neuem ihren Anfang. Am Donnerstag hatte Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn die Haftentlassung der Frau Reinhardt schriftlich beantragt. Nachdem gestern die Sitzung eröffnet worden war, führte der Erste Staatsanwalt Steinbrecht aus: Die Angeklagte Frau Reinhardt sei durch den Gerichtsarzt untersucht worden. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Angeklagte herzkrank sei, daß sie zwar kassfähig, aber nicht verhandlungsfähig sei. Aus diesem Grunde werde die Abtrennung des Verfahrens gegen Frau Reinhardt beantragt. Im Laufe der Verhandlung habe sich nun herausgestellt, daß die Herzkrankheit der Frau Reinhardt derart sei, daß auch ein Fluchtverdacht gegen sie nicht vorliege. Deshalb beantrage die Staatsanwaltschaft auch die Haftentlassung der Angeklagten Reinhardt.

Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn: Ich stimme mit dem Antrag des Ersten Staatsanwalts überein, aber nicht mit der Begründung. Die Gründe, welche der Erste Staatsanwalt für die Haftentlassung anführt, bestehen schon vom ersten Tage des Vorverfahrens an. Schon in der Anklageschrift wird gesagt, daß Frau Reinhardt herzkrank ist. Aber erst jetzt kommt die Staatsanwaltschaft zu der Ansicht, daß die Herzkrankheit der Frau Reinhardt den Verdacht ausschließt. So ist Frau Reinhardt ohne Grund zu einer Haft von sechs Wochen gekommen.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Ich halte meine Begründung aufrecht. Die Verträge haben die Angeklagte Reinhardt bei Verhängung der Untersuchungshaft für kassfähig erklärt und tue es auch jetzt noch. Aber weil sich, wie der Augenschein ergibt, der Zustand der Angeklagten Reinhardt im Laufe der Verhandlung verichimmert hat, liegt kein Fluchtverdacht mehr vor.

Rechtsanwalt Cohn: Ich weise darauf hin, daß Frau Reinhardt sich vom Anfang der Untersuchungshaft an im Lazarett befindet. Also muß doch selbst die Gefängnisverwaltung und der Arzt der Meinung sein, daß sie recht krank ist. Auch in der Anklageschrift wird sie als herzkrank bezeichnet. Das weiß also die Staatsanwaltschaft und doch gibt sie sich Mühe, die Krankheit von Frau Reinhardt als nicht erheblich erscheinen zu lassen.

Das Gericht beschließt, die Sache gegen Frau Reinhardt abzutrennen und die Untersuchungshaft aufzuheben.

Damit ist wider Willen seitens der Staatsanwaltschaft und des Gerichts anerkannt, daß der Beschluß, der die Frau Reinhardt ihrem gesetzlichen Richter entzog und der Lieber-Kammer zuzwies, jeder Grundlage entbehrt und ferner, daß die Verhängung und das bis dahin von der Lieber-Kammer zugelassene Fortbestehenlassen der Haft durchaus unbillig war. Was ist denn das Verbrechen, dessen der Staatsanwalt sie zeugt? Daß die herzleidende Frau, als zur Nachtzeit 1 Polizeileutnant und 5 Schaulente in ihre Wohnung eindringen, solchen Schreck bekam, daß sie die Petroleumlampe fallen ließ und in Krämpfe fiel. Das genügt, um sie als eine schweren Straftat hinreichend verdächtig hinzustellen! Das genügt, um in einem polizeioffiziellen Bericht die arme Frau als „Petroleuse“ auszusprechen. Und Blätter vom Schlage des „Berliner Lok.-Anz.“, der „Post“ und einer Unzahl Kreisblätter nahmen diese Insamie in ihren Spalten auf. Zweck der Uebung dieser Blätter ist ja die Verdächtigung der Arbeiter und die Hege gegen sie. Empörend ist — auch ohne Vergleiche mit der Behandlung eines Fürsten Eulenburg, einer Fürstin Brede, einer Frau v. Schönebeck usw. — die Behandlung, die die Justizbehörden der kranken Proletarierfrau haben angeheißen lassen. Verhaftung und Anklagebeschluß wären völlig unmöglich gewesen, wenn nicht die Annahme der Polizeitruppe, die Krämpfe seien simuliert, seitens der Staatsanwaltschaft beigegeben wäre, der eine politische Ausschachtung der durch die Polizeimaßnahmen hervorgerufenen Moabiter Vorgänge am Herzen liegt. Bezeichnend ist, daß das Gericht die Zuziehung eines medizinischen Sachverständigen nicht sofort nach dem ersten Ohnmachtsanfall verfügte und auch nach den wiederholten Ohnmachtsanfällen der Angeklagten nicht aus eigener Initiative die Haftentlassung anordnete, vielmehr diesem Gebot der Menschlichkeit erst nachkam, als der Staatsanwalt es beantragte. Und da spricht man im Ernst von Gerichten, die von der Staatsanwaltschaft unabhängig seien.

Humor.

Ein eben erschienenenes Buch Rubinke von Georg Hermann (dem talentvollen Verfasser von „Zeitlich Gebort“), ein Buch, vorüber ganz Berlin W., als es im „Berliner Tageblatt“ in Feuilletonform erschien, lachte und redete, gibt mir Gelegenheit, mich mit dem Humor zu beschäftigen. Gleich von vornherein möchte ich bemerken, daß es mir leid tut, für diesen mir so höchst unsympathischen Roman unwillkürlich Reklame machen zu müssen, aber es ist noch niemals gelungen, Bifektion ohne einen Knabber vorzunehmen und es ist fast selten ein Buch auf den Markt gebracht worden, das so einem Sozialdemokraten so leicht macht, das Wesen des Humors im allgemeinen und den einer bestimmten Klasse im besonderen darzulegen.

Rubinke spielt in der Welt der Diensthofen, Freiseurgehilfen, Portiers usw., weswegen sich Hermann in seinem Vorwort „entschuldigt“. Der aus der Woyzing kommende Freiseurgehilfe Rubinke, „für den der Frühling sein Vestes gab“, hat nach einander sexuellen Verkehr mit drei Dienstmädchen in demselben Hause, Emma, Hedwig und Pauline. Zwei von ihnen werden schwanger — von der dritten erfahren wir es nicht genau. Rubinke wird zweimal zur Zahlung von Alimentionen verurteilt, und hängt sich auf. Dies das hölzerne Gerippe des Romans und die Veranlassung zu dem Humor.

Was verstehen wir nun unter Humor? Humor ist die Rundgebung eines faktisch guten und mitleidigen Menschen. Es gibt in der ganzen Weltliteratur keinen Humoristen, dessen Charakterzüge von Güte und Mitleid abweichen. Ironie, Satire, Sarkasmus und Spott, sind kaum oder höchstens entfernte Blutsverwandte des Humors. Ein Prophet heißelt Mängel, kann sie heßen — der Humorist heißelt nicht, haßt nicht. Er macht sich über seine Mitmenschen lustig, und tut das als Mensch, nicht verbittert, nicht ingrimig, nicht geifernd. Wer vom Hof besetzt ist, kann nicht humorvoll schreiben. Und obendrein verlangt der Humor den gleichen gesellschaftlichen Boden. Die vielen humoristischen Autoren, die sich über die Bourgeoise „lustig“ machen, sind natürlich vom Haus Bourgeois. Die humoristischen Feuilletons, die die lesende Bourgeoise erquiden, können nicht anders als von Autoren mit Berlin W.-Empfindungen geschrieben werden. Ein Bourgeois kann sich humoristisch über einen Bourgeois äußern, ein Arbeiter nur über einen Arbeiter. Ein humoristisches Buch eines Arbeiters über die Bourgeoise ist un-

Nach Entlassung der Frau Reinhardt aus der Haft wurden wieder die

Personalien sämtlicher Angeklagten

festgestellt. — Nachdem das geschähen war, erücht Rechtsanwalt Cohn den Vorsitzenden, er möge feststellen, daß von den 35 Angeklagten 21 unbefragt und 14 vorbehaftet sind, davon fünf wegen Eigentumsvergehen. In der Presse sei behauptet worden, die meisten der Angeklagten seien wegen Eigentumsdelikten vorbehaftet. Im Interesse der Angeklagten müsse öffentlich festgestellt werden, daß sie nicht eine Gesellschaft von Dieben und sonstigen Eigentumsverletern seien.

Vorsitzender Landgerichtsdirektor Lieber bemerkt, er habe bei jedem einzelnen Angeklagten die Vorstrafen festgesetzt. Was außerhalb des Saales geschähen sei, darauf habe das Gericht keinen Einfluß, die Verichterlatter könnten ja auf den Hinweis des Rechtsanwalts Cohn Bezug nehmen.

Bemerken möchten wir, daß die Lügen über die Vorstrafen der Angeklagten von derselben Presse verbreitet sind, die die polizeioffiziösen Enten über die Moabiter Vorgänge ihren Lesern serbiert hat.

Erneuter Antrag auf Trennung der Sachen.

Rechtsanw. Dr. Heinemann stellt aufs neue den Antrag, die nicht zur Zuständigkeit der dritten Strafkammer gehörenden Anklagen von der Sache Hagen u. Gen. abzutrennen und sie den zuständigen Kammern zu überweisen. Der Verteidiger macht für seinen Antrag dieselben Gründe geltend, die er schon in der ersten Sitzung angeführt hatte. Ferner führt er aus: In dem Beschluß, wodurch das erkennende Gericht am 10. November die Trennung ablehnt, war, soweit der Beschluß auf der Verteidigerbank verstanden wurde, gesagt, daß die für die anderen Sachen zuständigen Kammern ihre Zustimmung zur Zusammenlegung gegeben haben. Sollten damit die erkennenden Kammern gemeint sein, so ist aus den den zugänglich gemachten Akten eine solche Zustimmung nicht ersichtlich. Bei den Akten Hagen findet sich nur von der vierten Kammer ein zustimmender Beschluß. Im übrigen haben sich nicht die Kammern, sondern nur die Vorsitzenden geeinigt und zwar ganz verschieden. Der Vorsitzende der zweiten Kammer lehnt es ab, eine bindende Erklärung zu geben. Der Vorsitzende der sechsten Kammer beginnt seine Erklärung mit den Worten: „Mir scheint“. Der Vorsitzende der siebenten Kammer erklärt, diese würde die Sachen verbinden. Der Vorsitzende der zehnten Kammer erklärt, er werde der Verbindung zustimmen. Der Vorsitzende der ersten Kammer erklärt die Frage für zweifelhaft, ob eine Verbindung möglich sei. Auch der Vorsitzende der dritten Kammer gibt seinen Zweifel über die Auslegung der Geschäftsordnung in den Akten Ausdruck. Hiernach liegt jedenfalls ein zustimmender Beschluß der nach der Geschäftsordnung erkennenden Kammern nicht vor. Es ist auch nicht zureichend, daß die Eröffnungskammern der Zusammenlegung zugestimmt haben. In den Sachen Weiz, Mierisch und Heide wird die Verbindung der erkennenden Kammer vorbehalten, also derjenigen, die nach der Geschäftsordnung zuständig ist. In der Sache Senf bringt die Eröffnungskammer denselben Gedanken zum Ausdruck mit den Worten: „Die Verbindung muß der für die Hauptverhandlung zuständigen Strafkammer anheimgestellt werden.“ Dies aber ist nicht die dritte Strafkammer. In Sachen Althe und Krämer hat die dritte Kammer selbst eröffnet und selbst die Verbindung beschlossen. In anderen Sachen haben die Strafkammern 10a, 2 und 1 eröffnet, aber keinen Verbindungsbeschluß gefaßt. In Sachen Heinemann hat die vierte Kammer das Hauptverfahren vor sich selbst eröffnet. Trotzdem ist auch diese Sache mit der vorliegenden verbunden. — Endlich wird noch darauf hingewiesen, daß nach der Geschäftsordnung alle diejenigen selbständigen Anklagefälle, an denen ausschließlich Jugendliche beteiligt sind, lediglich die siedente Strafkammer zu entscheiden hat. Letztere Sachen sind schon aus diesem Grunde abzutrennen.

Der Vorsitzende der dritten Strafkammer (also Direktor Lieber selbst), führt der Verteidiger aus, wolle mit Rücksicht auf die Zweifelhaftheit der Frage, wie die Akten gegeben, das Präsidium anrufen, damit dieses entscheide, welche Kammer zuständig sei. Ob dies geschähen ist, wissen wir nicht. In jedem Falle ist das Präsidium selbst gar nicht in der Lage, eine Aenderung des Geschäftsplanes außerhalb des Geschäftsjahres vorzunehmen. Da hervorragende wissenschaftliche Autoritäten auf meinem Standpunkt stehen, und der Vorsitzende der dritten Strafkammer selbst die Frage, ob nicht das Gericht unzuständig sei, für höchst zweifelhaft hielt, empfiehlt sich die Trennung, damit nicht die ganze folgende Verhandlung vom Reichsgericht für nichtig erklärt wird. Für meine Auffassung spricht der Wortlaut des Gesetzes. Von dem darf im Interesse der Rechtssicherheit nicht ein Haarsbreite abgewichen werden.

Die Rechtsanwälte Rosenfeld und Liebknecht weisen, wie in der ersten Sitzung, so auch jetzt wieder darauf hin, daß die ihren Mandanten zur Last gelegten Handlungen in keinem

denkbar, solch ein Buch muß unweigerlich sarkastisch oder satirisch werden. Es gibt keinen Mittelweg. Tritt der bürgerliche Humorist aus seinen Kreisen, ist er nicht zufrieden damit, sich über seine eigene Klasse lustig zu machen, schreibt er humoristisch über eine andere Klasse, dann nimmt sein Humor ganz entgegengesetzten Charakter an. Denn, das wiederhole ich mit Nachdruck, Humor kann und darf nie kränken oder verletzen, er darf nicht wehtun, im Gegenteil, er läßt mitleiden. Der bürgerliche Humorist, der ein Buch schafft, das in Arbeiterkreisen spielt, und der also mit „Liebe und Güte“ erfüllt ist, bleibt in der Liebe und Güte seiner Klasse stehen. Seine Standesgenossen, die sich auf demselben Niveau befinden, werden sich an seinem Humor ergötzen, aber die von ihm humoristisch betrachteten Arbeiter werden diesen Humor mit Ekel empfinden.

Wenn ich behaupte, daß Rubinke ein durch und durch schlechtes Buch ist, stelle ich mich nicht auf den bornierten Standpunkt, daß nicht gespottet werden dürfte, nein, ich halte dieses Buch für so schlecht und zugleich für so bemerkenswert für uns, weil wir daraus erfahren, wie der Humor der Bourgeoisie in ein dummes, feiges, herzloses, auf falschen Angaben beruhendes und beleidigendes Getöse ausarten kann. Kein Freiseurgehilfe, kein Diensthofe, kein Portier, kein Briefträger, kein Schlädergehilfe wird bei diesem Buch das Lächeln, das der Humor hervorruft, lachen — sie werden sich ärgern mit dem Werg der Bourgeois, der einen Einblick in ein erlogenes Lebensbild aus eigener Spähre gewinnt. Es ist einfach unmöglich, einen humoristischen Roman zu „dichten“, wenn man die Wirklichkeit, die man mit „Güte und Mitleid“ bespöttelt, nicht sehr innig und eingehend kennen gelernt hat. Der „historische“ Werdegang dieses Romans ist folgender gewesen: Georg Hermann, Bewohner von Berlin W., sieht, als er at. n. d. ausgeht, Dienstmädchen, die sich ihrer wenigen freien Abendstunden erfreuen, indem sie auch „pouffieren“. Er findet dieses „interessant“. Der Herr Georg Hermann läßt sich jeden Tag in Berlin W. rastieren, entweder beim Freiseur selbst oder in seiner eigenen Wohnung. Und dann lieft er eines Tages in irgend einer Zeitung, daß ein Freiseurgehilfe zur Zahlung von Alimentionen an drei Mädchen auf einmal verurteilt wurde. Der Herr Georg Hermann läßt mit dem Vergehen des Dichters, der einen „Fund“ gemacht hat. Und ohne weiter etwas aus dem intimen Lebensgang des Freiseurgehilfen zu wissen, ohne die geringste Ahnung von der nicht beneidenswerten Existenz eines solchen „pouffierenden“ Mädchens für Alles (das im Grunde genommen

Zusammenhänge mit den Moabiter Vorgängen stehen. — Rechtsanwalt Rosenberg ergänzt die allgemein juristischen Darlegungen des Rechtsanwalts Heinemann.

Rechtsanwalt Cohn legt dar, daß die Sache Mierisch weder sachlich noch ästhetisch mit den Moabiter Vorgängen zusammenhänge. Mierisch sei der Beleidigung beschuldigt. Er habe sich aber nicht einmal des von der Staatsanwaltschaft als kennzeichnend für die Moabiter Ereignisse angesehenen Wortes „Muthunde“ bedient, sondern Ausdrücke wie „Blut Deibel, Dohse“ gebraucht. Das Einheitsliche der Vorgänge bestehe nach Ansicht der Staatsanwaltschaft darin, daß im Vordergrund ein Mann stehe, der ein Fremder gegen Arbeitswillige abgehalten haben solle und eine Frau, die eines Petroleumattentats gegen Polizeibeamte beschuldigt sei. Diese beiden seien nach Ansicht der Staatsanwaltschaft die Führer der „Moabiter Revolution“. — Für die Trennung der Sachen spreche auch der Umstand, daß die nicht inhaftierten, nur wegen geringer Vergehen Angeklagten durch die Verbindung der Anklagen

wochenlang ihrer Arbeit entzogen und dadurch schwer geschädigt werden.

Und das alles nur, um die Idee der Staatsanwaltschaft, es bestehe ein Zusammenhang aller Sachen, aufrechtzuerhalten. Vielleicht werde der Gerichtshof, wenn er dies alles erwäge, sich auch die Sache einmal von menschlichen Standpunkt ansehen. Dann müßte er zu der Ansicht kommen, daß es sich nicht rechtfertigen lasse, Menschen unnötig zu quälen, wie es hier für einen großen Teil der Angeklagten der Fall wäre.

Rechtsanwalt Wahn trägt erneut die Gründe vor, weshalb die Sache Bod mit den Moabiter Vorgängen in keinem Zusammenhang stehe. Ferner weist Rodner hin auf einen Artikel im „Berliner Lokalanzeiger“ vom 7. November, worin gesagt wird, daß die Staatsanwaltschaft mit Erfolg bemüht gewesen ist, den Kiesenprozeß vor die dritte Strafkammer zu bringen, da Landgerichtsdirektor Lieber in dem Rufe steht, ein besonders energischer Richter zu sein. Es sei bekannt, daß der „Berliner Lokalanzeiger“ gute Beziehungen zu offiziellen Stellen unterhalte. Auch dieser Artikel könne nur aus einer amtlichen Quelle stammen. Die Angaben des Artikels seien auch nicht widerlegt worden. Es wäre zu wünschen, daß sich die Staatsanwaltschaft dazu äußert.

Rechtsanwalt Ulrich: Mein Name steht nicht unter dem Abtrennungsantrage. Zu meinem Bedauern kann ich nicht anerkennen, daß kein Zusammenhang zwischen den hier anstehenden Sachen besteht. Aber es würde mich angenehm berühren, wenn das Gericht sich den Gründen des Rechtsanwalts Heinemann anschließen würde. Mein Mandant soll nur eine Laterne zertrümmert haben. Eine Sache, die vor dem Schöffengericht in einer halben Stunde erledigt werden könnte. Es ist ja für mich eine Ehre, aber kein Vergnügen, wegen einer zerbrochenen Laterne bis Weihnachten hier zu sitzen.

Rechtsanwalt Liebknecht: Ich glaube, Herr Ulrich meint nur, daß sein Mandant in keiner Verbindung mit den Handlungen der anderen Angeklagten steht. Daß die übrigen Sachen in Verbindung stehen, kann er nicht wissen, denn er kennt sie nicht.

Rechtsanwalt Ulrich: Ich halte meine Ansicht aufrecht. Alle hier unter Anklage stehenden Vorgänge sind einem Milieu entsprungen und stehen also in Zusammenhang.

Rechtsanwalt Cohnmann: Ich beantrage insbesondere die Abtrennung der Sache meines Mandanten Georg Meier. Er ist der Sohn anständiger Eltern und hat nur einen dummen Streich begangen.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Jetzt ist mir Gelegenheit gegeben, auf die Verdächtigung zu antworten, die Staatsanwaltschaft habe die Anklage gegen Hagen zuerst erhoben, um die ganze Sache vor die dritte Strafkammer zu bringen. Als nach den Moabiter Urteilen die ersten festgenommenen eingeliefert wurden, ließ sich noch nicht übersehen, inwieweit für die einzelnen Sachen das Landgericht oder das Schwurgericht zuständig war. Darum mußte jede Sache für sich bearbeitet werden. Aber der Gedanke war von Anfang an der, daß alle die mit den Moabiter Urteilen zusammenhängenden Sachen einheitlich bearbeitet werden sollten sowohl von der Staatsanwaltschaft als vom Untersuchungsrichter. Durch Vorlegung der Akten kam ich nachweisen, daß die Staatsanwaltschaft durchaus korrekt vorgegangen ist. Die Sache gegen Hagen ist als erste in der Voruntersuchung abgeschlossen und am 6. Oktober bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Um dem Angeklagten Gelegenheit zur Vorbereitung seiner Verteidigung zu geben, ist dann sogleich Anklage gegen Hagen erhoben worden. Dabei ist gleich gesagt worden, daß noch andere Sachen nachfolgen, wenn die Untersuchung derselben abgeschlossen ist. Der erste Eröffnungsbeschluß ist maßgebend dafür, vor welche Kammer die Sache kommt. Vorher konnte die Staatsanwaltschaft gar nicht wissen, vor welche Kammer die erste Sache kommen würde. Daß dies die dritte Kammer war, daran ist die Staatsanwaltschaft vollkommen schuldlos. Auch stehe ich auf dem Standpunkt, daß es wünschenswert wäre, gegen die Jugendlichen besonders zu verhandeln. Aber auch diese Sachen kann ja

ein schlechteres Leben hat, als jedes Schöpfungsgeld in Berlin W., ohne sich je für solche Art Menschen wirklich interessiert zu haben, beginnt der Herr Georg Hermann einen humoristischen Roman auf den „Fund“ des Freiseurgehilfen mit seinen „drei Bräuten“ hin. Der Fund ist ganz neu, etwas absolut Neues, noch nie Dagewesenes. Der erste beste Einwohner von Berlin W., der durch die Tür „Kur für Herrschaften“ Zutritt hat, hat in seinem Luxusleben von seiner Jugend bis in seine Ehe hinein, vielleicht Hunderte von Bräuten ohne Alimentation gehabt. Ein Herr aus Berlin W. mit drei Bräuten ist kein Ausnahmefall und kein Stoff für einen humoristischen Roman. Aber solch einem „Freiseurgehilfen“ gegenüber leßt sich der Bourgeoisautor alle fünf Finger. Hätte der Herr Georg Hermann, wenn er Freiseurgehilfe auf dem Kurfürstendam gewesen wäre, und obendrein Schriftsteller-talent besäße, hätte er dann auch diesen Roman schreiben können? Unmöglich. Denn für die, die offene Augen haben und alles dogmatische Denken verwerfen, ist der gesellschaftliche Zustand der Rubinke, der Emma, der Hedwig, der Pauline noch nicht derartig vorgeschritten, um ihn „humoristisch“ zu behandeln. Es ist die literarische Lat des Herrn Georg Hermann, daß er sich dazu erniedrigt hat.

Die erst kürzlich veröffentlichten Ergebnisse der zur „Beseitigung des Kost- und Logiswanges“ bei den Vorbereitungen veranstalteten Erhebungen, haben über die Schlafräume und deren Luftinhalt, Beleuchtung, Einrichtung und Wartung Zustände offenbart, die nicht gerade „fröhlich“ stimmen. Die größte Zahl der Logis war unbefriedigend, schlecht, sehr schlecht, menschenunwürdig. Als typisch für ein menschenunwürdiges Logis (in Berlin) gilt ein „Logis“ auf dem Korridor, zwischen Küche und Abort. Der Fußboden ist asphaltiert. Der Schlafraum ist nicht heizbar. Die Bettwäsche der zwei Betten wird alle sechs Wochen gewechselt. Am Tage schlafen auf den Betten die Kinder. Man wäscht sich im Laden unter dem Leitungshahn. Arbeitszeit 15 Stunden. Dieß man die Ergebnisse weiter durch, dann macht man jeden Augenblick „humoristische“ Entdeckungen. Zum Beispiel: „Das Bett steht am Tage in einem anderen Raum und wird abends in den Arbeitsraum geschoben“, oder „vom Schlafraum geht es in den Kohlenkeller, der ohne Fenster ist. Sobald Kohlen geholt werden, muß die Kohlenkellertüre aufbleiben, damit Licht in den Keller kommt. Dadurch legt sich aber der ganze Kohlenhauf auf mein gegenüberliegendes Bett“. Oder: „Wohnung liegt im Keller und ist fehr feucht“, oder: „Ankleiden muß man sich halb im Laden, da im Schlafraum kein Platz

die Strafkammer im Interesse der Rechtspflege mit den anderen verbinden. Der Vorwurf, die Staatsanwaltschaft habe künstlich die Sache vor die dritte Strafkammer gebracht, ist unberechtigt. Dem Urteil im „Lokal-Anzeiger“ muß ich entschieden widersprechen. Ich habe ihn nicht geleitet. Wenn er uns belannt gegeben wäre, hätten wir auch keine Veranlassung gehabt, ihn zu verurteilen.

Rechtsanwalt Heine: Es ist auch mir bekannt, daß die Sache wegen am 8. Oktober in der Voruntersuchung abgeschlossen war und am 8. Oktober als erste an die Staatsanwaltschaft kam. Aber die Ausführungen des Ersten Staatsanwalts sind für mich nicht überzeugend. Wichtig für uns ist die Feststellung, daß die Staatsanwaltschaft von Anfang an nicht daran gedacht hat, die getrennten Anklagen getrennt zu behandeln, sondern sie miteinander zu verbinden. Es ist schon an sich bezeichnend, daß die Sache wegen eine Stunde früher zum Abschluß kam als eine andere Sache und daß deshalb die ganze Sache vor die dritte Strafkammer kam. Wenn die Staatsanwaltschaft nicht die Absicht hatte, die Sache vor die 3. Strafkammer zu bringen, dann hätte sie eine gemeinsame Anklage erheben müssen. Es hat ja für die zuerst Angeklagten gar keinen Wert, daß so schnell gegen sie Anklage erhoben wurde. Denn sie müßten nun doch warten, bis auch gegen die später Angeklagten verhandelt wird. Die Untersuchung ist also durch die schnelle Erhebung der ersten Anklage für die zuerst Angeklagten nicht um eine Stunde verkürzt worden. Was ist denn nun aus der Verlesung des Verfahrens geworden, welche die Staatsanwaltschaft im Interesse der Angeklagten betreiben wollte? Von vornherein war ja beabsichtigt, alles zusammen zu verhandeln und die ersten Sachen so lange liegen zu lassen, bis auch die letzten abgeschlossen wären. Es ist doch ein anomales Verfahren, daß den Angeklagten erst die Spezialanklage zugestellt und dann der Schriftsatz vom 24. Oktober abgeholt wurde, der die Sache als eine gemeinschaftliche behandelt und erst das enthält, was die Staatsanwaltschaft eigentlich wollte. Was die Staatsanwaltschaft jetzt vorbringt, das kann unsere Ansicht nicht ändern, daß man beabsichtigt hat, die Sache gerade vor diese Kammer zu bringen. Wenn die Staatsanwaltschaft einen solchen Verdacht vermeiden wollte, hätte sie anders verfahren müssen: nämlich die anderen Sachen mit derjenigen verbinden, die nach dem Buchstaben des Angeklagten die erste ist. Wäre die Staatsanwaltschaft so verfahren, dann hätte sie jeden Verdacht gegen sich und gegen das Gericht ausgeschlossen. Wenn die Staatsanwaltschaft trotzdem anders verfahren ist und diese Erörterungen nicht gekheit hat, so muß sie doch einen bestimmten Zweck im Auge gehabt haben.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht weist es nochmals zurück, daß die Staatsanwaltschaft mit Absicht die Sache vor die dritte Kammer gebracht habe.

Staatsanwalt Stelzner unterstützt die Darlegungen des Ersten Staatsanwalts mit längeren Ausführungen über die einzelnen Sachen, wodurch er den Zusammenhang derselben nachzuweisen sucht. Die Staatsanwaltschaft halte die Angeklagten Pils und Frau Reinhardt nicht für die Leiter der Unruhen. Sie stehe vielmehr auf dem Standpunkt, daß sich eine einseitige Leitung nicht nachweisen lasse, daß die Unruhen aber die Folge — sozialdemokratischer Verhetzung seien.

Rechtsanwalt Heinemann: Herr Ulrich hat meine juristischen Ausführungen nicht verstanden. Es wird auch keinen Erfolg haben, wenn ich versuchen würde, sie ihm verständlich zu machen. Dem rechtsgelehrten Gerichtshof gegenüber brauche ich sie nicht wiederholen.

Rechtsanwalt Heine führt u. a. aus: Mir wird gesagt, daß der Herr Staatsanwalt nochmals das Wort „Verdächtigungen“ gebraucht hat. Ich bin nicht nervös und streite nicht über Worte, behalte mir aber vor, denselben Ausdruck zu gebrauchen gegenüber den allgemeinen Ausführungen der Anklage.

Der Vorsitzende sowie der Erste Staatsanwalt bemerken, mit dem Ausdruck sei nicht der Standpunkt der Verteidigung gemeint, sondern Verdächtigungen, die außerhalb des Gerichtssaales, in der Presse, ausgesprochen seien.

Rechtsanwalt Theodor Liebnecht: Daß die Staatsanwaltschaft aktienmäßig verfahren ist, daran zweifeln wir nicht. Aber in den Akten steht nicht alles. Zum Beispiel nicht, daß der Staatsanwalt Stelzner Tag für Tag bei dem Untersuchungsrichter war und mit ihm verhandelt hat. Während die Staatsanwaltschaft im Interesse des Angeklagten Hagen mit größter Beschleunigung Anklage erhob, hat sie die Akten gegen Pils, als ich Beweise gegen die Inhaftierung derselben erhob, länger als nötig liegen lassen. Auch das sollte, wie mir gesagt wurde, im Interesse der Angeklagten geschehen sein. Als ich dem Staatsanwalt sagte: das Interesse der Angeklagten besteht in, und ich wünsche schnelle Erledigung meiner Beschwerde, erhielt ich zur Antwort: die Staatsanwaltschaft wolle dem Kammergericht Gelegenheiten geben, ihren Standpunkt bezüglich der gemeinsamen Behandlung aller Sachen lernen zu lassen.

Staatsanwalt Stelzner bemerkt zu den Ausführungen Liebnechts: So gut wie der Verteidiger habe auch der Staats-

für zwei Personen ist“, oder: „Im Sommer ist es vor Ungeziefer kaum auszuhalten, der Chef sagt dann aber einfach: „als er Gehilfe war, hatte er es noch viel schlimmer“. Oder: „Der Chef ist lungenkrank. Gelächter wird nicht. Das Waschbecken wird von der ganzen Familie benutzt“ ...

Rechnen wir an, daß alle diese angeführten Tatsachen Ausnahmefälle sind, daß die Berliner „Rubin“ sich schon größtenteils vom Kost- und Logistikwesen frei gemacht haben und beschränken wir uns lediglich auf die Arbeit des Friseurgehilfen, dann kann doch jedes Kind feststellen, daß diese Arbeit allgemein eine lange, ungesunde und trostlose ist. Diese als Herren gekleideten Profektarier, die darauf angewiesen sind, das Sinn der Herren in Berlin zu reinzuhalten, wie „römische Sklaven“ Manicure auszuüben, die Damen nach der neuesten Mode zu frisieren, und in ihrer nicht durch Mundschärfe beschleunigten Zeit „Diarbeiten“ auszuführen, können nur durch einen herzlosen Menschen (eventuell mit viel Herz für die eigene Klasse) humoristisch betrachtet werden. Ein Bourgeois setzt Rubine mit den flatternden grünen Enden eines neuen „Autoschals“ und schreibt: „so fühlte er jetzt seine ganze Person durch diesen neuen Halsband gehoben und verzögert“. Ein Bourgeois beginnt einen Friseurgehilfenroman nicht mit der tatsächlichen realen Existenz solch eines Gehilfen, sondern mit der Wichtigtuerei äußerlicher eines neuen Autoschals. Nur ein Bourgeois, der es nicht riskieren würde, ohne genaues Studium über Astronomie, Chemie, Mathematik zu schreiben, mag es, Proletarier, von denen er nicht versteht... humoristisch zu behandeln! Die Dienstmädchen, von denen der Autor sagt: „Es sind gute Mädchen, es sind tüchtige Mädchen — Emma, Hedwig und Pauline. Sie lassen nie den Mülleimer über Nacht in der Wohnung stehen, und sie arbeiten auch mal bis elf Uhr — wenn es sein muß; sie planzeln und scheuern mit roten Köpfen und Ärmeln mit Geschirr und Resten und singen dazu bei offenen Fenstern, daß man glaubt, das Haus stürzt ein.“ solch ein Autor laßt wohl mit zynischer Ueberlegenheit, aber kann kein Humorist sein. Das ist er aber und sogar mit Talent, wenn er die Herrschaften deselben Hauses „verspottet“. Sobald er jedoch eine andere Klasse vornimmt, ist er von verblühender Plattheit. Wenn die neu-romantische Strömung, die sich lärmend gegen die Glendmalerei aufbläht, auf diese Weise dabei bleibt, wird die Bourgeoisie noch manchmal über humoristische Bergarbeiterromane, humoristische Wälderromane, humoristische Schifferromane usw. lachen können.

Aber wir, die wir zuletzt lachen, werden diese „Strömung“, ohne Humor, den minderwertigeren Zeiterfahrungen einrangieren.

antwält das Recht, beim Untersuchungsrichter Akten einzusehen. Nur aus diesem Grunde sei er beim Untersuchungsrichter gewesen.

Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn zieht aus der Verhandlung des Verfahrens gegen drei Angeklagte den Schluß: Entweder hat die Eröffnungskammer eine Hastigkeit in unbegründeter Weise verzögert oder es haben Besprechungen zwischen ihr und der Staatsanwaltschaft stattgefunden, diese Sachen so lange hinauszuziehen, bis die Sache Hagen so weit sei, daß sie vor der dritten Strafkammer anhängig gemacht werden könne.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Wenn Verzögerungen vorgekommen sind, so ist die Staatsanwaltschaft nicht schuld daran.

Nachdem das Gericht über den Antrag der Verteidiger beraten hatte, verhandelte Landgerichtsdirektor Lieber den

Beschluß:
Die Sache gegen die Angeklagte Reinhardt abzutrennen, ist bereits beschlossen. Im übrigen hat das Gericht die Ausführungen der Verteidiger nochmals eingehend geprüft und ist zu demselben Ergebnis gekommen, wie in dem Beschlusse vom 9. November. — Es bleibt also bei der gemeinsamen Verhandlung sämtlicher Anklagen.

Rechtsanw. Heine stellt auf neue den

Ablehnungsantrag
gegen die ständigen Mitglieder der dritten Strafkammer, nämlich die Herren Lieber, Neumann, Besseler und Ehrenberg. Zur Begründung des Antrages führt der Verteidiger dieselben Tatsachen an wie am ersten Sitzungstage: Dadurch, daß die Staatsanwaltschaft die Sache gerade vor diese Kammer gebracht habe, sei zum Ausdruck gekommen, daß die Staatsanwaltschaft die Interessen der Anklage, besonders die von ihr hervorgerufenen politischen Momente bei dieser Kammer besonders gut vertreten glaube, und die Kammer habe, indem sie darauf einging, Grund zum Mißtrauen gegeben. Das müsse im Interesse der Angeklagten aus rein sachlichen Gründen und ohne persönliche Spitze gegen die betreffenden Richter geltend gemacht werden. Als neue Gründe kommen noch die folgenden hinzu: Die Beschwerde Liebnechts in Sachen Pils und Krayat sei vom 20. bis 28. Oktober unerledigt liegen geblieben. Die 3. Strafkammer habe als Beschluskammer die Untersuchungs-haft gegen Pils und Krayat aufrechterhalten, obwohl dazu kein Anlaß vorliege. Es sei nur gesagt worden, beide Angeklagte hätten hohe Strafen zu erwartigen. Doch so hoch könne die Strafe gar nicht ausfallen, daß ein Mißverdacht gerechtfertigt wäre. Auch die Ordnungsstrafe gegen den Rechtsanwalt Bahn lasse die Verorsung der Befangenheit der Richter begründet erscheinen. Alle Umstände, auf welche sich der Ablehnungsantrag stütze, sprächen dafür, daß die abgeleiteten Richter der Sache nicht mehr mit der Unbefangenheit gegenüberständen, die im Interesse der Angeklagten, im Interesse der Rechtspflege gefordert werden müsse.

Rechtsanwalt Bahn begründet ebenfalls einen Ablehnungsantrag. Er führt unter anderem aus: Ich habe nichts gegen die Herren Richter persönlich, nur mich aber aus rein sachlichen Gründen dem Ablehnungsantrage anschließen. Dazu bringt mich in erster Linie die Fassung der Anklageschrift, die die Sache auf das politische Gebiet hinübergeleitet hat. Das ist mir, der ich nicht zur Sozialdemokratie, sondern zu einer bürgerlichen Partei gehöre, unangenehm. Die Anklageschrift sagt, es handele sich bei den Unruhen nicht um zufällig zusammengekommene Personen, sondern um Leute sozialdemokratischer Gesinnung, die durch die Organe der Sozialdemokratie aufgehetzt worden seien. Diese Ausführungen der Anklageschrift deuten auf eine gewisse Tendenz hin und veranlassen uns, Mißtrauen in die Eröffnung der Staatsanwaltschaft zu setzen, warum die Sache vor die dritte Kammer gekommen ist. Ein anderer Grund für die Befangenheit der Befangenheit ist die Verhandlung der Ordnungstrafe gegen mich. Es ist mir nicht angenehm, darüber zu sprechen, aber ich bin von meinen Mitverteidigern dazu bestimmt worden. Der Redner erörtert eingehend den Vorgang, welcher mit der Verhandlung der Ordnungstrafe endete und bezeichnet diese als sachlich und formell ungerechtfertigt. Als sich der Vorgang abspielte, sei überdies die Sitzung schon geschlossen gewesen, das Gericht also nicht berechtigt gewesen, eine Ordnungsstrafe zu verhängen. Dadurch, daß der Direktor Lieber einen Gerichtsbeschlusse herbeiführt, habe er sich zum Richter in eigener Sache gemacht. Denn formell habe es sich ja nur um ein Privatgespräch zwischen dem Anwalt und dem Vorsitzenden gehandelt, wegen dessen er, der Anwalt, nur vor einem anderen Gericht hätte zur Verantwortung gezogen werden können.

Rechtsanwalt Ulrich bemerkt, sein Mandant habe nicht die geringsten Bedenken gegen die Unbefangenheit der Richter.

Da nun wieder eine andere Kammer über den Ablehnungsantrag befinden muß, so schloß der Vorsitzende um 2 Uhr die Verhandlung und setzte die nächste Sitzung auf Montag 12 Uhr fest.

Aus der Frauenbewegung.

Von der ehelichen Lebensgemeinschaft.

Nach dem § 1353 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind die Ehegatten einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet. Der § 1354 sichert dem Manne die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten; der Mann bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung. Die Frau ist aber nicht verpflichtet, der Entscheidung des Mannes Folge zu leisten, wenn sich die Entscheidung als Mißbrauch seines Rechtes darstellt. Die Frau hat z. B. das Recht, von dem Manne handlungsgemäße Wohnung und Kleidung zu verlangen, ebenso anständige Behandlung und Beistand in Rechtsfreistigkeiten usw. Beide Ehegatten sind jeder zu seinem Teile gleichberechtigt und verpflichtet zu einer dem Wesen der Ehe entsprechenden Gefolgschaft des gemeinsamen Lebens mitzuwirken. Wo aber Meinungsverschiedenheiten und Differenzen aus diesen gemeinsamen Fragen entstehen, da — so bestimmt es das B. G. B. — ist die Entscheidung in die Hand des Mannes gelegt. In Sonderangelegenheiten der Frau dagegen ist dem Manne keine Entscheidung eingeräumt. Dadurch, daß z. B. der Mann der Frau gestattet, einen Gewerbebetrieb zu eröffnen, wird dieser Gewerbebetrieb eine sie lediglich selbst, nicht auch den Mann angehende Angelegenheit; sie scheidet aus dem Bereiche der das gemeinschaftliche Leben betreffenden Angelegenheiten im Sinne des § 1354 aus. Die Ehefrau kann dem Manne sogar das Betreten der Gewerbetätigkeiten untersagen.

Die Frau hat die Pflicht, den Namen des Mannes zu führen. Nur, wenn die Frau z. B. als Schriftstellerin oder Künstlerin ein berechtigtes Interesse an der Weiterführung ihres Namens hat, würde sich das Verlangen des Mannes, nur seinen Namen zu führen, der Frau gegenüber als ein Mißbrauch seines Rechtes darstellen. Die geschiedene Frau darf ihren Familiennamen wieder annehmen. Ist die Frau allein für schuldig erklärt, so kann der Mann ihr die Führung seines Namens untersagen.

Nach dem § 1356 des B. G. B. ist die Frau, unbeschadet der Vorschriften des § 1354, berechtigt und verpflichtet, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten. Zu Arbeiten im Hauswesen und im Geschäft des Mannes ist die Frau verpflichtet, soweit eine solche Tätigkeit nach den Verhältnissen, in denen die Ehegatten leben, üblich ist. Nach dem § 1360 hat der Mann der Frau nach Maßgabe seiner Lebensstellung, seines Vermögens und seiner Erwerbsfähigkeit Unterhalt zu gewähren. Die Frau hat dem Manne, wenn dieser außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, den seiner Lebensstellung entsprechenden Unterhalt nach Maßgabe ihres Vermögens und ihrer Erwerbsfähigkeit zu gewähren.

Leben die Ehegatten getrennt, dann muß solange einer von ihnen die Vorsehung des ehelichen Lebens vorwegnehmen darf und verweigert, der zum Unterhalt Verpflichtete dem anderen

Teile diesen durch Einrichtung einer Geldrente gewährt. In diesem Falle hat der Mann der Frau auch die zur Führung eines abgesonderten Haushaltes erforderlichen Sachen aus dem gemeinschaftlichen Haushalt herauszugeben, es sei denn, daß die Sachen für ihn unentbehrlich sind oder daß sich solche Sachen in dem der Verfügung der Frau unterliegenden Vermögen befinden.

Frauen sind nach dem Gesetz nicht grundsätzlich unfähig, Vormund zu werden. Sie können also zum Vormund ausgewählt werden, haben aber nach § 1786 des B. G. B. das Recht, eine Vormundschaft ohne weiteres abzulehnen. Die Zahl der weiblichen Vormünderinnen ist, trotzdem das Bürgerliche Gesetzbuch schon 10 Jahre besteht, in Deutschland leider noch eine sehr geringe.

Pariser Rutterläden. Ueber eine Einrichtung sozialer Fürsorge, die sich in Paris bewährt hat, macht die „Semaine Littéraire“ einige Mitteilungen, die besonderes Interesse verdienen. Es sind die „Rutterläden“, die sogenannten „Cantines maternes“, die seit einiger Zeit bestehen und zweimal täglich zu bestimmten Zeiten geöffnet werden. Hier finden alle armen jungen Mütter von Paris, die ihre Kinder selbst stillen und den Tag über arbeiten müssen, umsonst eine reichliche, ausgiebige Mittagkost. Es bestehen bereits 5 solcher Rutterläden in Paris, und sie haben gegen 12 000 Mahlzeiten verabfolgt. Dabei sind die Kosten verhältnismäßig gering. Die Rutterläden sind in irgendeinem bescheidenen kleinen Bau untergebracht, in dem ein paar Tische und Bänke stehen, und das ganze Personal besteht aus einer Köchin und einer Aufsichterin, die in bestimmten Zeiträumen kontrolliert werden. Die Frauen, die hier eine warme Mahlzeit suchen, werden mit keinen Fragen belästigt; nur ihren Namen brauchen sie anzugeben. Erkundigungen über die Abblverhältnisse der jungen Mütter, über ihre Rationalität und ihre Religion sind streng verboten. Die einzige Bedingung ist, daß die junge Mutter nachweist, daß sie im Stande ist, ihr Kind selbst zu nähren; dann erhält sie zum Frühstück eine kräftige Suppe, zum Mittagessen Suppe, Fleisch, Gemüse, Brot und ein Glas Bier, und abends wieder Suppe und Gemüse, Brot und Bier. Bisweilen gibt es auch einen kleinen Nachtisch, und wer nicht gern Bier trinkt, findet auf dem Tische große Karaffen mit Fruchtstücken, aus denen man sich einschenken kann, ohne daß prüfende Blicke „kontrollieren“, ob nicht jemand zu viel nimmt.

Lesende.

Gr. Lichterfelde. Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Wahrenborf, Völkstr. 22. Vortrag: „Welche Bücher schenken wir unseren Kindern zu Weihnachten?“ Referent Genosse Stämpfer.

Allgemeine Familien-Zerbesaffe. Heute Sonntag von 3—6 Uhr: Jahrling Nr. 123 bei Bernick.

Sozialdemokratischer Wahlverein Landsberg-Goldin. (Christ-bernan Berlin.) Montag, 14. November, abends 8 1/2 Uhr, beim Genossen Hermann Strehlow, O. 112, Scharnsteinerstr. 2: Monatsversammlung. Gäste willkommen.

„Schweizerhof“
Meierei und Milch-Kuranstalt
Liefert
Vollmilch . Kindermilch
zu jeder Tageszeit
frei Haus zu den üblichen Preisen.
Lieferant der Konsumgenossenschaft
Berlin und Umgegend.
Besichtigung der Meierei jedem-
mann Sonntags, nachmittags 3 bis
5 Uhr, gestattet



Berlin N. 20,
Hochstraße 21/24.

Große Firma vergibt
Teppiche, Gardinen, Stores,
Stappdoken, Portieren
auf Teilzahlung ohne Anzahlung.
Keine Kaution. Gölferstr. 100, Borm-
straße 2, Spedition, Auguststr. 50.

Tätowierung
ausführt
Spezial-Arzt Dr. Schünemann,
Berlin, Oranienstr. 139.
190/8

W. Hermann Müller
Berlin, Magazinstr. 14.
Sumatra 6694 a 2.50 verzollt
II. Länge Vollblatt,
feiner Brand, schöne Mittelstärken.

Heinrich Franck
Tel.: Amt III 4852. Brunnenstraße 185. 8—7 Uhr geöffnet.
Sumatra-Decke, Deli Tabak
Vollblatt, 3^{te} Länge, leicht, links hellfahl reinfarbig **2 Mk.** verzollt einschließl. Wertzoll.
Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.
Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse!
meine anerkannt große Auswahl

J. Baer
Badstr. 28 Ecko
Prinz-Allee
Horren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung.
Elegante
Paletots u. Pelermolen.
Großes Stofflager u.
zur Anfertigung n. Maß
Allerbilligste, streng feste Preise.

Gneisenausstraße 10,
S. Grau, billigste u. beste
Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

Vorwärtsleser! Aufgepaßt!
Prinzen-Planbleibe, Prinzen-
straße 34. 1 Treppe (kein
Laden), **Montsgardrobe**
und verschiedene Bänder, für jede
Figur passen, bestehend in Winter-
paletots von 8—25, Anzüge von
10—25, Hosen von 2.50 an. Stellen,
Bücher, Gardinen, Portieren,
Teppiche, Goldschmuck, Uhren,
Reisen, Kinge, Belg.-Stolas, im
Verlag verlaufen, haunend billig.
Annoncen-Vorleger erhält Zustel-
geld. Prinzen-Planbleibe, Prinzen-
straße 34, 1 Treppe (zwischen
Mitterstraße und Korißplatz).

Kronleuchter-Fabrik.
Größte
Auswahl.
Verkauf zu billigsten
Fabrikpreisen a. Private.
— Musterbuch —
n. Außerhalb franko.
Auf Wunsch kundige
Zahlungsbedingungen
ohne Preisermäßigung.

Siegel & Co.,
Prinzenstraße 33.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung
elegante
Herren-Moden
fertig und nach Maß,
feinste Verarbeitung.
S. Boltuch
Frankfurter Allee 75, I
Eingang Tilsiter Straße.

NEU!
80 Stücke auf einmal zugleich mit Apparat!



5 Tage zur Probe
mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und

ohne Anzahlung
lediglich gegen monatliche Teilzahlungen von

2 Mark

an liefern wir Pathé-Sprechapparate (ohne Nadelwechsel spielbar), Musikwerke aller Art, Violinen, Celli, Zithern, Operngläser, Feldstecher, photogr. Apparate, Schreibmaschinen, gerahmte Bilder etc. Verlangen Sie per Postkarte III. Katalog

Bial & Freund
Breslau 60

Jagdgewehre, Brownings, Revolver, Scheibenschützen, Teeshings e.c. etc.

Kehegold etc. Madol-Glasbrenner, Markgrafenstrasse 1, Tel. 12-7/8

Gardinen-Fabrik:
Gardinenhaus
Bernhard
Schwarz
Wallstr. 13

Zepernick-Bernau.
Barzelle von 290 M. an (ca 90 R.)
Kleine Anzahlung u. langjährige
Opportunitäten. Pläne gratis. Ver-
käufer ständig am Bth. Zepernick.
J. Kloger, Berlin, Gontardstr. 5.

Arbeiter, Handwerker

Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, kauft uns die von unseren Kunden nicht abgenommenen eleganten neuen Mahanzüge und Paletots ab, die wir 83 1/2 - 50 Proz. unter Preis abgeben, damit unsere guten Sachen nicht den Kommissaren zum Opfer fallen. Infolge unseres ausgedehnten Versandgeschäftes hat sich wieder ein großer Posten angeliefert, so daß jeder etwas nach seinem Geschmack findet. Freie Besichtigungen - keinerlei Kaufverpflichtung. Zum Beweise, daß obiges Angebot streng reell und nicht mit ähnlichen schwindelhaften Angeboten identisch ist, verpflichten wir uns, 10 000 M. Strafe an die Armen Berlins zu zahlen, wenn uns einer in diesem Ausverkauf etwas Unrechtes nachweist. Andere Waren kommen mit zum Verkauf, insbesondere Kleider von echt englischen Stoffen, in der stillen Zeit von unseren Maßschneidern angefertigt.

Gebr. Heinemann, Englische Herren-Moden
Behrenstr. 26 a, Ecke Friedrichstraße, vis-a-vis der Passage.
Unsere Geschäftsräume sind Sonntags und Feiertags während der Verkaufszeit geöffnet.
Bitte ausschneiden und bei Bedarf nachfragen.

Schick sehen sie aus

die Damen, welche ihren Bedarf an Kostümen und Mänteln decken bei

Oskar Wollburg,
Konfektionshaus für
Damen- und Mädchen-Bekleidung,
Berlin N, Brunnenstr. 56.

Täglich Eingang von Neuheiten

Kostüme ganz auf Reide in den modernsten Farben u. gestreift
28⁵⁰, 39⁰⁰, 52⁰⁰ M.

Jackette u. Paletots schwarz u. farbig, in nur gediegenen Qualitäten
7⁵⁰, 11⁰⁰, 18⁰⁰, 46⁰⁰ M.

Samt- u. Plüsch-Paletots
14⁵⁰, 26⁰⁰, 45⁰⁰ bis 120⁰⁰ M.

Grosse Auswahl in Kinder- und Bäckfisch-Konfektion sowie Röcken, Blusen, Jupons, Matinés, Morgenröcken.

Pelz - Stolen etc. ausserordentlich preiswert.



Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte Salem Aleikum-Cigaretten sind annähernd gleich wertlos. Der Kenner hat nur Genuss von den echten mit Firma auf jeder Cigarette:

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik Venidze Joh. Hugo Zietz Dresden

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. Versand direkt an Private.

Neu! Nachstehende Waren versenden wir **30 Tage zur Probe!** Neu!

Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Hubertus“ Gesetzl. geschützt. (Jäger auf der Jagd darstellend).

Fest und sicher verschlossen. — Kann nur von Eingeweihten geöffnet werden.

Von selbst nicht zu erratende Mechanik.

Echtes braunes Saffianleder, Lederfutter, drei Fächer, Bügel fein vernickelt, Innentasche mit Extraverschluss

Nr. 7360
per Stück Preis nur **Mk. 1.30.**

Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jedem Stück beigelegt. Zwei Buchstaben oder 1 Monogramm in Golddruck in das Leder gepreßt, kosten 10 Pf., der ganze Name 20 Pf.

Nr. 900 Rasiermesser, in Ia. Qualität, 5 Jahre Garantie, für jeden Bart passend, aus feinstem Stahl, fein hohl geschliffen mit Sicherheits-Schutzvorrichtung f. Ungeübte, **1.50**

15 1/2 cm lang, per Stück nur **Mk. 1.50**

Echt Saffian Hubertus Vexier-Börse

Abbildung in natürlicher Größe.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst u. portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen illustrierten

Weihnachts-Pracht-Katalog

welcher ca. 9000 Gegenstände aller Warengattungen in größter Auswahl enthält.

Waren-Lager im Werte von ca. 1/2 Million Mark. Der Weltrauf unserer Firma bürgt dafür, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren. Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wir bitten genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.

BRILLANT

Eingetragene Fabrik Marke



RINGEL'S 3 PREIS-SYSTEM

Nehmen Sie die bedeutenden Vorteile dieses 3-Preis-Systems wahr, denn es schützt Sie:

1. Vor den Schäden durch willkürlich viele und irrtümlernde Preise,
2. Zu hohen Preisen minderwertiger Garderobe zu kaufen.

I. Preis:	II. Preis:	III. Preis:
Ringel - Anzug } 28.-	Ringel - Anzug } 36.-	Ringel - Anzug } 45.-
Ringel - Paletot } 28.-	Ringel - Paletot } 36.-	Ringel - Paletot } 45.-
Ringel - Hose } 5.50	Ringel - Hose } 7.50	Ringel - Hose } 9.50

Vorstehende Anzüge und Paletots werden nach Mass angefertigt gegen einen Preiszuschlag von nur M. 5.—

Abteilung Feine Maß-Anfertigung unter eigener Leitung.

A. Ringel ist selbst Schneidermeister und seit 1889 als reell bekannt. Sie haben deshalb die Garantie, für billiges Geld sich schick zu kleiden.

A. Ringel, Schneidermeister, Chausseestr. 31 Genau auf Hausnummer achten.



Puppen-Fabrik Spielwaren-Welt haus

Bernhard Keilich

Jahresjahr 19 Schaufenster

Grosse Hamburger Strasse 21, 22, 23
Ecke Oranienburger Str. 11, nahe Bahnhof Börse, Zirkus Busch, Monbijouplatz.
Freier Versand nach den Vororten.



Jandorfs Serien-Woche



Spielwaren-



Ausstellung



Spittelmarkt
Belle-Alliance-Strasse
Brunnenstr.

Bis Sonnabend
den 19. November
Soweit Vorrat

Beachten Sie unsere
Schaufenster.
Verlangen Sie
Rabattmarken

Grosse Frankfurterstrasse
Kottbuser
Damm

- 1 Paar Damenstrümpfe engl. lang, schwarz, lederfarbig o. buntfarb. geringelt 45 Pf.
- 1 Paar Wintersocken für Herren 45 Pf.
- 1 Fantasie-Gürtel verschied. Muster
- 1 Eislaufmütze weiss 45 Pf.
- 1 Kopftuch schwarz 45 Pf.
- 1 Tändelschürze weiss Batist
- 1 Tändelschürze gestreifte Stoffe hell gestr. 45 Pf.
- 1 Kinderschürze Stoffe ca. 45-55 cm 45 Pf.
- 1 seidenes Taschentuch weiss mit buntem Rand und Hohlraum 45 Pf.
- 1/2 Dtz. Taschentücher für Kinder 45 Pf.
- 1 Unterlage Molton oder Gummistoff 45 Pf.

- 1 Spachtel-Jackett-Kragen
- 1 Kragen u. Manschettengarnitur für Kinder, weiss oder ecru
- 1 Herren-Cachenez grau, „Reine Seide“ 95 Pf.
- 1 Ball-Schal farbig bedruckt, „Reine Seide“
- 1 Straussfederfächer auf imitiertem Schildpattgestell
- 1 Paar Herrensocken „Reine Wolle“ 95 Pf.
- 3 Paar Damenstrümpfe schwarz, Fuss ohne Naht 95 Pf.
- 6 Paar Ersatzfüsse für Damenstrümpfe, schw. schwarz oder hellert 95 Pf.
- 1/2 Pfund Strickwolle schwarz oder hellert 95 Pf.
- 1 Wasserkessel emailliert
- 1 Wassereimer zusammen
- 1 Schrubber 95 Pf.
- 1 Reibmaschine 95 Pf.

- 1 Waschgarnitur 4 teilig dekoriert
- 4 Gemüsetonnen 1.95
- 1 Metall-Vogelkäfig mit Glasscheiben
- 1 Postkarten-Album Stoffeinband, für ca. 1000 Karten mit 14 kar. Goldfeder
- 1 Füllfederhalter in eleganten Ausführungen
- 1 moderne Ueberbluse schwarz
- 1 Rock-Volant aus Moiréstoff, schwarz oder farbig
- 1 Straussfederfächer weiss, auf imit. Schildpattgestell
- 1 Herren-Cachenez „Reine Seide“ weiss oder farbig
- 1 Theater-Schal „Reine Seide“ mit reichem Blumenmuster.

Kinder-Handarbeiten
durchlocht, angefangen, mit Material Stück 45 Pf.

- 1 Wachtuch-küchentischdecke zusammen 45 Pf.
- 1 Spindstreifen
- 1 Glasdose „Toska Zahn-pasta“ 45 Pf.
- 1 Flasche Bay-Rum 45 Pf.
- 1 Scheibenschleier Erbteil mit Volant 45 Pf.
- 1 Wachtuchwandschoner mehrfarbiger Druck
- 1 Gardinstange usw. 45 Pf.
- 2 Rosetten
- 5 Stück Hausseife nach Wahl
- 1 Büchse Bohnerwachs
- 1 Flasche Bartbinden-wasser mit Kammchen 45 Pf.

- 1 Wärmflasche oval, verzinkt
- 1 Nähkasten gefüllt 95 Pf.
- 1 Selbstbinder od. Regatt
- 3 Serviteurs weiss, 95 Pf.
- 1 Sport-Mütze für Herren moderne Form mit Ohrenklappen
- 1 Knaben-Mütze
- 1 Paar Damen-Trikot-Handschuhe farbig, mit 2 Druckknöpfen u. Ledereinfassung aus Alpaka oder Cretonne, mit gebranntem Volant, verschiedenfarbig besetzt
- 1 Jupon gross, Porzellan mit Goldrand und Linie
- 1 Durchschlag Porzellan mit Goldstempel zusammen 95 Pf.
- 1 Schöpflöffel
- 2 Weinblätter
- 1 Te-sieb
- 1 Teekanne gross, Porzellan mit Goldrand und Linie

- Kostüm- oder Kleiderstoffe**
engl. Geschmack o. einfarbig, ca. 110 cm breit, Mtr. 1.95
- 1 Herren-Hemd mit Falten
 - 1 Fries-Fenstermantel in diversen Farben
 - 1 Waffelbettedecke viele Farben
 - 1 Mittendecke 1/4 angefangen, mit Material
 - 1 Kissenbezug 1/4 angefangen, mit Material
 - 1 Besenhandtuch Fischerstoff garniert
 - 1 Point-Lace-Decke mit Einsatz
 - 1 Schrankgarnitur 3teilig handgestickt
 - 1 Plättbrett bezog. m. Querleiste Reinforst
 - 5 Meter Hemdentuch Reinforst
 - 1/2 Dtz. Stuben-od. Küchenhandtücher 1.95
 - 1/2 Dtz. Jacquard-Servietten gestickt 1.95

Wachs-Rosen Dutzend 35 Pf.

Wachs-Dahlien Dutzend 50 Pf.

ADAM'S

Präzisions-
Uhren der
Welt!

Rohd illustriert
Wach- u. Tadeln
Silber-waren
Ketten, Ringe,
Brillanten, etc.

Gratis!
Sollten Personen
überall hin gehen
bequemste
**Monats
Raten**
ohne Preis-
schlag!

Otto Jacob,
senior,
Friedenstr.
Berlin 505

Persil

das moderne
Waschmittel
wäscht in halber Zeit.
Billigst im Gebrauch.
Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf,

Henkel's Bleich-Soda

Fabrik-Niederlage für Berlin u. Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N. 4, Tieckstr. 11.

Muster an Jedermann franko!

Samt u. Seide auf dem Weihnachtstisch!

Ein Blick auf dieses kleine Inserat

wird jede Dame mit grosser Freude erfüllen, denn wer wünscht sich nicht kostbare Seide oder Samt zum Weihnachtsgeschenk, und wer möchte diese vornehmen Artikel nicht wirklich gut und billig einkaufen. Die enorm billigen Weihnachtsangebote der Firma Seiden-Herzog, nur Leipziger Strasse 79, 1. Treppe, bieten beste Gelegenheiten die wundervollsten Seiden und Samte in Resten und vom Stück zu ganz geringen Preisen, teilweise sogar für die Hälfte, einzukaufen. Unter Tausenden von Coupons besonders vorteilhaft: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert 1.50, 2.00, 2.25 etc. Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1.50, 2.25, 2.75 etc. Heinsoidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15-30 p. Roba. Wundervolle Eolienes sowie herrliche Seiden-Crepons, Crepe de chine etc., doppelt breit, in allen Lichtfarben 2.85, 3.50 etc. Auf Extra-Fischen: 1 Rest-Posten herrlicher Volles, doppelt breit, für Ueberkleider und Blusen, 1- p. Meter. Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben enorm billig. Schwere Damast-Futter für Jackette und Abendmäntel 1.50, 1.75 etc. Wundervolle Samte für Blusen und Kleider 1.50, 1.50, 1.75 etc. Entzückende Blusen-Seiden 95 Pf., 1.25, 1.50. 1 Posten kostbare Seiden Plüsch und Velours du Nord, 80/120 cm breit, für Mäntel und Jacken enorm billig von 3.50 an. — Adresse genau beachten.

Seiden-Herzog, Berlin nur Leipziger Strasse 79, am Dönhoffplatz 1 Treppe.

Der Weihnachts-Ausverkauf beginnt Montag 9 Uhr für Jedermann.

21 Gegründet 1854 21

Pelz-waren.
Engros-Export.
S. Schlesinger,
Neue Königstr. 21
(Ordonnanzhau)
Kein Laden!
II. Etage.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen
**Pelz-Stolas
Muffen
Eislaufbarotts.**
Reparaturen sauber und billig.
Sonntags geöffnet.
Kein Katalog.

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig,
Kostümstoffe, neue l. Reut. Seide,
Sammete, Besätze, Futterstoffe,
Plüsch zu Mänteln, Chev-Kamm-
garne zu Stuben-Überzügen.

Konfektion:
Paletots, Jacketts, Staubmäntel,
Kostüme, Kostümstücke.
Steis Gelegenheitskäufe!
Paul Karle,
Barfuhnerstr. 18.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
in engl. u. franz. u. prof. sprachl. auf
einer Gummiwarenfabrik
Berlin NW. Friedrichstrasse 97/99

„Königs Goldschmuck-Konvention“! Die größten, weil es
könnlichsten Stücke

Staatspreise. Goldene Medaillen. Ehrenpreise.

Carl Zobel Michaelkirch-Str. 9-10 (Eckhaus)

Köpenicker Straße 121 (Eckhaus) **Beste Paßform.**

Herren- und Knaben-Moden, fertig und nach Maß.

Werkstätten im Hause. Alle Größen, auch für sehr korpolente wie überschlanke Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Volle Garantie für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. **Sehr billige, aber feste Preise.**

Sehr große Auswahl in- und ausländischer Stoffe für Maßanfertigung. — Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in allen Abteilungen.

9 Schaufenster. **Anzüge, Ulster, Paletots** von M. 18 an. Der neue Katalog gratis und franko. 9 Schaufenster.

An die Arbeiter Groß-Berlins!

Die Gewerkegewähl für Arbeitnehmer findet heute Sonntag, den 13. November 1910, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, sich an der Wahl zu beteiligen. Auch die auswärtig wohnenden, aber in Berlin arbeitenden Genossen haben das Recht und die Pflicht, ihr Wahlrecht in Berlin in dem Bezirk, in welchem sie arbeiten, auszuüben.

Die Liste Nr. 1

Liste der freien Gewerkschaften, ist die einzig richtige Liste, die jeder Partei- und Gewerkschafts-genosse zu wählen hat. Arbeitslose und Kranke sind wahlberechtigt.

Die Verweigerung der Abstempelung der Wahllegitimationen durch die Polizei ist auf falsche Auffassung derselben zurückzuführen. Es sollen nur solche Personen nicht zur Wahl zugelassen werden, welche im allgemeinen nicht mehr im Arbeitsverhältnis stehen.

Allen Zurückgewiesenen empfehlen wir, mit Legitimationspapieren, Invalidenkarte oder Mietkontrakt, Steuerquittung oder Krankenschein zur Wahl zu gehen und sich an dem Tisch, an welchem die Wahllegitimationen geprüft werden, unter Angabe der Zurückweisung eine Legitimation ausfüllen lassen.

In Zweifelsfällen entscheidet der anwesende Wahlvorstand.

Nur ist allen diesen zu raten, recht früh zur Wahl zu gehen, damit der Wahlgang dadurch nicht gestört wird.

Arbeiter! Parteigenossen!

Niemand darf heute bei der Wahl fehlen. Gehe jeder frühzeitig zur Wahl! Es gilt, die Kräfte zu messen gegenüber den anderen Scheinorganisationen. Die sozialdemokratischen Arbeitgeber sind mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie 21 Mandate eroberten. Es muß alles daran gesetzt werden, eine möglichst große Stimmzahl auf Liste 1 zu vereinigen.

Um Wahlstreiberen zu verhindern, werden die Stimmzettelteiler der Liste 1 durch Tragen einer roten Armbinde kenntlich sein.

Ein empörender Fall von Fürsorgeverfahren

Wurde gestern vor 8 Tagen vor dem Schöffengericht in Solingen auf-gerollt. Er ließ einen Einblick in die Art tun, wie und warum oft ein Fürsorgeverfahren gegen angeblich verwaiste Kinder ein-geleitet und gewöhnlich auch zum Ungunsten dieser Kinder durch-geführt wird. Die Wäcker des Ganges, ein Geistlicher und ein Hauptlehrer, kamen bei Aufrollung des Falles bis unter die Räder.

Angelagt waren der verantwortliche Medaileur der „Vergißchen Arbeiterstimme“, Genosse Wendemuth in Solingen, und der Filialleiter des genannten Blattes, Genosse Kupke in Oßflog. Den Gegenstand der Anklage bildete ein Artikel der „Arbeiterstimme“, der am 10. März d. J. unter der Spitzmarke „Zentrumsleranz“ erschienen war. In dem Artikel war von dem Fabrikarbeiter Peter Sand aus Hilben bei Düsseldorf die Rede, der in einem fortwährenden Kampf mit der Hilben (katholischen) Geistlichkeit liege, weil er sich von der Kirche abgewandt habe, und gegen den seine Gegner mit allen Mitteln anwendeten, um ihn mürbe zu machen. Als einer dieser Leute wurde der Vikar Körber in Hilben bezeichnet, von dem zum Beweise dafür der Artikel etwa folgendes sagte: „Der Fabrikarbeiter Sand hatte am 2. Dezember 1909 eine Beleidigungsklage gegen seinen Nachbar Johann Müller angemeldet, weil dieser fromme Bruder in Christo ihn in üblicher Weise verurteilt hatte. Das Amtsgericht in Verresheim verurteilte deshalb diesen zu 45 M. Geldstrafe, trotzdem sich der Kaplan Körber in der Verhandlung in aufwandsreicher Weise für den Angeklagten ins Zeug legte. Der Arbeiter sollte aber bald gewahrt werden, was es heißt, wenn man es mit einem „Gesalbten des Herrn“ verdirbt. In der Verhandlung gegen Müller hatte nämlich der 11jährige Pflegejunge des Sand (den letzterer als vier Wochen altes Kind von einem holländischen Dienstmädchen, das zu der Zeit in Köln in Stellung war, ohne jede Vergütung an Kindesstatt angenommen hatte, da er selbst keine feilischen Kinder besaß) als Zeuge die beleidigenden Äußerungen bestätigt, wie das auch von einer Anzahl Nachbarn geschehen war. Kurz nach der Gerichtsverhandlung richtete der Kaplan eine Beschwerde bei dem Vormundschaftsgericht ein, und zwar mit dem Erfolg, daß der Mann vor kurzem den Bescheid bekam, daß der Junge in eine Fürsorgeanstalt übergeführt werden sollte. Es begründete das Vormundschaftsgericht den Entschluß damit, „der Arbeiter hätte in bezug auf die Erziehung des Jungen mit der Geistlichkeit und Lehrerschaft nicht Hand in Hand gearbeitet und demzufolge sei ihm das Erziehungsrecht zu entziehen.“ Das hier dargelegene Verhalten des Kaplans wurde mit scharfen Worten kritisiert und die Schlussfolgerung gezogen: „Dieser Fall liefert wieder den Beweis, welch unheilvollen Einfluß die Geistlichkeit auf die Fürsorgeerziehung ausübt, und daß es endlich an der Zeit ist, daß auf gesetzlichem Wege diesen Herren Fanatikern gründlich das Handwerk gelegt wird.“ Der angegriffene Kaplan fühlte sich beleidigt und stellte gegen den Genosse Kupke als Verfasser des Artikels und den verantwortlichen Medaileur Straf-antrag. Der Staatsanwalt erhob Anklage. Der Kaplan wurde als Nebenkläger zugelassen. Als Zeuge vernommen, gab der Vikar an, daß er mit dem ganzen Fürsorgeverfahren nichts zu tun gehabt habe. Er könne aber sagen, daß der Pflegejunge des Sand lägerlich sei. Auf Befragen des Vorsitzenden und des Verteidigers der Angeklagten gab der Kaplan an, der Knabe habe ihn einmal belogen, und zwar deshalb, weil er auf Befragen gesagt habe, er habe die Messe besucht, was sich nachher als falsch herausgestellt habe. Der Zeuge gab auf Vorhalt zu, daß der Kleine vielleicht aus Furcht vor Strafe zu einer Notlüge seine Zustimmung genommen habe. Das war alles, was der Herr Kaplan über den „lägerlichen Jungen“ wußte. Darauf aufmerksam gemacht, daß er eine Eingabe des Hauptlehrers Sand an den Waisenrat in Hilben unterzeichnet hatte, worin die Fort-nahme des Pflegejungen der Eheleute Sand von diesem verlangt wird, weil bei dem „raffinierten und verlogenen Charakter der Eheleute Sand“ nichts Gutes für das Kind zu erwarten wäre, gab der Vikar folgendes an: Eines Morgens wäre der Haupt-lehrer Sand mit dem Schriftstück zu ihm gekommen und hätte ihm die „Sünden“ der Eheleute Sand und des Jungen vorgelesen, worauf er gesagt habe: „Wenn das so ist, dann muß das Kind von den Eltern fort!“ In dem Schriftstück war aufgeführt, daß der Ehemann Sand äußerst raffiniert, ein Projektler usw. sei, der seinen Pflegejungen schon als Zeugen mitnehme. Der Vikar mußte zugeben, die Angaben des Hauptlehrers nicht nachgeprüft zu haben; er hätte auch nicht gewußt, daß das Schriftstück zu amt-lichen Zwecken benutzt werden sollte. Er selbst habe auch die Ehe-leute Sand nicht näher gekannt. Nur einmal sei Sand zu ihm gekommen, weil er seinen Pflegejungen gestraft habe und habe sich nach der Ursache der Bestrafung erkundigt. Das Gespräch habe aber nur wenige Minuten gedauert. Der Hauptlehrer Sand als Zeuge vernommen, gab an, die Eheleute Sand und der Pflege-junge seien verlogen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zu dieser Ansicht gekommen, hatte er erst nur ein verlegenes Aufstel-len. Schließlich stellte sich heraus, daß der Pflegejunge des

Sand — mit den beiden Söhnen des Lehrers zweimal Streit hatte, wobei erstere noch obendrein über mitgespielt wurde. Für die „Raffinesse und Verlogenheit“ der Eheleute Sand wußte dieser Hauptzeuge nichts weiter vorzubringen. Seine allgemeine „Ansicht“ wäre eben so, meinte er. Auf seine Eingabe hin haben sich der Waisenrat, Polizeikommissar und Vormundschaftsgericht gefügt, mit dem Ausgang, daß den Eheleuten Sand auch das Kind genommen wurde.

Der Fabrikarbeiter Sand gab an, auf den Gedanken, der Kaplan Körber habe sich an dem Fürsorgeverfahren hervorragend beteiligt, sei er durch verschiedene Beobachtungen gekommen. Er verwies auf den Prozeß mit seinem Nachbar Müller. Eines Tages (vor dem Prozeß) sei sein Pflegejunge nach Hause gekommen und hätte weinend gesagt, der Vikar wolle ihn in Fürsorge bringen; er hätte ihm das in der Schule angedroht. Darauf sei er zu dem Vikar gegangen, der schließlich gesagt habe: „Ziehen Sie die Klage gegen Müller (ein spezieller Freund des Kaplans) zurück, dann behalten Sie Ihr Kind.“ Darauf habe er sich aber nicht eingelassen. Der Vikar hätte ihm sogar noch fünf Mark angeboten! Als dann die Verhandlung gegen Müller stattfand, sei dieser mit dem Vikar gekommen, und der Vikar habe un-günstiges über seine Pflegejunge ausgesagt, der in dem Prozeß als Zeuge aufgetreten sei. Noch dem Termin hätte sich plötzlich der Gerichtsdienster an die Eheleute Sand gewendet, mit dem Ver-merken, eben hätte der Vikar Körber ihm gegenüber die Neuerung fallen lassen, nun müßte der Pflegejunge von seinen Eltern fort. Der Vikar wurde aufgerufen und nun bestritt er, so gesprochen zu haben. Er habe wohl mit dem Gerichtsdienster gesprochen und gefragt, ob denn die Vormundschaftsfrage gegen den Pflegejunge des Sand schon erledigt wäre. Das sei doch eine merkwürdige Frage, meinte der Vorsitzende. Schließlich gab Sand noch an, daß er seinen Pflegejungen adoptieren wolle; das sei vorläufig ab-geschlagen. Deshalb habe er sich auch an den Justizminister ge-wendet. Seine Frau habe sich in den Rhein stürzen wollen, als man ihr den Pflegejungen nahm, der ihr sehr ans Herz gewachsen war. Die Ehefrau Sand konnte im wesentlichen die Aussagen ihres Ehemannes bestätigen und fügte aus eigener Kenntnis noch hinzu, daß der Vormundschaftsrichter zu ihr gesagt habe, das Kind würde ihr genommen, weil sie und ihr Mann es nicht ver-standen hätten, mit der Geistlichkeit und Lehrerschaft Hand in Hand zu arbeiten.

Der Amtsanwalt beantragte für Wendemuth Freisprechung, da auf ihn der § 20 des Preßgesetzes in Anwendung zu kommen habe, gegen Kupke 50 M. Geldstrafe wegen formaler Beleidigung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Brück-Oberfeld, plädierte für Frei-sprechung. Der Wahrheitsbeweis in derartigen Fällen sei schwer zu führen; in diesem Falle sei er aber vollkommen gelungen. Das Gericht sprach beide Angeklagte frei.

Zur Charakteristik des ganzen Falles sei noch erwähnt, daß der Pflegejunge des Sand sich jetzt in Holland bei seiner Mutter befindet. Man hatte den Jungen in Fürsorgeerziehung gestellt, es aber seinem bisherigen Pflegevater überlassen, die Kosten für den Unterhalt zu tragen. Nach einem Vierteljahr holte ihn dieser von Düsseldorf, wo er bei einer Familie untergebracht war, wieder fort und brachte ihn nach Holland, um ihn der Gewalt der Geistlichen zu entziehen. Das ist dem Manne auch gelungen. Noch mehr als das verwerfliche Treiben der beiden Geistlichen muß das gesunde Rechtsbewußtsein empören, daß unser Fürsorgegesetz so wenig Schutz gegen niedrigste Nachsucht bietet, daß gegen ein Kind unter diesen Umständen auf Fürsorgeerziehung erlassen werden konnte. Jetzt wird es hoffentlich den Beteiligten gelingen, den Fürsorge-befehl zur Aufhebung zu bringen, wenn er nicht von Amts wegen in Begleit gebracht wird. Wird die Staatsanwaltschaft gegen die Inzidenter dieses Kindstraubs Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung erheben?

(Wegen Raum-mangel wiederholt zurückgestellt.)

Aus Industrie und Handel.

Industrielle Konzentration.

Die Verschmelzung der Dortmunder „Union“ mit der Deutsch-luxemburgischen Gesellschaft wird eine gewaltige Umwälzung her-beiführen. Der Name Stinnes bürgt dafür. Stinnes gehört nicht zu jenen Leuten, die fernab von ihren Betrieben, von Schacht und Hütte, in irgendeiner Weltstadt ein Drohnendasein führen. Stinnes ist immer mitten drin, er schmiedet die Riesenpläne und überwacht ihre Durchführung; alle verkommene Zeichen werden unter seiner Diktation zu modernen Gruben.

Bei Katop (südlich von Dortmund im Kreis Hörde) besaß Stinnes bisher schon die Gruben „Louise Tiefbau“ und „Wendehals-bank“. Durch den Handel mit der „Union“ hat er auch die Grube „Glückauf Tiefbau“ bekommen, die zu den modernsten Anlagen ge-hört. Stinnes erwartet ferner die Grube „Kaiser Friedrich“ bei Katop und ist nun dabei, auch die Grube „Tremonia“ in seinen Besitz zu bringen. Und jetzt hört man, daß Stinnes auch Absichten auf „Dorussia“ habe. „Dorussia“ grenzt unmittelbar an „Kaiser Friedrich“ und „Louise Tiefbau“. Diese Grube ist vor zwei Jahren schließ-lich geworden, obwohl noch Kohlen anstehen. Stinnes erwartet sie feinerzeit, um deren Beteiligung am Kohlenhandels auf Behe-„Krupfstraße“ zu übernehmen. Wegen die Stellung wehrten sich

die Gemeinden und erzielten einen Scheinerfolg. Es wurden ein paar Leute noch einige Zeit beschäftigt, dann ereignete sich ein Schachbruch und Stinnes ließ sofort mit dem Abbruch der Tages-anlagen beginnen; Schachtgebäude und Schornsteine wurden mit Dynamit auseinander gesprengt. Die in den unterirdischen Bauen sich anammelnden Grubenmassen bedrohten die umliegenden Gruben. Auf Grube „Glückauf Tiefbau“ war bereits ein Durch-bruch des Wassers erfolgt und es schwebte eine Schadenersatzklage, die durch die Vereinigung mit der „Union“ gegenstandslos geworden ist. Nun soll anscheinend auf „Louise Tiefbau“ der Betrieb wieder aufgenommen werden. In den Zeitungen werden Schachtbauer und Schloffer für diese Grube gesucht. Stinnes Plan geht dahin, alle die genannten Gruben unterirdisch durch einen Tunnel zu ver-binden. Sie liegen sämtlich in südlicher Richtung von Dortmund in einer Länge von zirka 10 Kilometer zu beiden Seiten der Ver-gisch-Wärtlischen Eisenbahn. Die Verwirklichung des Planes würde einen Grubenbetrieb schaffen, wie er bisher noch nicht bekannt ist. In erheblicher Tiefe wird von „Wendehalsbank“ beginnend der Tunnel, der sämtliche Stinnesgruben bestreicht, zum Dortmund-Hafen durchgeführt. Die gesamte Produktion kann dann durch einen Riesenschacht am Hafen gefördert werden. Hier versorgt sich erst die „Union“ mit Kohlen, der Ueberbruch wird auf dem Kanal verschifft. Bei dem Gesamtprojekt ist zweifellos auch die baldige Verbindung des Kanals mit dem Rhein in Rechnung gestellt worden. Angeblich sind die Maschinen für den Tunnel- und Schachtbau schon bestellt. Ein weiterer Plan Stinnes geht dahin, die Hoch-ofengasse der „Union“, die man bisher zwecklos entweichen ließ, in elektrische Energie umzuwandeln. Damit gewänne man sowohl für den Hüttenbetrieb, als auch für den unterirdischen Transport billige Kraft. Wahrscheinlich erhebt aber auch dem städtischen Dortmund Elektricitätswerk eine schwere Konkurrenz, denn die „Union“ erbeutet sich jetzt schon die Altonaerstrom für 4 Pf. zu liefern, während das städtische Werk 10 und 12 Pf. verlangt.

Wir sehen, die Industrie eilt mit Riesenschritten sozialistischen Produktionsformen entgegen. Rüge Stinnes der Arbeiterchaft noch so feindselig gegenüberstehen, das eine steht doch fest: der Groß-industrielle, als Diener der kapitalistischen Tendenz, ist wider Willen ein gewaltiger Revolutionär, der wie wenige dem Sozialis-mus die Wege bereitet!

Die moderne Elektrogeschichte gemacht werden. In dem Artikel in der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ unter der vorstehenden Stich-marke wird uns mitgeteilt, daß in der Angelegenheit bereits vor mehreren Monaten eine Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. eingegangen sei. Auf den Ausgang des Verfahrens darf man gespannt sei.

Trübe Aussichten. In der sechsten stattgefundenen General-versammlung des Viehhändler- und Seifervereins in Husum wurde, wie der „Allgemeinen Meißner-Zeitung“ berichtet wird, festgestellt, daß angesichts der außerordentlich starken Nachfrage nach Fettvieh in diesem Jahre auch in den letzten Wochen schon viele Tiere ver-kaufte wurden, die unter anderen Verhältnissen erst als Wager Vieh zum Verkauf gekommen wären und daß infolgedessen in Frühjahr voraussichtlich eine Knappheit des Materials für die Waidenast zu erwarten ist. Wenn das in dem viehreichen Schleswig-Holstein konstatiert wird, das große Gebiete Deutschlands mit Vieh versorgt wie mag es da erst in anderen Gegenden ausfallen?

Getreidepreise an benachbarten Fruchtmarkten. Die Bewegung der Preise im Monat Oktober war sehr ungleichmäßig: Weizen und Roggen wiesen eine Preissteigerung, Hafer und Gerste einen Preis-rückgang auf; bei Spelz blieb der Preis unverändert. Der Preis für Weizen stellte sich bei einem Umsatz von 138 000 Doppelzentner durchschnittlich auf 19,12 M. pro Doppelzentner gegen 19,16 im September; er hatte im Oktober 1909 20,57 M. betragen. Den Höchstpreis wies Birttemberg mit 25 M. auf, den Niedrigstpreis Wiedenburg mit 15 M. Bei Spelz beträgt der Preis im Oktober bei im September 21,11 M., der Oktoberpreis 1909 stellte sich auf 21,95 M. Der Durchschnittspreis für Roggen betrug im Oktober d. J. bei einem Umsatz von 140 237 Doppelzentner 14,11 M., der September hatte einen Preis von 14,22, der Oktober 1909 einen solchen von 15,49 M. gebracht. Am höchsten stand der Roggenpreis im Oktober d. J. in Birttemberg, wo er 21 M., am niedrigsten in Wiedenburg-Schwerin, wo er 12,50 M. betrug. Bei Gerste ist der Durchschnittspreis im Oktober bei einem Umsatz von 49 857 Doppelzentner auf 14,94 M. gestiegen; er stellte sich im September auf 14,18, im Oktober 1909 auf 15,29 M. Der Höchstpreis wurde in Birttemberg mit 21 M., der Niedrigstpreis in Wiedenburg-Schwerin mit 11,50 M. notiert. Hafer endlich hatte im Verichts-monat bei einem Umsatz von 102 557 Doppelzentner einen Preis von 14,88 M. aufzuweisen, der Septemberpreis betrug 14,49 M., der Preis von Oktober 1909 15,21 M. Den Höchstpreis wies wieder Birttemberg mit 19,20, den Niedrigstpreis Asppeyden mit 11,90 Mark auf.

Viehmarkt. Die außerordentliche Viehzüchtung in Bayern vom 10. Oktober ergab, daß die Zahl der Rinder um 230 693 Stück oder 6,4 Proz., die der Schafe um 98 981 Stück oder 13,2 Proz. ab-genommen hat, während die Zahl der Schweine um 179 205 Stück oder 8,7 Proz., die der Ziegen um 4787 Stück oder 1,6 Proz. zunahm.

Wirtschaftlicher Marktbericht der kgl. Reichs-Rathen-Direktion über den Großhandel in den Haupt-Wirtschaftszweigen. Marktbericht: Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Wild: Zufuhr sehr reichlich, Geschäft nicht lebhaft genug, Preise ziemlich unverändert. G e -lläuge: Zufuhr reichlich, Geschäft nicht lebhaft genug, Preise gedrückt. R ä -he: Zufuhr mäßig, Geschäft ziemlich lebhaft, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Gärfrüchte: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise unverändert.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.) Freie Volkstheater: Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr: Neues Schauspielhaus, 10. Abteilung (Gruppe 41-44): Ueber unsere Kraft...

Urania. Wissenschaftliches Theater Taubenstraße 48/49. Abends 8 Uhr: Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.

ZOOLOGISCHER GARTEN. Heute Sonntag: Eintritt 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Ab nachmittags 4 Uhr: Gr. Militärkonzert.

Schiller-Theater O. (Wallner-Ident). Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Ehre. Schauspiel in 4 Akten v. J. Sudermann.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Egmont. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe.

TYPOGRAPHIA Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Gegr. 1879. — Chormeister Alexander Weinbaum. — M. d. A.-S.

Sonntag, den 20. November (Totenfest) im großen Saale der „Neuen Welt“: KONZERT. Mitwirkende: Anna Drechsler, Opernsängerin vom Stadttheater in Königsberg.

Marionetten-Theater Münchener Künstler. Ausstellungs-Hallen Portal IV am Zoo Portal IV. Nachmittags und Abends: Kleine Opera und Puppenspiele.

Kreuzberger Harmonie M. d. A.-S.-B. Chormeister Franz Bothe. Sonntag, 20. November (Totenfest): Konzert im Saale der Brauerei Friedrichshain.

Metropol-Theater. Abends 8 Uhr — Rauchen gestattet. Pariser Leben. Hurra!

Castans Panoptikum Friedrichstraße 165 (Pachorpalast). Größtes Schau-Etablissement Berlins. Großes Künstler-Konzert.

Wir leben noch! Große Kaskadantenrevue in 7 Bildern v. A. Freund, Musik v. H. Holländer.

LICHT-SPIELE Mozartsaal — Nollendorflplatz. Heute der neue Spielplan. DAUERVORSTELLUNG 3—11 UHR.

Passage-Panoptikum. Prinz Atom, der kleinste Mensch aller Zeiten lebend! Buddhas dunkles Geheimnis.

CLOU Mauerstr. 82 — Zimmerstr. 90/91 Berliner Konzerthaus. Heute von 4 Uhr ab: Gastspiel v. Mitgl. d. Mailänder Scala-Orchesters.

Passage-Theater. Heute Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags 3—7 Uhr kleine Preise.

große Attraktions-Programm. Die Glima-Kämpfe der Isländer-Truppe. Mdm. Nadège Jean Moreau.

Rollschuhbahn Kurfürstendamm 151. Heute geöffnet 11—2 und 3:30—12 Uhr. Gentil und The Gandy Children.

Trianon-Theater. Abends 8 Uhr: Der heilige Hain. Lustspielhaus.

WINTERGARTEN. Heute: 2 Vorstellungen 2. Nachmittags 3 Uhr kleine Preise und abends 8 Uhr mit den erfolgreichen November-Attraktionen.

Oranien-Salon, Oranienstr. 170. Jeden Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag: Großer Ball.

Bremonal. Etoile Parisienne. „General“ Edward La Vine der tapfere Handegen.

Pichelswerder. Sonntag, 16. November: Allbekanntes großes Schlachtfest, Der alte Freund.

Herrnfeld Theater. Der größte Schlager der Theater-Saison 1910. Eine verlorene Nacht.

Wirtshaus „Schloß Woltersdorf“. Mittwoch, Buffet: 17715*. Schlachte-Fest.

Bospone am Moritzplatz. Täglich: Varieté-Konzert.

Rauchfangswerder Bahnhofstation Zenthen. Restaurant WALDHAUS. Empfehle mein Lokal zum angenehmen Aufenthalt für Herrenpartien.

Lessing-Theater. 8 Uhr: Lauris d. Rarr, 8 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.

Berliner Theater. Abends 8 Uhr: Der neue Kompagnon.

Modernes Theater (früher Hebbeltheater). Heute und täglich 8 Uhr: Die beste der Frauen.

Neues Theater. Täglich: Gastspiel Ferdinand Bonn.

Kean. Anfang 8 Uhr. Berliner Volksoper. Nachm. 3 Uhr: Der Freischütz.

Theater des Westens. Anfang 8 Uhr. Die schönste Frau.

Residenz-Theater. Direction: Richard Alexander. Abends 8 Uhr: Noblesse oblige.

Luisen-Theater. Nachmittags 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntag, den 13. Nov., abends 8 Uhr: Die Räuber.

ROSE-THEATER. Große Jeanette Str. 132. Nachm. 3 Uhr halbe Preise: Die Verführung der Frauen.

Zirkus A. Schumann. Sonntag, den 13. November: 2 Große Vorstellungen 2. Nachm. 3 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.

Zirkus Busch. Sonntag, den 13. November: 2 Große außerordentliche Gala-Vorstellungen 2. Nachmittags 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.

Folies Caprice. Abends 8 Uhr: Der feldwehrlügel. Ein Akt in Schnurcn.

Volks-Liedersaal Tiergartenhof, 67. Tierg. Wir singen: Heute, Sonntag 8 Uhr: II. Heiterer Abend.

Casino-Theater. Rathenower Straße 37. Täglich 8 Uhr. Nur bis Freitag, den 25. November: Der schneidige Rudolf.

Stadt-Theater Moabit. Alt-Moabit 47/48. Sonntag, den 13. November: Der Hüttenbesitzer.

Reichshallen-Theater. Stettiner Sängerk. „Im Mauselloch.“ Mit Humor v. Reffel.

U. T. Alexanderplatz, Unter den Linden 21, Wedding.

Königstadt-Kasino. Holzmarktstr. 72. Jede Alexanderstraße. Das gänzlich neue November-Programm mit Franz Sobanski.

5 heute in allen Theatern 5 verschiedene grandiose Novitäten-Programme!

Kaiser-Panorama. Den Einbezug von Paris. IV. Heise in Palästina, Jaffa, Nazareth, Jerusalem um. Eine Heise 20 Pf. Kind nur 10 Pf. Abdomen 1 Pf. Taufende Abdomen.

Karl Haverland. Anfang Kommandantenstr. 7/11. Theater. Straße 77/79. Candians Sketch.

Walhalla-Theater. Weinbergweg 19/20. (Rosent. Tor.) Anfang 8 1/2 Uhr. Bravo! — Da capo! Eine Allerwelts-Revue in 5 Bildern.

Volgt-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.
 Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Ein Kind des Glücks.
 Original-Charakter-Lustspiel in 5 Akten
 von Charlotte Birch-Pfeiffer.
 Abends 7 Uhr:
Die Ehre.
 Schauspiel in 4 Akten v. J. Endermann
 Die Theaterkasse ist von 10 Uhr
 nachmittags ab geöffnet.

Burgtheater-

Festsäle und Kinematograph
 vorm. Grotarjan, Inhab.: Rud. Merz,
 Schönhauser Allee 129, Tel. 3. 2333.
Lebende Photographien.
 Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte.
 Anf. 7 U., Sonnt. 4 U. Vorzugskarten,
 nur wochent. gültig, 25 Pf. auf allen
 Plätzen. **Stets werb. Programm.**

Theater Sanssouci.

Hochbahnstation Köpenicker Tor.
 Sonntag, den 13. November 1910:
 3 Uhr:

Familien-Vorstellung

Halbe Preise, ein Kind frei.
 Abends 8 Uhr:

Ach die Herls!!

Berliner Poffe, Wurst u. Gindbühler
**Das glänzende
 Varieté-Programm.**

Theater „Groß-Berlin“.

Deutsches „Puhmanns Theater“
 1/4 Uhr: **Sündige Liebe.**
 Der Roman einer Berliner Schneiderin.
 7 1/2 Uhr: **Schlimme Saat.**
 Soziales Schauspiel in 4 Akten.

Konko dia-Festsäle

64 Andreasstraße 64
 Inhaber M. Wendt u. A. Schütze

Jeden Sonntag:

Gr. Militär-Streich-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des
 1. u. 2. Garde-Regiments
 Regiments Nr. 3. — Leitung:
 Obermusikant Brinkmann, und

**Hoffmann's
 Sänger.**
 Direktor:
F. Faather.
 Aufang 5 Uhr
Gr. Ball.

Abends 7 Uhr:
Hoffmanns Sänger.
 Direktor: **Fr. Faather.**
 Nach der
Frei-Tanz

Volks-Theater

Nixdorf, Hermannstr. 20.
 Sonntag, den 13. November 1910:

Künstlerleben.
 Schauspiel in 4 Akten v. J. Hochfeldt.
 Sonntag, den 14. November 1910:
Der Fluch der bösen Tat.
 Lustspiel in 3 Akten v. J. Hochfeldt.
 Anf. Sonntag 7, Montag 8 1/2 Uhr.

Viktoria Theater

101, Schillerstr. Ecke 101.
Rieser-Lichtbild-Bühne.
„Caruso-Tonbild“.
 Anfang 6 1/2 Uhr. — Sonntag 3 Uhr.

Germania-Prachtsäle

N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
Sonntag:
**Paul
 Manthey's
 Lustige Sänger**
 (stets wechselndes Programm)
 Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
 Nachdem: Familien-Kränzchen.
 Von 5 Uhr ab im weißen Saal:
Gr. Ball. — Neben Willmoth: Paul
 Manthey's Lustige Sänger u. Freitanz.
 Vorzugskarten gelten.

Alhambra

Schillerstr. 15.
**Jeden
 Großer Ball**
 Sonntag

Großes Orchester. Anfang Sonntag
 8 Uhr. **A. Zameiat.**

Nibles Fest-Säle

Dennewitzstraße 13.
 Jeden Donnerstag und Sonntag:
Großer Ball.
 17618 C. Nible.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Sonntag, den 13. November 1910:

STIFTUNGSFEST

in den Lokalen
 Kellers Festsälen, Koppenstraße 29,
 unter Mitwirkung des „Berliner Ulk-Trio“, des Gesangsvereins „Liberté“
 und Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“.

Gewerkschaftshaus, Engelufer 15,
 unter Mitwirkung des „Berliner Humor-Quartetts“, des Männerchors
 „Vorwärts“ und Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“.
 :: Billets a 25 Pf. :: In beiden Lokalen **Konzert und Tanz.** | Kassenöffnung 3 Uhr. | Anfang 5 Uhr. ::

Sport-Palast

Potsdamer Straße 72-72a.

Eröffnung

Donnerstag, 17. November,
 abends 7 Uhr

Größter Eispalast der Welt

Beleuchtet durch 500 000 Normalkerzen

Feerie „Am Nordpol“

200 Eislauf-Künstler
 Unter Mitwirkung des Kosleckschen Bläserbundes
 — Trompeterchor des Leib-Garde-Regts. —
 Künstlerische Haus-Kapelle

Restaurant 6000 Personen.

Vorverkauf in den Warenhäusern Hermann Tietz und
 ständig an der Kasse.

21671



Phonographen-



Hauptgeschäft: **Katz** Alexanderplatz
 Filiale: Direktorenstr. 20, geg. d. Bahnhof. Filiale: Rosenthalerstr. 24, Ecke Gipsstr.

Luxus-Apparat

Größtes Spezialgeschäft in echten Grammophonen und Konophon-Fabrikaten. (Katalogpreise Mk. 19,50 Mark 60.—)

Mehr als 2000 verschiedene Stücke stets vorrätig, ständiges Lager von mehr als 25.000 Platten.

Neue Schiager aus „Hurra! Wir leben noch!“ „Poinische Wirtschaft“ und „Hebe-Quartette“.

Echte Grammophon-Fabrikate

Auf Wunsch mit der Schutzmarke zu Originalpreisen. Master in echten Grammophon-Nadeln gratis!

Grosses Preisausschreiben! ? Offen für jedermann! ? M. 3500.— in Preisen.

Konkurrenzlos! Ohne Rücksicht auf den früheren Wert verkaufe ich zirka 15.000 Stück 25 cm große Doppelplatten unter Garantie, tadelloz neueste Aufnahmen, solange Vorrat 85 Pf. früher 2 Mark

Apparate älterer Konstruktion nehme ich beim Kauf echter Grammophone zu kulantesten Bedingungen in Zahlung.

Berl. Arbeiter-Radfahrer-Verein

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Programm für Bußtag
 (16. November 1910) im großen Saal der
 „Neuen Welt“, Hasenheide No. 108—114.

1. Teil (von 6—7 Uhr):
Künstler-Konzert.

2. Teil (Anfang präzise 7 Uhr):
Populär-wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag

des Herrn R. Laube (Institut „Kosmos“-Leipzig) über
„Im Lande der Hitzernachtsonne“ mit 136 kolo-
 rierten Bienen-Lichtbildern (nach eigenen neuen Auf-
 nahmen des Redners). 12/17*

3. Teil.
Kinematographische Vorstellung.

Dieser 3. Teil dauert etwa 1 1/2 Stunden und kommen nur
 sorgfältig ausgewählte und geeignete Filmbilder zur Vor-
 führung. Herr Laube ist seit 15 Jahren in diesem Fache
 tätig und weltbekannt, so daß vollständiges Gelingen und all-
 seitige Anerkennung absolut sicher ist.

Nach d. Vorst.: **Gratisverlosung einer Nähmaschine** (Pr. 95 M.)
Angenehme Ueberraschungen vorbehalten.

Nachdem: **Tanz.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen
 30 Pf. nach.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Billets sind im Fahrradhaus „Frisch auf“, Brunnenstr. 35
 u. Kottbuser Str. 9, sowie im Restaurant der Neuen Welt
 zu haben. — Ueberfüllung ist ausgeschlossen, denn
 Billets werden nur entsprechend d. Sitzplätzen ausgegeben.

Paul Petri's Festsäle

Nixdorf, Kusebeckstraße 113.

Jeden Sonntag **Gr. Ball.**
 Anfang 5 Uhr: **Gr. Ball.**

Entre mit Garderobe 20 Pf.
 Empfehle den werten Genossen meinen
 vollständig neu renovierten Vortelshal,
 600 Personen fassend, mit Bühne, zu
 Vereinsversammlungen und Versamm-
 lungen. Dabe noch einige Sonnabende
 sowie Totensonntag frei.

P. Petri, Gastwirt.

Achtung! Teltow!

Bei Ausflügen nach den weltlichen
 Bororten empfehle ich den werten
 Genossen mein Partelshal. Am Buß-
 tag Spezialität: **Konigshäuten.**
Gustav Kupsch, Gastwirt.
Hoher Steinweg 10. (1707b)

Heideschloß Hohensinde

„Zum Gutenberg“
 Station Erkner. Fernspr. Erkner 293.

Bußtag von früh
 10 Uhr ab:

Wellfleisch, frische Blut- u. Leber-
 wurst, nachm. Hohensind. Käsekuchen,
 wogu ergeb. einladel. **Hid. Lehmann.**

Wilhelminenhof

Ober-Schönevide.
 Inhaber Paul Schönherr.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Im kleinen **Volkskabarett**

Saale:
 Angenehmer Familienaufenthalt.

Wo?

gehen wir am Bußtag hin? Nach dem schönen
 freien Volks-Restaurant **Pferdebnist** bei
 total Köpenick
 zum **Wurst- u. Wellfleisch-Essen.**
 Es empfiehlt sich bestens **W. Wolter.**

Sport-Restaurant Treptow

am Ringbahnhof.
 Saal und Nebenräume vollständig renoviert. Zu Festlichkeiten noch an einigen
 Sonnabenden frei. Angenehmer Familienaufenthalt. **Richard Linde.**

Die **beste Küche für Hochzeiten** finden
 Sie in den

Sophien-Sälen u. Pracht-Sälen Alt-Berlin

C. 54. Sophienstr. 17/18 Blumenstr. 10

Tel. III. 2783. Inhaber: **Paul Baatz.** Tel. VII. 8096.

20 Säle und Vereins-Zimmer mit modernen Bühnen,
 50—1500 Personen fassend, an Sonnabenden und Sonntagen
 noch frei. 1484L*

Graumanns Festsäle und Garten

27, Naunynstraße 27.

::: Bühne ::: □ 3 Kegelnbahnen.

Sonnabende und Sonntage im Dezember noch frei.

Achtung, Vereine! Gewerkschaften!

Musiker-Vereinshaus

18m Kaiser-Wilhelm-Str. 18m, C. 25. T.-Amt III 116

empfiehlt seine neu renovierten Säle von 50—1000 Pera-
 fassend, sowie den neu erbauten **Hochzeits-Saal** zu Ver-
 sammlungen u. Festlichkeiten unter kulantesten Bedingungen.

Max Pawel, Gastwirt.

Möbel

liefert auf **Teilzahlung**
 bequeme bei kleinster Anzahlung in be-
 kannter Güte

(mit größter Rücksicht bei Krank-
 heit und Arbeitslosigkeit)

E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58

Otto Jacob, sen
Berlin-N.O. 505
Friedenstrasse 9.

Unser System, gegen kaum fühlbare monatl. Raten ohne einen Pfennig Aufschlag zu verkaufen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Erscheinen der neuen **Mill-Opera-Modelle** ein

Ereignis!

Die **Mill-Opera** ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die **Mill-Opera** bringt Ihnen Geselligkeit, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung. **Mill-Opera-Platten** stellen die vollendetste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt, also je zwei verschiedene Vorträge auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen. Also nicht zu verwechseln mit den sogenannten nadellosen, mit Saphirstift spielbaren Platten, die fast ausschließlich Kopien von Phonographenwalzen sind. 25 cm große **Mill-Opera-Platten** haben ebensoviel Musik als 29 cm große Saphir-Platten. **Mill-Opera-Platten** sind unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat Mod. 120 ist mit **Mill-Opera-Exhibitionsschalldose** versehen, die Apparate Mod. 110, 112 und 117 dagegen mit der gleichfalls vorzüglichen **Mill-Opera-Konzert-Schalldose**. Wird statt dieser die **Mill-Opera-Exhibitionsschalldose** gewünscht, dann erhöht sich der Preis um 8,-. Mit Mod. 120 gelangt der Käufer in den Besitz von 20 Doppelpl. à 3 Rtl. = 40 Stücke, 14 Doppelpl. u. 200 Nadeln sind im Preise inbegriffen u. werden u. d. Apparat mitgeliefert. 6 Doppelpl. à 3 Rtl. erhält d. Käufer gratis nach Entrichtung d. 6. Rate. Bei Mod. 117 werden 8 Doppelpl. à 3 Rtl. u. 200 Nadeln m. d. Apparat geliefert u. 5 Doppelpl. nach Erhalt d. 6. Rate. Bei Mod. 112 dagegen 6 Doppelpl. à 3 Rtl. u. 200 Nadeln mit dem Apparat u. 4 Doppelpl. gratis nach der 6. Rate und bei Mod. 110 werden 5 Doppelpl. à 3 Rtl. u. 200 Nadeln mit dem Apparat zugleich geliefert u. 3 Doppelpl. à 3 Rtl. nach d. 6. Rate gratis. Für alle Apparate 1 Jahr schriftl. Garantie. Die Auswahl d. Platten kann der Besteller getroffen und überlassen. Wir senden dann eine Zusammenstellung der bestgelungensten Aufnahmen. Souff nach Wahl aus unserer Disk.

Interessante Kataloge über Schallplatten u. Apparate gratis und franco.
Unsere Verkaufsräume sind auch Sonntags geöffnet.

Mod. 110 Pr. R. 39.50
Mod. groß pol. Schalldose mit Bronzebeschlag. 33x39x13 cm. Farb. Blauen-Trichter 94 cm. 16 neue Platten. Monatsrate 3 Rtl.

Mod. 112 Pr. R. 40.
Kupf. farb. pol. Schalldose. 33x39x13 cm. Farb. Bl. Trichter 90 cm. 30 neue Platten. Monatsrate 3 Rtl.

Mod. 120 Preis R. 86.
Gieß. Eichen-App. mit Goldfarb. pol. Schalldose. 38x33x17 cm. Farb. Bl. Trichter 94 cm. 40 neue Platten. Monatsrate 5 Rtl.

Bestellschein 605

Best. ausstellen an die Firma Otto Jacob, sen. Berlin, 1 Mill-Opera-Apparat u. 200 Nadeln mit den dazu gehörigen Schallplatten u. 200 Nadeln zum Preis von 39,50 Rtl. Die Begleichung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats. Die Rückzahlung der Rate erfolgt durch Rückzahlung an die Firma Otto Jacob, sen. Berlin, 1 Mill-Opera-Apparat u. 200 Nadeln zum Preis von 39,50 Rtl. Die Rückzahlung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats. Die Rückzahlung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats. Die Rückzahlung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats.

Ort: _____ Datum: _____

Bestellnummer: _____

Verlag G. Birk & Co., m. b. H., München.

Neu erschienen:

Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage 1863-1909

bearbeitet von Wilhelm Schröder.
In Leinen gebunden M. 7,-
auch in 19 Lieferungen à M. 0,30.
Einbanddecke dazu M. 0,75.
Als Nachschlagebuch unentbehrlich.

Warum ich kein Sozialdemokrat bin!

von Dr. phil. Siegfried Eckart.
Eine politische Satire auf die Praktiken des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie.
Preis M. 0,50.

Kindersegen — und kein Ende?

von Dr. Fritz Brupbacher,
Arzt in Zürich.
Neue verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis M. 0,50.

Angesichts der Erschwerung der Lebenshaltung, der Preissteigerung aller notwendigen Bedürfnisse und der Opfer des Kampfes ums Dasein sollte jeder denkende Arbeiter diese vom Parteistandpunkte aus geschriebene Broschüre lesen.

Durch alle Buchhandlungen und Kolporture zu beziehen. Kolporture erhalten hohen Rabatt!
Verlagsverzeichnis umsonst und portofrei.

Auf Kredit

Herren-Anzüge

Paletots und Ulster
Damen- u. Kindergarderoben

Kostüme in allen Farben, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke etc.

Nur Neuheiten in grösster Auswahl
mit **Gratis-Zugaben:** Herren eleganten Hut oder Stock, Damen ff. Lederwaren.

Pelzwaren

Auswahl kolossal! Billigste Preise!
pro Woche 1 Mark pro Woche
Absatzung Absatzung

Möbel u. Polsterwaren

(Eigene Fabrikat.)

ALLE TAGE ANDERS

Grösstes Haus direkt am Nettelbeckplatz, Park, Gericht und Reinholdsdorfer Strassen-Ecke.

Einziges Abzahlungs-Geschäft welches Mitglied d. Rabatt-Sparvereins „NORDEN“ ist.

Anruf! Als Bahnbrecher auf sozialem Gebiet im Bäckereigewerbe und Förderer der Bäckereien, bitte ich

jede Hausfrau

meine Fabrikate zu bevorzugen und in allen Lebensmittel-Behältern meine **Brotsorten** wie

Prima Landbrot, Kommissbrot, Roland-Volksbrot

zu verlangen.

Pumpernickel-, Schwarzbrot- und Simonsbrotfabrik

Heinrich Wittler

Nur Berlin N., Magstr. 7.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert Schneidergehilfen Berlins.
Empfehlen sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
Große Auswahl in Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant-Westen in allen Größen und Preislagen sowie Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
Lieferanten 100/11*
der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend, des Charlottenburger Konsum-Vereins sowie des Arbeiter-Radfahrerbundes.

NB. Wir weisen besonders darauf hin, daß wir nur für eigenen Bedarf fabrizieren und unsere Waren in keinem anderen Geschäft zu haben sind.

Die reellsten und billigsten Möbel

und Polsterwaren auf Teilzahlung zu Kassenspreisen und Zinsvergütung erhält man in der seit 33 Jahren bestehenden Möbel-fabrik unter 10jähriger Garantie

A. Schulz,

Reichenberger Straße 5.

Gratis

1 Probekistchen hochfeine Pre-Usinas, 10 Pfennig-Zigarren (gesetzlich geschützt) erhält jeder Besucher in meinem neuen Geschäftsräumen:

Swinemünder Str. 64 1. Etage, **Aufgang Ramlerstr. 27,** beim Zigarren- oder Zigaretten-Einkauf von 10 M. an gegen Rückgabe dieses Inserates.

H. Preuß,
Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Fabrik-Großhandlung.
Tel. Amt 3. No. 3854.

Preisliste gratis u. franco.
Gültigkeit b. 31. Dez. 1910.

Pelzstolas, moderne Muffen, Pelzhüte etc.
direkt in der Fabrik bis Weihnachten!

Pelzwarenfabrik, Neue Königstraße 71
Hof rechts, Fabrikgebäude 1. Etage.

Man achte genau auf die Hausnummer!
Sonntags geöffnet! 1526L*

Soziales.

„Nachbleiben“ vor dem Kaufmannsgericht.

Die Verhängung von „Nachbleiben“ kam gestern vor der 2. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zur Verhandlung.

Von den 200 Kontoristen, welche die Firma beschäftigt, machte sich eines Tages einer der Gehilfen den Scherz, das Pult eines Platzangestellten während dessen Abwesenheit meterhoch mit Kopien zu belegen.

Das Kaufmannsgericht entsprach dem Antrage sämtlicher vier Kläger, indem es die Verklagten zur Zahlung der restlichen Gehälter verurteilte.

Betriebsunfall.

Aus welsch kleinen Anlässen heraus schwere Erkrankungen entstehen können, lehrt folgender Fall. Der Schriftsetzer P. war am 28. August 1909 beschäftigt, sich mit einer neuen Waschbürste die Hände zu reinigen.

Die gegen den Verletzten bezugung beim Schiedsgericht für Arbeiterversicherung Stadtkreis Berlin ein. Dasselbe forderte von dem behandelnden Arzt Dr. R., Spezialarzt für Chirurgie, ein Gutachten ein.

Nicht immer gelingt der zweifelhafte Nachweis zwischen einem Unfall und einer später erst einsetzenden Erkrankung. Insbesondere dann nicht, wenn der erstbehandelnde Arzt der Verletzung wenig Bedeutung beimisst und von den Verletzten über die Art des Unfalls nicht genügend informiert wird.

Versammlungen.

Der Gesamtzweigverein Berlin des Zentralverbandes der Maurer hielt am Sonntag in den Germania-Sälen, Chausseestrasse, seine Generalversammlung ab.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war: „Die Verschmelzung des Zentralverbandes der Maurer mit dem der Bauhilfsarbeiter“.

Sektionen der Putzer, der Gips- und Zementbranche, sowie der Maurer aufgehoben und von der Zweigvereinskasse übernommen werden. Dasselbe gilt von der Einfässerung der Balken und der Verbreitung des Grundstein.

Die Generalversammlung erklärte sich mit der zu diesen verschiedenen Wahlen vorgezeichneten Verteilung der Posten und Mandate einverstanden und beschloß ferner, daß für die Kandidaturen nur solche Mitglieder in Frage kommen können, die ihre Organisationspapiere vollständig in Ordnung haben.

Zentralverband der Maurer. Die Gipsbranche, die Putzer, Träger und Maßspanner hielten am Freitag bei Jannasch in der Inselstraße eine Mitgliederversammlung ab.

Die Filiale Berlin des Kürschnerverbandes hielt am Mittwoch in den Musikersälen ihre Generalversammlung ab. Die Abrechnung vom 3. Quartal, die den Mitgliedern vervielfältigt vorliegt, schließt mit der Bilanzsumme von 9710,55 M. ab.

Unter „Gewerkschaftliches“ berichtete der Vorsitzende Fricke über den Streik bei der Firma Salbach, der mit dem Abschluß eines Vertrages endete.

Die Filiale Berlin des Kürschnerverbandes hielt am Mittwoch in den Musikersälen ihre Generalversammlung ab. Die Abrechnung vom 3. Quartal, die den Mitgliedern vervielfältigt vorliegt, schließt mit der Bilanzsumme von 9710,55 M. ab.

Zentralverband der Töpfer. In der am Freitag abgehaltenen Generalversammlung gab der Vorsitzende Segawe den Vorstandsbericht für das dritte Quartal.

Einschließlich der 482 Arbeitslosen waren also 762 Personen zu unterstützen. Das sind 300 mehr als im vorjährigen Herbst.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag bis Dienstag: Geschlossen. Mittwoch: Einakterkonzert.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Wallenstein Tod. Montag: Der Familiengast.

Deutsches Theater. Sonntag: Herr und Diener. Montag: Die Weber. Dienstag: Herr und Diener.

Deutsches Theater (Kammerstücke). Sonntag: Die Komödie der Irrungen. Die Heirat wider Willen.

Leipzig-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Tantalus der Herr. Abend: Wenn der junge Wein blüht.

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Moral. Abend: Der erste Akt.

Kleines Schauspielhaus. Sonntag: Faust I Teil. Montag: Geschlossen.

Berliner Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Pension Schiller. Abend: Der neue Kompagnon.

Kleines Theater. Sonntag bis Dienstag: Keen. Mittwoch: Geschlossen.

Modernes (Heddel) Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Scharlach. Abend: Waschen bis Dienstag.

Romische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Arzt wider Willen. Abend: Die Bohème.

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hofjunker. Abend: Der Hofjunker.

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Eire. Abend: Robert und Verena.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Egmont. Abend: Die Liebe macht.

Kleines Operntheater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Hosen von Larenburg.

Reichens-Theater. Abend: Noblesse oblige. Anfang 8 Uhr.

Thater des Weidens. Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Die geschiedene Frau.

Trianon Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Theodora u. Cie.

Berliner Volks-Oper. Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Der Freischütz.

Luise Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Hüttendelver.

Lustspielhaus. Abend: Der Feldherrnhügel. Anfang 8 Uhr.

Metropol Theater. Abend: Hurra! — Wir leben noch! Anfang 8 Uhr.

Grossfeld-Theater. Täglich: Eine verlorene Nacht. Der Verdächtiger.

Castro-Theater. Täglich: Der schnelle Rudolf. Anfang 8 Uhr.

Kofe-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Verschwörung der Frauen.

Folies Caprice. Abend: Der Feldherrnhügel.

Öffentliche politische Versammlungen.

Sechster Wahlkreis!

Sonntag, den 13. November, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr:

2 öffentliche politische Versammlungen für Männer und Frauen.

1. In den „Pharus-Sälen“, Müllerstraße 142.

Vortrag des Genossen Landtagsabgeordneten Adolf Hoffmann:

Gottgewollte Abhängigkeit und menschliche Logik.

2. Im „Moabiter Gesellschaftshaus“, Wicléystr. 24.

Vortrag der Genossin Luise Zietz:

Der wirtschaftliche und politische Kampf der Arbeiterklasse in der Gegenwart.

Nach den Versammlungen: Gemütliches Beisammensein. Tanz 30 Pf.

Die Einberufer: Friedrich Ställor, Prinz-Eugen-Str. 10.
Alfred Paersch, Alt-Moabit 43.

Propaganda-Verein der Tödierten Anarchisten Berlins.

Montag, den 14. November, abends 8 Uhr, in Feys
Gesellschaftshaus, Brunnenstr. 154:

Öffentl. Volksversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Was wollen wir Anarchisten?“

Referent: Genosse Bertold Gabn.

2. Freie Diskussion.

Zahlreichen Besuch erwartet!

Der Vorstand.

Dr. H.: Robert Müller, Klinkamer Str. 21. III.

Zentralverband der Hausangestellten

Sonntag, den 13. November, abends 7 Uhr, in den Corona-
Sälen (früher: Neues Klubhaus), Kommandantenstraße 72 I:

Dienstboten-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Vortrag: „100 Jahre preussische Scheinbesetzung“. Referent:
Arbeitssekretär Hermann Müller. Freie Aussprache.

Nachdem: Gemütliches Beisammensein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Sonntag, den 13. November, abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Branchen-Versammlung

für alle in der

Stock-, Schirm- und Haarschmuck-Branche
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen
in den Ritter-Sälen, Ritterstr. 75.

Tagesordnung: Vortrag. Nachher: Gemütliches Beisammensein u. Tanz.

Tisch-Branche.

Sonntag, den 20. November, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Branchen-Versammlung für Berlin u. Vororte
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27e.

Tagesordnung: 1. Bericht der Branchenkommision. 2. Diskussion.
3. Verhandlungsangelegenheiten.

Bautischler, Bez. 1.

Montag, den 14. November, abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr

(gleich nach Feierabend):

Branchen-Versammlung

bei Naabe, Fichtest. 20.

Tagesordnung: 1. Beratung der Anträge zur General-Versammlung.
2. Verhandlungsangelegenheiten.

Bautischler, Bez. 2.

Montag, den 14. November, abends 6 Uhr

(gleich nach Feierabend):

Branchen-Versammlung

bei Zieg, Warschauer Straße 61.

Tagesordnung: 1. Beratung der Anträge zur General-Versammlung.
2. Verhandlungsangelegenheiten.

Bilderrahmenmacher.

Sonntag:

Herrenpartie nach Grünheide

zum Vater Pletzig.

Treffpunkt pünktlich morgens 8 Uhr am Silesischen Bahnhof, Mohlkstr. 3.
Für Nachzügler bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in Griner bei Degedrodt.

Freitag, den 18. November 1910,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15.

Tages-Ordnung:

1. Rassenbericht. 2. Bericht der Ortsverwaltung und der
Arbeitsvermittler. 3. Anträge.

Mitgliedsbuch und Delegiertenkarte legitimiert.

Leser dieses Blattes wissen, aus welchen Gründen

Elfe-Cigaretten

zu bevorzugen sind.

15057

Deutscher Banarbeiterverband.

Zweigverein Berlin.

Mittwoch, den 16. November (Bußtag), vormittags 10 Uhr,
finden in untenstehenden Lokalen in

gemeinsamen Mitglieder-Versammlungen

des Zentralverbandes der Maurer und des Zentralverbandes der baugewerblichen Hilfs-
arbeiter die Wahlen des Verbandsausschusses, des Zweigvereins-
vorstandes und der Delegierten zur Gaukonferenz statt, wozu alle Kollegen
dringend eingeladen sind.

Osten I bei Eifin, Remeler Str. 67.
Osten II bei Zörster, Franzfurter Allee 125.
Südosten bei Böhm, Raunhofer Str. 6.
Mitten im „Märkischen Hof“, Admiralstr. 15c.
Südwesten bei Habel, Bergmannstr. 5-7.
Westen bei Wismer, Bülowstr. 58.
Schöneberg in den „Neuen Rathausälen“,
Reiniger Str. 8.
Moabit in der Pausenhofer Brauerei, Turmstraße.
Wedding bei Rabe, Kolberger Str. 23.
Oranienburger Vorstadt in den „Borussia-
sälen“, Adersstr. 67.
Norden I und II bei Böhm, Schwebler Str. 23/24.
Nordost in den „Lunaten“, Neue Königstr. 7.
Friedrichsfelde bei Sommerfeld, Halberstr.,
Gde. Waidelstraße.
Lichtenberg bei Pieschhagen, Schramm-
straße 51.
Adlershof bei Vahsin, Weiserstr. 1.
Alt-Glienicke bei Witte, Köpenicker Str. 6.
Jahnsdorf bei Ebb, Berliner Chaussee 10.
Johannisthal bei Gobien, Köpenicker Str. 2.
Ober-Schöneweide bei Berger, Wilhelmien-
hofstr. 79.

Friedrichshagen bei Zerge, Friedrichstr. 112.
Rixdorf bei Hoppe, Hermannstr. 49.
Tempelhof bei Zbiele, Berliner Str. 41.
Mariendorf bei Löwentagen, Chaussee 77.
Maricnfelde bei Berger, Berliner Str. 114
(nachmittags 2 Uhr).
Friedenau bei Schürfeld, Rheinstr. 31.
Steglitz bei Fejzmann, Fiorakstraße, Gde. Düntzer-
straße.
Lankwitz bei Schulz, Köpenicker Str. 21.
Gr.-Lichterfelde bei Bahreudorf, Bielestr. 22.
Schmargendorf bei Bartel, Barn. Linder
Straße 4.
Zehlendorf bei Wiedich, Goldammer Str. 25.
Teltow bei Neuw, Zehlendorfer Str. 4.
Charlottenburg im Volkshaus, Köpenicker Str. 3.
Tegel bei Riezler, Schlegelstr. 64.
Reinickendorf bei Anders, Hauptstr. 51.
Pankow bei Roggk, Kreuzstr. 3/4.
Weißensee bei Preker, Köpenicker Str. 58.
Wilmsdorf bei Tale, Wilhelmstr. 112.
Köpenick bei Joch, Grünauer Str. 7 (nachmittags
3 Uhr).

Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Zutritt.

Der Vorstand
des Zentralverbandes der Maurer
Deutschlands.
Zweigverein Berlin.

Verband der baugewerblichen
Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Berlin und Umgegend.
Der Zweigvereins-Vorstand.

NB. In diesen Versammlungen sind die Eintrittskarten zu der Vereinsvorstellung in der
„Krania“, Landwehrstr. 48/49, zu haben, die am Sonntag, den 18. Dezember d. J., namm. 4 Uhr,
stattfindet. — Eintrittspreis mit Garderobe 65 Pf. (100/7) D. O.

Paul Töbs, Schneidermeister



Garage gesucht
für 3 Last-Autos, Edden, Südwesten.
Offerten unter V. 1 an Haupt-
expedition des „Vorwärts“.

Verleih-Institut:
Friedrichstr. 115/1, a. Orab.
Vor. Weg. Preis, Gebroch
1,50, Höhe 1,00, Breite 50/61.

Vom 15.—22. November 1910 finden in Groß-Berlin

Lichtbildervorträge

mit dem Referenten Herrn Martin Kroll statt. Das Thema lautet:
Konsumentgenossenschaftliche Organisation und Produktion
in Deutschland und im Ausland.

Am Dienstag, den 15. November, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Hoppe,
Rixdorf, Hermannstr. 49.
am Mittwoch (Bußtag), den 16. November, abends 6 Uhr, im Schloss
Weihenfer, Köpenickerstr. Eintritt 15 Pf.
am Donnerstag, den 17. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in den Pracht-
sälen Nordwest, NW., Wicléystr. 24.
am Freitag, den 18. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Kellers Festsälen,
SO., Rappentstr. 29.
am Sonnabend, den 19. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in den Pharus-
sälen, großer Saal, N., Köpenickerstr. 142, nachher gemütliches Beisammensein
mit Tanz.
am Sonntag, den 20. November, abends 6 Uhr, im „Glysum“, Lands-
berger Allee 40/41, mit nachfolgendem Tanz, wozu in den Verkaufsstellen
Billets a 20 Pf. verkauft werden.
am Dienstag, den 22. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im großen Saale
der Volksbühne, Fichtest. 20, im Tempelhofer Berg.
107/15^a Die Einberufer.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Sente, Sonntag, den 13. November, nachmittags 6 Uhr,
in den Sophiensälen, Sophienstr. 17:

Versammlung mit Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Die Erziehung der Jugend in
der Arbeiterfamilie. Referent: Redakteur Genosse Georg Schmidt.
— 2. Diskussion. — 3. Beschließenes.

Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Öffentliche Bezirksversammlung der Schofarbeiter in Rixdorf

Montag, den 14. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:
bei Tabbert, Steinmehstr. 114.

Tages-Ordnung: 1. Unsere nächsten Aufgaben. Referent:
Kollege Dally. — 2. Freie Aussprache.

Sonnabend, den 19. November bei Voeker, Weberstr. 17: Versammlung der Schäftebranche.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Damacher.
2. Gestaltung der Agitation. 170/5
Bollschlüssel-Gescheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin, Hauptbureau:
Ost L. Amt 3, 1239. Charitestraße 3. Ost III. Amt 3, 1987.

Dienstag, den 15. November 1910, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 7: Branchen-Versammlung der Schwarzblech-Schlosser und Zugschmiede.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Wücker. 2. Branchen-
angelegenheiten. 3. Beschließenes.
Pünktlich eines jeden Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß Metall-
arbeiter-Notizkalender für 1911 a 60 Pf. bei den Be-
zirksamtern und im Bureau zu haben sind.
Die Ortsverwaltung.

Kaulsdorf und Mahlsdorf.

Nur 20 Pf.-Fahrt v. Zentrum Berlin,
trotzdem billig, als weiter v. Berlin
gelegene Orte, wie Hoppegarten,
Neuenhagen usw. MSB. Anbahnung,
langj. Hypotheken. Pläne gratis.
Verkäufer ständig am Hof, Mahlsdorf
im Pavillon. 1367L*

Lombard-Haus
H. Graff, Leipziger Str. 75
Brillanten
Uhren
Goldwaren
25—50 % unter Ladenpreis.

Hygienische

Bedarfsartikel-Neuheiten
Neueste Illustr. Preisliste gratis.
Versandhaus Zech, Berlin
514, Lichterfelder Str. 83.

Monats-Garderobe!
Die besten Winter-Galeons
und Anzüge für Herren, Smoking-
Anzüge, Frack-Anzüge, sowie von
Ausländern gebrachte, fast neue
Sachen, für jede Figur passend, in
größer Auswahl in unübertroffen
billigen Preisen.
1 Treppe, deshalb billiger wie im
Laden. 124/7^a
Hirsch Kieferbaum, straße 12/13 I
(früher Prinzeng. 33).

Saison-Verkauf im Engros-Lager

sparen Damen Geld!
Seidenplüschmäntel (Sonn- u. Frühl.) 25, 35, 45, 55, 65, 75, 85 M.
1 Posten (Sonn- u. Frühl.) 20, 30, 40, 50, 60 M.
Kostüm (kurze u. lange Jacken,
früher 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 M.
jetzt 24, 30, 40, 50, 60, 70, 78 M.
Englische Mäntel in allen Längen 5-25 M.
Spezialität: Frauopaletots für starke Damen.
Anschließende Tuch-Paletots in allen Längen 10-35 M.
Aparie Kimonos u. Abend-Mäntel 10-25 M.
Backisch-Kinder- und Kleiner Paletots 3-15 M.
Max Mosczyk, Landsberger Str. 59.
Kleine Laden, eine Treppe, am Alexanderplatz
jetzt: 38 M. Beachten Sie in Ihrem Interesse die Hausnummer.

Verein der Milchhändler u. Molkerei- besitzer von Tegel u. Umgegend.

Den geehrten Konsumenten zur gef. Kenntnisnahme, daß sämtliche
Milchhändler und Molkereibesitzer von Tegel, Burgmoos und Umgegend
dem Beschluß der Milchhändler-Vereinigung von Groß-Berlin nachkommen,
und vom 14. d. Wrio. ab den Preis auf

22 Pf. pro Liter Vollmilch

festsetzen. Es ist dies angesichts der ständig steigenden Einkaufspreise eine
durchaus gerechte und beschlossene Forderung, um die Verb. Möglichkeit im
Rückhandel auf dem Vorkauf zu erhalten. Kuttler, Brunowstr. 15.

Bettfedern-Fabrik
BERLIN S 300
Prinzenstr. 46-47
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands
Bettfedern | Daunen
zu 0,55, 1,00, 1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, zu 2,55, 3,00, 3,50, 4,00
3,00, 3,50 bis 6,00 Mark per Pfund bis 9,00 Mark per Pfund
Fertige grosse Betten
bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen
zu 12, 15, 20, 24, 28, 31, 35, 40, 45, 54, 61, 75, 90 bis 120-Mark
Größtes Lager in Bettinletten, Metall-
Bettstellen u. allen anderen Bettartikeln
Beste Bettenfüllung: (gesundheitlich
geschützt) Monopol-Daunen 2.85 3-4 Pfund
zum Oberbett

Orts-Krankenkasse der Posamentiere, Seiler, Seidenknopf- und Bandmacher.

Gemäß § 45 unseres Statuts findet die Wahl der Vertreter zur Generalversammlung statt. Zur Vornahme dieser Wahl laden wir die Herren Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln zur Kasse leisten sowie alle Kassenmitglieder, welche das 21. Jahr vollendet haben, zu der am Dienstag, den 22. November, abends 8 Uhr, im Restaurant Dresden-Garten, Dresden-Straße 45, stattfindenden Wahlversammlung ein.

Tagesordnung:
Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.
Es sind zu wählen 40 Arbeitgebervertreter, 101 Arbeitnehmervertreter. Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Kassenmitglieder erfolgt in getrennter Wahlhandlung mittels Stimmzetteln (geheim).

Die **Ordentliche General-Versammlung** findet am Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Dresden-Garten, Dresden-Straße 45, statt.

Tagesordnung:
1. Vermittlungsbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht pro I. II. und III. Quartal 1910 (Diskussion über Punkt 1 und 2). 3. Wahl des Gesamtvorstandes (3 Arbeitgeber, 6 Arbeitnehmer). 4. Wahl von drei Kassenvorstellern. 5. Einmalige Anträge nach § 82, Abs. 7 des Statuts und Verschiedenes in Kassenangelegenheiten.
In vorzüglicher Erfindung ladet die Vertreter ein.
Der Vorstand.
V. B.: Bernh. Horzer, Vorsitzender
Georgenstraße 53.

Orts-Krankenkasse der Maschinenbau - Arbeiter u. verwandten Gewerbe zu Berlin. Die ordentliche

General-Versammlung
der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer findet am **Montag, den 28. November d. J.,** abends 8 1/2 Uhr, in Schulz Prachtställen, im Königsgraben 14a, statt.

Tagesordnung:
1. Wahl von drei Kassenvorstellern zur Prüfung der Jahresrechnung für das Jahr 1910.
2. Bericht über die Verhandlungen mit dem Verein der freigeschlossenen Kassennetze.
3. Verschiedenes.
Anfragen und Beschwerden, zu welchen die Einsicht in die Kassenbücher notwendig ist, müssen mündlich oder schriftlich behufs Beantwortung vor dem 26. November er. dem Vorstande mitgeteilt werden.
Da die Versammlung präzis 8 1/2 Uhr eröffnet wird, so ist pünktliches Erscheinen der Herren Vertreter unbedingt erforderlich.
Das Mandat legitimiert.
Berlin, den 22. November 1910.
Der Vorstand.
Fr. Schuldt. W. Heidenhain.

Ortskrankenkasse der Gastwirte und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Bekanntmachung.
Ordentliche Generalversammlung
der gewählten Kassenvorsteher am **Donnerstag, den 24. November 1910, nachm. 3 1/2 Uhr,** im Lokal des Herrn Rabe, Alte Hallesche 73.

Tagesordnung:
1. Wahl der Kassenvorstände zur Prüfung der Jahresrechnung für 1910.
2. Vorstandsberichte.
3. Befähigung der vom Vorstande beschlossenen Gehaltszulage für die Kassennetze.
4. Befähigung der Anstellung der Herren Dr. Hoffenberg und Dr. Gormy als Kassenvorsteher.
5. Bericht des Vorstandes über die 17. Jahresversammlung von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich.
6. Verschiedenes. 280/2
Berlin, den 1. November 1910.
Der Vorstand.
Poppa, Brauns, Vorsitzender, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Bildhauer, Stukkateure und verw. Gewerbe zu Berlin.

Die **ordentl. General-Versammlung** gemäß § 49 des Statuts findet am **Mittwoch, 23. November d. J.,** abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15, Saal 11, statt.

Tagesordnung:
1. Wahl von drei Kassenvorstellern (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 2. Wahl von drei Kassenvorstellern zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1910. 3. Geschäftliches (Änderung der Anstellungsverträge).
Der Vorstand.
V. B.: Fritz Waldner, Vorsitzender.

Freie Turnerschaft Rixdorf-Britz.

Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.
Montag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr,
in Goppes Festsälen (Jah. Barisch), Hermannstraße 49:
Große Protestversammlung
Tages-Ordnung:
1. Der Volkseinsatz gegen unsere Jugendabteilungen. Referent: Stadtverordneter Genosse G. Wulff. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
292/18 **Der Einberufer: Max Schönberg, Rne. Beschstraße 104.**

Achtung! Laubenkolonisten! Achtung!

Montag, den 14. November 1910,
abends 8 Uhr:
Allgem. Pächter-Versammlung
im Glympium, Landsberger Allee 40/41.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Wulff: „Die Mißstände in den Berliner Laubenkolonien und der Bund der Laubenkolonisten Berlin und Umgegend“ usw. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Laubenkolonisten! Agitiert für diese Versammlung, um Protest zu erheben gegen Bodenminder und Generalpächterherrschaft.
292/16 **Die Agitationskommission für den Osten.**

Morgen, Montag, den 14. November, 8 1/2 Uhr,
in Kellers Neuer Philharmonie, Köpenicker Straße:
Große öffentliche Protestversammlung.
Tagesordnung:
1. Die Freie Volksbühne und die Zensur.
2. Diskussion.
Redner:
Wolfgang Heine, Karl Vollrath, Alfred Kerr, Friedrich Holthaus, Hermann Molkenbuhr.
292/5 **Der Einberufer: G. Winkler, Rixdorf, Kirchhoffstr. 46.**

Märkische Arbeiter-Schachvereinigung

Mittwoch, 16. November (Festtag), nachmittags 3 Uhr,
in Kellers Festsälen, Kopenstr. 29
(Nähe Zehlischer Bahnhof):
Massen-Wettkampf
Zutritt und Teilnahme
für jedermann frei und unentgeltlich.
Nach Beendigung des Wettkampfes spielen vier Mitglieder des Berliner Arbeits-Schachklubs* blind (d. h. ohne Anhalt des Brettes) gegen einander. Sollte jedoch Schachmeister Klopsin anwesend sein können, so hält derselbe am Demonstrationstisch einen Vortrag oder er spielt gleichzeitig gegen mehrere Gegner blind.
292/14* **Der Vorstand.**

Zur Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison

empfehlen das Spezialhaus
S. Hoffmann, Charlottenburg,
noch billiger wie bisher
Herren- und Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß.

Neocithin-Nerven-

nahrung, von Professoren, Ärzten, Chemikern, Sportleuten, als einzigartig, wirksam und wohlgeschmeckend anerkannt. (Pulver, Tabletten, Neocithin-Kolapsstillsen) in Apotheken, Drogerien nur echt mit Schutzmarke „Nero“ zu haben.
Man mache unbedingt einen Versuch und verweigere Ersatzpräparate.
Bezugsquellen und Broschüre durch Neocithin G. m. b. H., Berlin SW. 61.

Arbeiter-Bildungsschule.

Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, im Schul-lokal, Grenadierstraße 37:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Anträge. 3. Schulangelegenheiten. 4. Wahl des Vorstandes, der Unterrichtsvertreter, der Revisoren und der Ordner. 5. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Beiträge müssen bezahlt werden. 6118*

Deutscher Buchbinder-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)
Montag, den 14. November 1910, abends 8 Uhr,
in den neuen Arminkassen, Kommandantenstr. 58/59:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Genehmigung einer Wohnschaftsunterstützung für die Ehrenbürger und Kassenmitglieder. 3. Beratung des Entwurfs zum Ortsstatut und Arbeitsnachweisreglement. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
25/8*
Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Versammlung wird pünktlich 8 1/2 Uhr eröffnet.
Großteiliger Besuch erwartet. **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Bumsköpfe!

Dienstag Herrenpartie nach Beclin.
Treffpunkt: 7 1/2 Uhr früh Vereinslokal Hüdenstr. 65.
Abfahrt: Hagenplatz 8.30 Uhr.
Gäste willkommen.

Gemeins. Ortskrankenkasse für Mariendorf und Umgegend.

Bekanntmachung.
Am **Montag, d. 21. November 1910, abends 7 Uhr,** findet im Restaurant **Löwenbagen** zu Mariendorf, Chausseestr. 27, die **Ordentl. General-Versammlung** statt, zu der die Herren Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter hierdurch eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Geschäftlicher Jahresabschluss der Kassenvorstände in den Vorständen.
2. Neuwahl eines Arbeitgebers- und zweier Arbeitnehmervertreter in den Vorständen.
3. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung für 1910.
4. Die Anstellung der Kassenvorstände und Kassier und Festlegung deren Gehaltsbezüge.
5. Bericht über die Verhandlungen mit dem Verein der freigeschlossenen Kassennetze in Berlin.
6. Verschiedenes.
Einmalige Anträge oder Beschwerden, zu denen die Einsichtnahme der Kassenvorstände erforderlich ist, sind dem Vorstande 3 Tage vorher schriftlich mitzuteilen.

Gleichzeitig den Herren Arbeitgebern und den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Zahlstellen in den freigeschlossenen Kassennetze und Marienfelde zum 1. Dezember 1910 aufgehoben werden. Von diesem Tage ab bestehen für Marienfelde bei dem Kaufmann **Remper, baselstr. 2, und für Marienfelde bei dem **Warenhändler G. G. u. L. H. baselstr. Kaiser-Allee 20, Meldestellen für An- und Abmeldungen.** Die Kassenbeiträge und Eintragsgebühren für die Mitgliedsmitglieder werden in diesen Orten bei den Arbeitgebern durch einen Kassierer einbehalten. entgegen haben die freiwilligen Mitglieder diese auf ihre Gefahr und Kosten an die Kasse in Marienfelde abzuliefern, bei der auch allgemein alle weiteren Kassenangelegenheiten anhängig zu machen sind.
Mariendorf, 10. November 1910.
279/17 **Der Vorstand.**
Baechler, Vorsitzender.**

Rixdorf. Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer.

Dienstag, den 15. November,
abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
bei Grillert, Steinmetzstraße Nr. 93.
Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
113. **Der Vorstand.**



Dr. Thompson's
Seifenpulver
Garantiert bestes und schädelichen frei von...
das beste Waschmittel.
1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.

Reste

Damenstüchle, schwarz und farbige, Costumes, Stoffe, Herren-Häute, Trikot-Stoffe, Seiden-Piege, Sammete, Knäute etc.
Confection
Paletots, Jacketts, Regenmäntel, Costumes und Confectionen in grosser Auswahl.

C. Pelz,

Kottbuserstr. 5.
**Gartenstadt
Hohen-Neuendorf**
Wald (Nordbahn), Wasser, Arzt, Gas-, Wasserleitung, Gemeinde- u. höh. Schulen, Am Schützenhaus 8 herri. Hochwald-Landbaustellen. 10%, Anzahl. Tilgung des Restes in 10 jährl. Raten.
Rente 12 Mark.
Illustr. Broschüre gratis!
Wollenberg, Berlin, Neue Fernspr. VII, 3088

Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Bilanz-Konto 1909/10.

Mitteln.	Saldo.	Passiva.	Saldo.
Barren-Konto	267 096,30	Geschäftsbau-Konto	247 012,07
Kassa-Konto	61 167,99	Referenten-Konto	40 614,41
Bank-Konto	261 620,47	Sparfonds-Konto I	479 499,64
Bankpost-Konto	4 500,—	Reisen-Konto	93 553,08
Anwärt-Konto	195 000,—	Stations-Konto	16 136,38
Debitoren-Konto	1 713,33	Dispositions-Konto	1 361,72
Stammanteil-K. (G. G. G.)	31 610,65	Rückergütungs-Konto	632,04
Rücklagen-Konto	8 147,67	Sparmarken-Konto	14 879,50
Bankanlage-K. G. G. G.	877 042,35	Spezial-Referenten-Konto	2 938,66
Spar- u. Baupar-Konto	300,—	Dankstellen-Konto	360 000,—
Stammanteil-Konto, Haftung	200,—	Mitglieder-Konto	109,65
Bank-Konto, Kassenstände	1 505,35	G. G. G.	109,65
Gewinn-Konto	205 118,—	Dankstellen-Konto	10 989,87
Darlehens-Konto „Hoffnung“	1 050,—	Sparfonds-Konto II	184 297,69
Effekten-Konto	23 175,98	Hypothekens-Konto	150 000,—
Einrichtung-Konto	7 896,—	Versicherungs-Konto	3 058,43
Automobil-Konto	9 961,—	Darlehens-Konto	50 167,—
Bau-Konto	251 019,10	Gewinn- u. Verlust-Konto	—
Rücklagen-Konto, G. G. G.	6 965,85	Reingewinn	57 036,—
Summa	1 719 022,91	Summa	1 719 022,91

Mitgliederbewegung.
Bestand am 30. Juni 1909 19 179
Neu eingetretten 11 444 30 618
Ausgetreten durch Uebertragung 17
Tob 32
Kündigung 1 725
Freiwillig ausgeschieden 885 29 639
Bestand am 30. Juni 1910 27 957 Mitglieder
Die Geschäftsbücher der Mitglieder betrug am 30. Juni 1910 247 012,07 M.
30. Juni 1909 104 152,87 M.
Wittlin mehr 142 859,20 M.
Die Kassensumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1910 838 710,— M.
30. Juni 1909 575 100,— M.
Wittlin mehr 263 610,— M.
107/10 **Der Vorstand. R. Junger. C. Mücke.**

Nach beendeter Engros-Saison
verkaufte **bedeutend reduzierten Fabrikpreisen:**
Engl. Valais von 5 M., schwarze Valais von 15 M., engl. und diese Costumes gemäß von 15 M., Abend-Garces von 6.50 M. und Bläuschmütel von 25 M. an. 190/6
Kronstraße 33, parterre, im Laden.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.



Fabriken in:

Spandau, Viersen, Dülken, Breslau,
Heilbronn, Basel

Schokolade- und Backwaren-Fabrik in Viersen.

Ueber **1000** Filialen

in allen grösseren und mittleren Städten Deutschlands und der Schweiz.

Kaiser's
Kaffee

besonders zu empfehlen:
mittelamerikan. Mischungen
zu Mk. 0.70 und 0.80
das 1/2 Pfd.

Kaiser's
Malzkaffee

unübertroffen,
nur 25 Pf. das Pfund.

Tee

neueste Ernte, direkter Import
Mk. 1.60 bis 5.00 das Pfd.
offen und in Paketen.
Probepaketchen 10 Pf.

Kaiser's entölt
Kakao

in Pulverform,
Mk. 1.00 bis 2.40 das Pfd.
Garantiert rein und
leicht löslich.

**Kaffee-
Zusätze**

**5 %
Rabatt**

Berlin N.
Brunnenstraße 151
Badstraße 18
Chausseestraße 33
Choriner Straße 20a
Danziger Straße 90
Dalldorfer Straße 23
Fennstraße 52
Franzosenstraße 50
Kastanienallee 36a
Müllerstraße 168
Reinickendorfer Straße 18
Swinemünder Straße 87
Trosckowstraße 18
Usedomstraße 17
Weinbergweg 5
Wolliner Straße 43
Prinzenallee 31
Prinz-Eugen-Straße 20
Pappelallee 3-4
Schönhauser Allee 110.

Berlin NW.
Bredowstraße 43
Beulestraße 29
Huttenstraße 4
Läbecker Straße 20
Luisenstraße 43-44
Alt-Moabit 113
Melanchthonstraße 1
Stephanstraße 42
Turnstraße 47a
Wilsnacker Straße 30

Berlin W.
Culmstraße 1
Genthiner Straße 20
Gleditschstraße 45
Lützowstraße 83
Steinmetzstraße 41

Berlin SW.
Bergmannstraße 93
Zossener Straße 22

Berlin S.
Gräfenstraße 25
Sebastianstraße 88

Berlin SO.
Admiralstraße 31-32
Köpenicker Straße 144
Muskauer Straße 13
Neanderstraße 37
Oranienstraße 1
Reichenberger Straße 123
Wrangelstraße 23
Wrangelstraße 54

Berlin O.
Andreasstraße 57
Boxhagener Straße 14-15
Ebertstraße 48
Frankfurter Allee 51

Frankfurter Allee 71
Grüner Weg 41
Gubener Straße 51
Krautstraße 48b
Königsberger Straße 31
Petersburger Straße 81
Richtofenstraße 15
Simon-Dach-Straße 13
Stralauer Allee 23b

Berlin NO.
Gollnowstraße 11
Greifswalder Straße 1
Landsberger Allee 29
Lippener Straße 29

Berlin C.
Alte Schönhauser Straße 30

Britz
Chausseestraße 47

Charlottenburg
Augsburger Straße 44
Berliner Straße 115
Berliner Straße 144
Dankelmannstraße 60
Grolmannstraße 14
Suarezstraße 15
Holtzendorffstraße 4
Kleiststraße 19
Kaiser-Friedrich-Straße 57
Knobelsdorffstraße 48
Mommensenstraße 15
Nehringstraße 1
Pestalozzistraße 9a
Pestalozzistraße 29
Uhlandstraße 32
Wilmsdorfer Straße 126
Wilmsdorfer Straße 148

Boxhagen-Rummelsburg
Alt-Boxhagen 4-5

Wilmsdorf
Berliner Straße 131
Ringbahnstraße 13
Nürnberger Straße 33-34

Friedrichsfelde-Karlshorst
Prinz-Heinrich-Straße 4

Friedrichsfelde
Berliner Straße 45

Lichtenberg
Frankfurter Chaussee 7
Frankfurter Allee 171
Wilhelmstraße 10

Weißensee
Königchausee 32

Pankow
Breite Straße 24a

Rosenthal
Hauptstraße 10

Reinickendorf-W.
Scharnweberstraße 16

Reinickendorf-Ost
Residenzstraße 107

Rixdorf
Hermannstraße 40
Hermannstraße 119
Kaiser-Friedrichstraße 242

Rummelsburg
Grünberger Straße 12
Schillerstraße 12

Schmargendorf
Breitestraße 22a

Schöneberg
Colonnenstraße 60
Goltzstraße 36
Hauptstraße 149
Tempelhofer Straße 21
Neue Winterfeldtstraße 44
Eisenacher Straße 73

Steglitz
Düppelstraße 23
Rheinstraße 41
Schloßstraße 85
Albrechtstraße 107

Tegel
Berliner Straße 9

Tempelhof
Berliner Straße 15

Adlershof
Bismarckstraße 14a

Nowawes
Friedrichstraße 15

Ober-Schöneeweide
Wilhelminenhofstraße 41
Edisonstraße 68

Potsdam
Brandenburger Straße 30
Nauener Straße 38

Spandau
Breitestraße 49
Hamburger Straße 35
Jägerstraße 1
Neuendorfer Straße 5a
Potsdamer Straße 1a
Schönwalder Straße 87

Treptow
Baumschulenweg 19-20

Mariendorf
Chausseestraße 34

Südende
Steglitzer Str. 25 (Ecke Langestr.)

Kaiser's
Schokoladen

zum Rohessen,
Mk. 0.05 bis 0.80
pro Tafel oder Riegel.

Feine
Dessert-Schokoladen

in Schachteln,
von Mk. 0.50 an.

Pralinen

von den billigsten bis zu
den feinsten Sorten,
Mk. 0.80 bis 4.00 das Pfd.

Biskuits

verschiedenster Mischungen,
in stets frischer Ware.

Bonbons

Malz- und Honig-Bonbons,
Mk. 0.50 das Pfund.
Englische Bonbons-Mischungen,
Mk. 0.60 und 0.80 das Pfd.
Russ. Drops, Mk. 0.80 das Pfd.

Kaiser's
Kräuter-Printen

Reiner
Bienenhonig
pro Glas Mk. 0.55 und 1.00

**5 %
Rabatt**

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Gerichts-Zeitung.

Ein Nordprozess

Beschäftigte gestern das Schwurgericht des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krüger. Aus der Untersuchungs...

Schon in der Voruntersuchung stellten sich erhebliche Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten heraus. Es wurde festgestellt, daß er durch Vererbung syphilitisch geworden...

Dr. Ehrenfried gegen Dr. Juliusburger.

Der bekannte Beleidigungsprozess des Berliner Rechtsanwalts Dr. Ehrenfried gegen den Oberarzt Dr. Juliusburger von der Privatirrenanstalt Veroclinum in Lanföw...

Abermals das Wort abgeknitten.

Die Duplizität der Fälle — mehrfaches Vorkommen derselben auffallenden Erscheinung — zeigt sich auch im Gerichtsgebrauch...

Keine Klassenjustiz?

Am 19. Oktober berichteten wir über die Aufhebung des Urteils des Schöffengerichts Mittweida durch die Chemnitzer 1. Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts...

„Nicht, um dem Verurteilten die Möglichkeit des weiteren Besuches des Technikums und die Fortsetzung seiner Studien zu ermöglichen...

Bei diesem Sachverhalt ist die Umwandlung der Strafe befreitlich. Das ändert aber nichts an der von uns gezogenen Schlussfolgerung...

Pflicht bei Gefahren des Winters.

Am Hinblick auf die bevorstehenden Wintermonate dürfte es von Interesse sein, an die Rechtsprechung des Reichsgerichts bei Unfällen durch Glatteis zu erinnern...

Bei ländlichen Verhältnissen tritt die Abweisung eines beiderseitigen Verschuldens mehr in den Vordergrund, besonders dann, wenn es sich um Stellen und Plätze handelt...

Aus aller Welt.

Hochwasser und Ueberschwemmungen.

Der Rhein ist noch immer im weiteren Steigen begriffen. Die beiden Ufer oberhalb Bingen und Rüdesheims sind weit ins Land hinein überschwemmt...

Das Hochwasser in Frankreich.

Im Laufe des gestrigen Tages ist die Seine weiter um einen halben Meter gestiegen. Verschiedene Ströme längs des Flusses in den Vorstädten von Paris sind überschwemmt...

Das Unwetter in Belgien.

Aus Renais werden große Ueberschwemmungen berichtet. Zahlreiche Arbeiter, die sich dort gestern morgen zu ihrer Arbeitsstätte begeben wollten, mußten wieder umkehren...

Tolstoi verschwunden.

Der greise Dichter Leo Tolstoi hat sein Gut Jasnaja Poljana mit unbekanntem Ziel verlassen. In einem von ihm zurückgelassenen Briefe schreibt er, die Verhältnisse, in denen er lebe...

nächst in einem Wagen der Bahnstrecke Moskau-Kursk und später in einem Zuge der Njäsan-Bahn in Begleitung seines Arztes Dr. Rakowezki gesehen worden...

Massenvergiftung von Deutschen in Mexiko.

Eine von der deutschen Gesandtschaft in Mexiko angestellte Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Tod von 12 Mitgliedern der deutschen Kolonie in Toluca...

Das feuerpeiende Bohrloch bei Vergedorf.

Die Borortzüge von Hamburg nach Vergedorf sind jetzt ständig überfüllt. Der seit Freitag voriger Woche mit unermindelter Gewalt anhaltende Brand der unterirdischen Gasquelle in Bieren...

Wenn „hohe Herrschaften“ reifen.

Am 4. November d. J. reisten mittels Sonderzuges die Königin Mutter Alexander von England und die Königin von Norwegen von Kopenhagen in Dänemark nach Calais...

Dem am 2. November für den Sonderzug herausgegebenen Fahrplan, der in allen Details ziemlich genau ausgearbeitet ist, sind u. a. folgende Bemerkungen angefügt:

- 1. der Betriebskontrolleur Herr Rechnungsrat Bahmann die Begleitung zu übernehmen hat, 2. in Ingleff, Schleswig Hr., Elmshorn und Harburg S. je eine Betriebslokomotive aufzustellen ist und 3. die Inspektionen die Ausrüstung der Strecke mit dem Fahrplan und zu melden haben.

(Unterkräft!)

Danach kann sich der Laie nur eine ganz geringe Vorstellung machen von den Vorschriften, die bei Reisen „Höchster Herrschaften“ Anwendung finden.

Daß das Dokument, dem wir vorstehende Bemerkungen entnehmen, mit dem Vermerk „Geheim!“ bezeichnet ist, verdient noch besondere Erwähnung.

Kleine Notizen.

Aus Seenot gerettet. Durch das Rettungsboot der Station Thiesow der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden gestern von der gestrandeten Bark „Antarist“ zwölf Personen gerettet.

Im Schneesturm angekommen. Wie aus dem Eichsfelde gemeldet wird, ist ein Anceß des Rittergutes Friedland in einem heftigen Schneesturm angekommen.

Das Wrad der „Preußen“. Der heftige Sturm, der im Kanal herrscht, hat die Mannschaft der „Preußen“ gezwungen, das Schiff, von dem sie sich nicht trennen wollte, im Stich zu lassen.

„Es gibt hier keinen Brot genug“. Auf den Hafenquais von Havre lagern gegenwärtig 300 000 Zentner Weizen und 150 000 Zentner Mais, die infolge Wagenmangels auf der verstaatlichten Westbahn nicht verfrachtet werden können.

Witterungsübericht vom 12. November 1910, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Station, Barometer (mm), Windrichtung, Windstärke. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien, Caparanda, Petersburg, Sibirien, Sibirien, Paris.

Wetterprognose für Sonntag, den 13. November 1910.

Zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe oder neblig mit geringeren Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden; Temperatur wenig verändert.

Berliner Wetterbureau.

Unserem Begleitgenossen
Gustav Blechschmidt
die herzlichsten Glückwünsche
zu seiner heutigen
Silberhochzeit.
Die Genossen des 585. Bezirks
Abt. V.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstagswahlkreis.
Görtinger Viertel.
Bezirk 219, Teil II.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Sattler
Heinrich Kroneberg
Grünauer Straße 33
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 14. November, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Zentral-Friedhofes in
Friedrichshofe aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Wahlverein
Köpenick.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Genosse
Ernst Engler
nach langem Leiden verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 14. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
Kaiser-Friedrichstr. 4 aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Köpenick.
Gesangverein „Männerchor“.
Den Gesangsbrüdern zur Mit-
teilung, daß unser Gesangsbruder
Ernst Engler
nach schwerem Leiden verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 14. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
Kaiser-Friedrichstr. 4 aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Freitag früh erkrankte nach
langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater
und Bruder
Ernst Engler
im Alter von 40 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
gütige Teilnahme an
Die trauernde Witwe
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 14. November, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
Kaiser-Friedrich-Str. 4, aus
statt.
17782

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeigen.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Dreher
Ernst Engler
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 14. November, nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauer-
hause, Köpenick, Parfusstr. 10,
aus nach dem Köpenicker Kirch-
hof statt.
Seiner Frau unser Mitglied,
der Metallarbeiter
Otto Rügitz
am 11. November an Blinddarm-
entzündung.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 15. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des städtischen Friedhofes in
der Müllerstraße, Ecke Seestraße,
aus statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 11. November verstarb unser
Genosse, der Arbeiter
Otto Rügitz
Levetowstr. 23.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 15. November,
nachmittags 3 Uhr, auf dem
städtischen Friedhof, Müllerstraße,
Ecke Seestraße, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Am Donnerstag den 10. Novbr.,
entschied sanft nach schweren Leiden
unsere inniggeliebte Tochter, Frau
Helene Wernicke geb. Rabe.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
W. Rabe,
Rigeborl, Hermannstraße 56.
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 14. November, nach-
mittags 1 1/2 Uhr, auf dem Zentral-
Friedhofe in Friedrichshofe statt.

Nach kurzen, schweren Leiden
verstarb plötzlich unser Genosse,
der Bezirksführer
Henry Kroneberg.
Wir verlieren in ihm einen
braven Genossen, der bis zum
letzten Augenblick für die Partei
ausdauernd und treu seine Pflicht
erfüllte.
Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten.
Die Bezirks- und Abteilungsleiter
der 5. Abteilung im 4. Wahlkreis.

Am 11. November, nachmittags
6 Uhr, verschied mein lieber, guter
Mann, unser guter Vater, Groß-
vater und Schwiegeronkel, der
Reisefeldschmid
Robert Berg.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Charlotte Berg, geb. Stephan.
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 14. November, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des städtischen Friedhofes,
Müllerstraße, Ecke Seestraße,
aus statt.

Zentral-Verband der Töpfer
und Berufsgenossen Deutschl.
Filiale Berlin.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 10. No-
vember, verstarb an Herzleiden
unser Mitglied, der Kollege
Hermann Balke
Bezirk Centrum
im Alter von 54 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 15. November,
nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Zentral-Fried-
hofes in Friedrichshofe aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Maler,
Leinwand-, Anstreicher usw.
Filiale Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Maler
Otto Urban
am 9. November verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 14. November, nach-
mittags 3 Uhr, in Buchh. 11.
130/3 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- und Sterbe-
kasse d. deutschen Wagenbauer
Filiale Berlin 13.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Freund, der Stellmacher
Wilhelm Sternke
am 11. November verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 14. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Westbater Krankenheuses
aus auf dem Johannis-Kirchhof
in Blöhensee statt.
18368 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Für die Beweise herzlichster Teil-
nahme und die reichen Kranzsenden
bei der Beerdigung meines lieben
Mannes, unseres guten Vaters, sagen
wir allen Verwandten und Bekannten,
sowie dem Gesangsverein „Liberté“
für die erhebenden Grabgesänge
unsere innigsten Dank.
Witwe Wiesener nebst
Kindern.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Mannes
Waldemar Hanel
sage hiermit allen Kollegen, Freunden
und Bekannten meinen innigsten
Dank.
Witwe Martha Hanel
nebst Kindern.
Dankfagung.
Für die rege Teilnahme bei der
Beerdigung meiner lieben Frau sage
ich allen, insbesondere dem Wahl-
verein und dem Gesangsverein „Liberté“
Rigeborl a. d. Müll., sowie den
Hilfswegern und Hilfsarbeitern der
Hilfskassen im Namen der Hinter-
bliebenen meinen besten Dank.
17988 **Wilhelm Walther.**

Spreegold-
MARGARINE



Vom Guten
das Beste

Margarinewerke Berolina GmbH
Lichtenberg-Berlin

Engros-Verkaufsstelle: Dirschenstraße 26/27.
Telephon: Amt VII, 4391.

Achtung! Bewilligte Bäckerei! Achtung!
Teile dem verehrten Publikum und der Nachbarschaft mit, daß ich unten
genannte Bäckerei künftighin übernommen habe und zugleich die Forderungen
des Bäder- und Konditorien-Verbandes anerkannt habe. Es wird mein
Bestreben sein, dem Publikum gute und schmackhafte Ware zu liefern und
den Tarif einzuhalten.
Achtungswort **Paul Thomas, Schützenstraße 18.**

Mass-
Schneiderei
für elegante
Herren-Moden
Fertig u. nach Mass. Garantie für
tadellosen Sitz u. beste Verarbeitung. Auf
Teilzahlung
Wochenrate von 1 M. an.
J. Kurzberg
Rosenthaler Str. 40, direkt am
Hackeschen Markt, L. Loden u. L. G.
Kein Waren-Kredit-Haus.



Herren-
Paletots

in solider Verarbeitung, 12., 15., 18., 21., 28., 32. usw. Ulster,
sehr praktisch, 12., 15., 18., 21., 24., 28. usw. Joppen in sehr
großer Auswahl, 4., 6.80, 8.50, 11., 12.50, 16. usw. Fertige, sehr
elegante Herrenanzüge 8.25, 9.50, 12., 15., 18., 21., 24., 28.-45.-
Burschenanzüge 6.50. Knabenanzüge 1.25 an. Maßanzüge, vornehmster
Sitz wird garantiert, von 32.-85 M. Hosen 2., 2.75, 3., 3.75-4.50,
elegante Sonntagshose 6.-. Phantasiewesten 2.30. Stoff zum Anzug
5.- M. Lodenpelerinen 8.50 an. — Besichtigung ohne Kaufzwang
arbeiten. Gern schicken wir unsere Vertreter mit Muster ohne Kauf-
verpflichtung. Original englische Stoffe billig.

Tuchgesellschaft, Kottbuser Damm 16/17.
Verzeigern dieses Inserates 5 Prozent Rabatt.

In den Abteilungen:
Plüschmäntel - Abendmäntel
Montag und Dienstag
Ausnahme-Tage!
Westmann

Bei
Mohrenstr. 37a } Parterre und Grosse Frankfurterstr. 115
nahe Jerusalemstr. } 1. Etage } nahe Andreasstraße.

Sonntag geöffnet 9-10, 12-2. — Weiße Größen stets vorrätig!

Ich empfehle besonders:

Mäntel aus prima Velour du Nord, 195 cm lang, auf rein- seidenem Futter, mit schrägem Seitenschluss. . . zu M.	68.-
Mäntel in feinstem englischen Seal (Lister & Co. Ltd., Man- chester) auf reinesid. Futter und mit echtem Skunks zu M.	100.-
Liberty-Mäntel warm gefüttert, reine Seide . . . zu M.	78.-

Frühere Preise zum Teil über das Doppelte!

Pelz-Konfektion, Persischer, Nerz, Norzurmöl etc. etc., Muffen, Stoles,
Paletots engl. Art, Kostüme, Jacketts, Röcke, Kleider, Blusen

mit bedeutender Preis-Ermässigung
von 8.-, 10.-, 20.-, 30.- Mark an bis 150.- Mark.

Trauer-Westmann (ges. gesch.)
Sonder-Abteilung für fertige schwarze Mäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Hüte etc. etc.

Verblüffend
schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, als Mitesser, Finnen, Bläschen, Gesichtsröte usw.
durch Waschen mit der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Raddeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

med. Karl Reinhardt's Spezial-Arztliche Institute für
Dr. Geschlechtskrankheiten
Haut-, Harnleiden, Schwäche (Impotenz)
Neanderstraße 12 nahe Jannowitzbrücke
1/5 bis 1/8 Uhr.
Potsdamer Straße 117 an der Lützowstraße, 1/2, 12-2 Uhr
und 1/2 bis 9 Uhr abends. n n n n

Vollkommenstes kombiniertes Hellverfahren
bei frischen und veralteten Fällen. Nachweis-
lich unerreichte Dauererfolge in verhältnis-
mäßig kurzer Zeit. 284/20

Um sich vor zwecklosen evtl. schädlichen Kuren zu schützen,
verlange man ausführliche Broschüre in meinen Instituten
oder durch die Post (verschlossen Kuvert) gratis und franko.

Syphilis-Nachweis
durch wissenschaftliche Blut-Untersuchung.
!!! Herren-Vortrag !!!
Der nächste Herren-Vortrag findet statt
am Freitag, den 18. November abends
7/10 Uhr, in den Arminhallen, Komman-
dantenstr. 58/59, Geschlechtskrankheiten und
über: Syphilis-Nachweis und
kurpfuscherhafte Behandlungsmethoden. Eintritt frei.

Glas-Christbaumsehmeck!!

Wer ein wirklich prachtvolles Sortiment für den Weihnachtsbaum haben
will, bestelle sofort meine nachstehend bezeichneten Sachen: Sammlung I mit
zirka 355 Stück aussergewöhnlich hochmodernen Reibereien als: Edelstein,
Kugeln, Ringel mit Glasmalerei (Kugeln u. u.) leuchtende Gläser,
Paradiesvögel, ein Geschwader von 12 Schiffen, Feuerzeuge, Röhre,
Silberdraht überzogene, geforene Zapfen, Nikolaus mit Schneemaske,
Waldelfe in rosa, Diamantfingerringe und Spiegelreflektoren, mit Seiden-
schmucke leonisch überzogene glänzende Dekorationen und Herztüde, Engel
mit Silberbogen, zirka 14 Zentimeter lang, buntharbige Kugelgurkunden
sowie Frau Holle mit Kind im Sack, Krüpe mit Christkind, Stängel mit
Kofenbüschel, naturgetreue Bioge, große Kaktus, Langhaar, Weiser aus
dem Morgenland, herrl. Portemonnaie, Soldat am Säbelhaus, Silber-
herm mit Umberstein von Venien dekoriert, 6 mit Malbienenbüschel, Gurke,
hochfeine Mandoline, Silberberg mit Silber, großer Rastack sowie Com-
padour, Sechsfache, Übungsgang usw., alles äußerst natürlich, perfekte,
gut verpackt, für Mk. 5.-

Jeder Besteller erhält noch folgende 10 Stück Kunstgegen-
stände als Geschenk: 1 blühender Rosenstock mit
Laub und Fuß, 25 Zentimeter hoch, 1 herrliches Zoppelin-Luft-
schiff, 1 künstliches Kasperl-Theater, 1 herrliches
Karussell mit Reitern, 1 Polizeihund, 1 schönes
Vogelbauer mit Käse, 1 Weihnachtsbaum mit Triumph-
bogen von Silber, 20 Zentimeter hoch, 1 großer Schwan,
Fruchtkorbchen mit Trauben und Goldäpfeln, sowie
Mirsch und Kehl.

Sammlung II mit 120 Stück größerer Sachen zum selben Preis.
(Für Händler, Vereine usw. höhere Sendungen zu M. 10.-, 15.-,
20.- und höher). Wer den Betrag vorher einsetzt, erhält noch
extra ein Fischglas mit 500 Fischen.

Osk. Hermann Friedrich, Glasbläuferei,
Tgelshieb (Thüringen.)

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (2. Haus von der
Jerusalemstr.)
II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurt. Str. 115 (2. Haus
von der Andreasstraße).
Sehr gr. Ausw. fert. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schürze
etc. v. einfachsten bis zum
hochlegant Genus außerdem
niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

Oskar Wollburg,
Trauer-Magazin,
Berlin N., Brunnenstr. 56.
Gr. Auswahl in schwarzer
Konfektion; auch einz. Röcke,
Blusen, Hüte etc. Anfertigung
nach Maß in 12 Stunden.
Änderungen sofort.

Von der Reise zurück:
Dr. med. Schaper
homöop. Arzt, Spez.-Arzt
für Haut-, Harnleiden, Frauen-
krankheiten.
Königsgrätzer Str. 27.

Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN — Preis 1 Mark.
700 Tausend. Verlag Max Richter, Frankfurt, Oder
Bismarckweg.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, direkt am
Moritzplatz,
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

Haut- u. Harnleiden,
Blasen- u. Nierenleiden,
vorzeitige Schwäche etc. behandelt
ohne Quecksilber
u. ohne Einprägung mit nach-
weisbar bestem Erfolge
Spezialarzt Dr. med. Geyer,
Schöneberg, Grunewaldstr. 100,
am alt. Bot. Gart. Sprechst. 9-1
u. 6-9, Sonntags nur bis 12 Uhr.

Zum
Toten-Sonntag
in Nordend-Niederschönhausen
finden die „Wortwärts“er die größte
Auswahl an Kränzen, Blumen usw.
in der Gärtnerei von **Karl**
Wetzels, gegenüber d. Gethsemanen-
Kirchhof, zu billigen Preisen.

Syphilis-Nachweis
in allen frischen u. veralteten, zweifelhaft.
Fäll. durch wissenschaftl. Untersuchung,
sicher; bestgl. Gern. (Prz. auf Wo-
norrhoo-Fäden) u. Spätkur-Analysen.
Dr. Homeyer & Co., Spezial-Laborat.,
Friedrichstr. 159, im Kranen- und
Wolfsenstraße, I. 8724. Berl. Rufspr.
büch. u. Postl. Gedruckt von 8-8
Sonntags von 12-1.



Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW.,
Lindenstr. 69.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Schillers Werke

Auswahl und Einleitung von
:Dr. FRANZ MEHRING:

Drei starke Leinenbände
Preis 3,50 Mark

In seiner Einleitung schreibt Mehring u. a.:

Zwischen den Idealen der Arbeiterklasse und dem Idealismus Schillers klafft ein unüberbrückbarer Abgrund. Allein deshalb kann sie dem Dichter und Menschen nur um so gerechter werden, dem Dichter, der eine Welt der Schönheit geschaffen hat, dem Menschen, der ein geborener Kämpfer war, der, wie er einmal sagte, von der Wiege seines Geistes ab, und, wie wir hinzufügen dürfen, bis an die Schwelle des Grabes mit dem Schicksal gekämpft hat, mit dem furchtbaren Druck, der über seinem Volk und seiner Zeit lag. In diesem Kampf ist Schiller niemals müde geworden; weder die bittere Not hat ihn gebrochen, die seine jungen Jahre verzehrte, noch die türkische Krankheit, die ihn wieder und wieder packte, als die düstere Schattengestalt der Sorge um des Lebens Nahrung und Notdurft von seiner Schwelle gewichen war. Immer blieb er ein aufrechter und stolzer Mann, und wann wir das Götzenbild zertrümmern, das die Bourgeoisie aus ihm gemacht hat; in seiner geistigen Ahnreihe wird das kämpfende Proletariat immer gern diese hohe Gestalt grüßen. 247/0*



JOSETTI VERA

Gigaretten

haben infolge ihrer exklusiven Qualitäten unter den sachverständigsten Rauchern aller Kreise den größten Absatz gefunden. Ihre Güte kann nicht besser illustriert werden als dadurch, daß sie gerade die ausgesprochensten Kenner allen anderen Marken vorziehen.

Josetti Vera o. M., m. M. u. mit Gold
10 Stück 30 Pf

Sensationelle Neuheit!

Calcutta

Imitiert.
Indertep-
Teppich

ganz dickes doppel-
seitiges Gewebe auf crem-,
oliv, blau oder fraise Fond, von
den echt Indertepichen kaum
zu unterscheiden. Größe ca.

90x185 cm	M. 6,75
130x195	" 8,75
160x225	" 14,75
190x295	" 22,50
230x350	" 33,00

Passende Bett- und Palt-
Teppiche Stück M. 2, 3, 4
u. 6,75. Nach auswärts
per Nachnahme.

Teppich - Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158.
Spezial - Katalog
mit ca. 650
Abbild. gratis und franko!

Schwarz Bouillon-Würfel



sind billig, weil sehr
ergiebig. Schwarz
Bouillonwürfel
sind bei den teuren
Fleischpreisen un-
entbehrlich.

Zu haben in
den Kolonialwaren- und
Delikatessengeschäften.

Fabrikanten:
Schwarz & Co.
Suppenwürfel-Gesellschaft
m. b. H., Berlin SW. 68.



Gratis

erhält jeder Käufer einen
wundervollen, praktischen oder
Luxusgegenstand als

Jubiläums-Geschenk

beim Kauf von Möbeln oder
Garderobe nach eigener Wahl

Gratis

Nur wir liefern auf
Credit
zu bisher noch nie dagewesenen billigen Preisen

Herrn - Garderobe	Kinder Garderobe	Damen - Garderobe
Mit An- zahlung von 5 Mark an	Mit An- zahlung von 3 M. an u. Abschlung 1 M. wöchentl.	Mit An- zahlung von 3 Mark an
Hochele- ante Jacketanzüge Gehrockanzüge Paletots Ulster etc. etc. Wochenrate 1 M.	Täglich Eingang von Neubellen der Saison Pelzwaren Jackette, Stolas, Muffen etc. in allen Pelzarten.	Hochelegante Kostüme Paletots Jackette Mäntel Glusen - Rücken Wochenrate 1 M.

Möbel auf Kredit

Cpl. Wohnungseinricht. | Einzelne Möbelstücke
Anzahlung von 15 Mark an. | Anzahlung von 3 Mark an.

Achten Sie auf das älteste Kredithaus

Julius Glogau

Im Süden: G. m. b. H. | Im Osten:
Oranienstr. 145-146 | Gr. Frankfurter Str. 137
am Moritzplatz | zwischen Frucht- u. Koppenstr.

Pelz- waren

jeder Art
vom einfachsten
bis feinsten
Genre

direkt aus
der
Fabrik.
Einzelverkauf.
Engrospreisen.
F. Kalman,
Kommandanten-
straße 15, I.
Rein Raden.
Teleph. I. 3917.

Karow eine Station Buch

Schönst. Villenort, R. v. 12 M.
an, 20 Pl. v. Stett. Bf., 25 Min.
Fahrt, 10 Pl. v. Pankow-Schönh.,
12 Min. Fahrt. Terrain unmittelbar
am Bf. Behausungsgl. genehmigt.
Pflanz gratis. Müß. Anz. u. lang-
jähr. Hypotheken. Verkäufer
ständig a. Bf. Karow.
I. Rieger, Berlin, Gantarstr. 5.

10 Mark

monatliche Teilzahlung, liefert elegante
Herrengarderobe nach Maß

J. Tomporowski, Schneidermeister,
Lindenstr. 110.
(Büchle Briefe.) Kasse 10 %, Rabatt.
Auch engl. Damenkostüme u. Paletots.

10,- bis 34,- Mk.

sparen Sie an jedem Anzug
oder Paletot durch den di-
rekten Selbstekauf von
Stoffen für Ihre Kleidungs-
stücke.

Anzug oder Paletot

fertig gekauft oder nach Maß
bestellt kostet heute zirka
40,- bis 100,- Mk. Stoff
zu demselben Anzug oder
Paletot kostet bei uns zirka
10,- bis 30,- Mk., Schneider-
lohn nebst Zutaten zirka 20,-
bis 30 Mk. Mithin kostet ein
Anzug oder Paletot nach
Maß angefertigt zirka
30,- bis 66,- Mk.

Schneidermeister werden
nachgewiesen.

Damentuche
Glansware, Mtr. 2,50, 3,50.

Lodenstoffe
imprägniert, Mtr. 1,95, 2,75.

Damen-Kostüme
Neuheiten, Mtr. 2,00, 3,00.

Koch & Seeland, Gesellschaft
m. b. H.
jetzt
Gertraudenst. 20/21
vis-a-vis der Petrikirche.

Gelegenheits-Käufe und Reisemuster!

Schicke Ulster } v. 12-45 Mk.
Solide Paletots }
Moderne Anzüge }

kolossal billig.

August Pietsch G. m. b. H.

BERLIN
Rosenthaler Str. 9, Ecke Auguststr.

Unreines Blut

und mangelhafte Funktion der Ausscheidungsorgane sind das
Grundübel vieler Krankheiten, daher reinige und erneuere
man das Blut von Grund aus mit
**Reichels echtem
Wachholder-Extrakt „Medico“**

einem vollkommenen und gründlichen Blutreinigungsmittel
zur Aufrechterhaltung des Blutes und der Gäfte. Er wirkt die
Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach fast
allen Richtungen hin und auf viele Teile des Körpers in milder,
nur wohltätiger Weise ein und ist gleichsam
ein Filter für den ganzen inneren Menschen.
Niemals ausgetrocknet, gar, echt u. frisch nur in Originalpackungen
à 1,50 u. 2,50 (Probek. 75 Pf.), große Dose (sehr vorteilhaft) 6 M.

In vielen Drogerien erhältlich, wo nicht, Su-
sendung hier frei Hand direkt durch
Otto Reichel, Berlin 48, Eisenbahn-Str. 4.
F.-A. IV: 4751, 4752, 4753.

Man verlange aber
ausdrücklich Marke „Medico“ und nehme keinesfalls
andere Fälschungen.

Kenner verlangen stets ausdrücklich Marke Grimm & Triepel



und überzeugen sich von dem Vor-
handensein des in jeder Rolle be-
findlichen Zettels in Rotdruck:

Fabrik von
Grimm & Triepel
in Nordhausen

Spezialität:
Kau-Tabak.

Nordhäuser
Kau-Tabak.

Heute Sonntag von früh 8 Uhr an:

Flugblattverbreitung

von den bekannten Stellen aus. Daran schließt sich:

Gewerbegerichtswahl für Arbeitnehmer.

Bei beiden Aktionen darf niemand fehlen.

Partei-Angelegenheiten.

Charlottenburg. Die für Dienstag, den 15. d. Mts., angelegte öffentliche Versammlung fällt umständehalber aus. Der Vorstand.

Nikdorf. Die Flugblattverbreitung zur Gewinnung von Wahlvereinsmitgliedern findet für Nikdorf nicht statt, dieselbe wird auf eine spätere Zeit verlegt.

Heute abend 7 Uhr findet in Hoppes Festsaal, Hermannstr. 49, ein gemütliches Beisammensein, verbunden mit Konzert und großer Spezialitätenvorstellung statt. Eintritt pro Person 10 Pf. — Garberode 10 Pf. Für Lang sind 25 Pf. nachzuzahlen. — Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. — In Anbetracht des niedrigen Eintrittspreises wird auf ein volles Haus gerechnet. Der Wahlvereinsvorstand.

Friedenan. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Wehelle, Handwerkerstr. 60, statt. Die Tagesordnung enthält u. a. einen Vortrag über die Genossenschaftsbewegung. Am Mittwoch, Vuhlag, abends 8 Uhr, findet im Rheinischlo ein Neuterabend für die Mitglieder und deren Angehörige statt; Karten hierzu sind bei den Bezirksführern zu entnehmen. Abendkasse findet nicht statt. Der Vorstand.

Steglitz. Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Birkentwäldchen“, Schützenstraße, eine öffentliche Frauen-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Die Lebensmittelpreise und die Hausfrauen. Referentin Louise Bieg. 2. Diskussion. Heute Sonntag früh 8 Uhr Flugblattverbreitung. Der Vorstand.

Britz-Buckow. Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Schöneberg, Rudowstr. 66, Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Vortrag über „Der Rassenstreik“. Referent Genosse Redakteur Dittmer. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung von Groß-Berlin 4. Verschiedenes. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Nieder-Schöneweide. Die Mitgliederversammlung findet nicht am Dienstag, den 15. November, sondern erst am Dienstag, den 22. November, statt. Der Vorstand.

Bernsdorf. Heute, Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Der Vorstand.

Pantow. Am Mittwoch, den 16. November (Vuhlag), veranstaltet der Wahlverein im „Pantower Gesellschaftshaus“, Koczalski, Kreuzstr. 3/4, einen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung der Herren Eugen Burmann (Rezitation) und Heinrich Peters (Carillon), des Pantowvereins „Rordstern“ (Dirigent Herr Felix Sorret), des Pantower Männerchors (Dirigent Herr Müller) und des Theatervereins „Freya“ (Mitgl. v. v. d. A.-V. D. Deuschel); zur Aufführung gelangt: „Die Töchter der Arbeit“. Soziales Bild in 1 Akt von Brezgang. Karten a 30 Pf. sind bei den Gruppenführern zu haben.

Zegel. Am Dienstag, den 15. November, abends 8 1/2 Uhr findet im Lokal von Julius Klippenstein, Spandauer Straße 4 die Mitgliederversammlung statt. Die Bezirksleitung.

Wilmersdorf-Nieder-Schönhausen-West. Heute Sonntag früh 8 Uhr findet Flugblattverbreitung von den bekannten Bezirkslokalen aus statt. Die Bezirksleitung.

Wandlitz i. d. M. (Bez. Pantow). Heute, Sonntag, den 13. November, nachmittags 3 Uhr, findet bei Loffan Gesellschaftshaus, Wandlitz i. d. M., eine öffentliche Versammlung statt. Referentin: Frau Busch-Vorlin. Die Agitationskommission.

Waldmannslust und Umgegend. Am Vuhlag, den 16. November, Herrenpartie nach Niepnitzsee. Die Genossen sämtlicher Bezirksorte treffen sich früh 8 Uhr in Schönitzsch an der Dorfstraße. Abmarsch von dort Punkt 8 1/2 Uhr.

Berliner Nachrichten.

Aus alten Berliner Blättern.

Die Lektüre des Informativteils älterer Berliner Zeitungen bietet mitunter recht viel Interessantes und man kann aus den Anzeigen amüsante Schlüsse auf die Verhältnisse in Berlin vor Jahrhunderten ziehen. So bringt z. B. die Nummer 45 der „Wöchentlichen Berlinischen Frag- und Anzeigens-Nachrichten“ vom 6. November 1780 folgendes Inserat: „An einem vornehmen Hofe werden 8 bis 4 Jungfern von etwa 15 bis 16 Jahren, welche eine recht ausnehmende helle Diskant-Stimme, auch Disposition und Lust haben, die Musik im Singen und auf dem Clavier zu lernen, verlangt, welche auch, wenn sie schon geschickt, bey Prinzessinnen Cammer-Jungfer-Dienste zu verrichten, hierzu mit angenommen, und mit einer rationablen Wage auch fernertin in der Sing-Kunst und Musique instruiert werden sollen. Im Falle sie aber noch ungerogen, sollen sie in ihrer Religion und allen wohlstandigen Sitten und Arbeit, bis sie zu eigner Cammer-Jungfer geschickt seyn, und nach Hofe genommen werden können, informirt und ihnen solche angenehme Conditionen gemacht werden, als wovon die zu obigen sich geschickt befindliche und Belieben tragende Jungfern das Königl. Adress-Comptoir des mehrern benachrichtigen will.“ Eine andere Anzeige in derselben Nummer zeigt uns, in welchem Stadium sich vor 170 Jahren die mechanischen Kunst in Berlin befand. Es heißt da: „Eine neue Stuben-Uhr, welche nur alle 4 bis 5 Wochen aufgezogen wird, weist den Monats Tag, das Monats Alter und den ab- und zunehmenden Mond, schlägt die Viertel auf drei Glocken und die Stunden auf eine besondere Glocke, ist mit einem saubern Ziffer Blatt und ein Meister Stück. Ist zu haben auf dem Friedrichwerder gegen dem Paß Hof in Rad. Michan Hause bey dem Groß Uhrmacher Johann Andreas Hartwig, woselbst auch allerley andere Uhren, Holländische und Teutsche Bratenvender mit Federn oder mit Gewicht.“ Das Geschäft muß sich in der Gegend der heutigen Werder- oder der Niederlagstraße befunden haben, denn in der letzteren lag bekanntlich der Paßhof oder die Niederlage, nach der die Straße genannt ist. In einem Ge-

werbeverzeichnis von 1779 ist die Firma indessen nicht mehr aufgeführt.

Die Sonntagsruhe in den Kasernen ist namentlich jetzt noch der Einstellung der Rekruten wieder illusorisch geworden. Eine Korrespondenz weiß folgendes zu berichten: Vor etwa zehn Jahren wurde auf Grund einer Beleuchtung der Mißstände in der Pflege der Sonntagsruhe der Soldaten durch die Presse auf Veranlassung des Kaisers angeordnet, daß an den Sonn- und Festtagen in den Kasernen jeglicher Dienst zu ruhen habe. Es sollte weder Studien- noch Spindbesichtigung noch die berühmte „Lumpenparade“ (Revison der älteren Bekleidungsstücke) stattfinden. Der einzige Dienst, der an Sonntagen angelegt werden durfte, war der sogenannte Befehls-empfang, und zwar im Anschluß an die Paroleausgabe, damit den Soldaten Gelegenheit gegeben wurde, noch die Mützen usw. ansehen zu können. In den ersten Jahren nach dieser Verfügung wurde sie auch strikte befolgt; dann wurde sie verschleierlich durchbrochen, und jetzt scheint sie vollends in Vergessenheit geraten zu sein. In vielen Kasernen findet an den Sonntagen bis in den Nachmittag hinein ein regelrechter Dienstbetrieb statt, besonders jetzt nach der Einstellung der Rekruten. Zunächst werden die Stuben, die Spinden und der vorkriegsmäßige „Bettbau“ besichtigt, dann folgen Appells mit Bekleidungsstücken usw. Selbst wenn die Rekruten vom Nachmittagspausgang in die Kaserne zurückkehren, haben sie oft unter Aufsicht Bild- und Vugunterricht. Dieser Dienstbetrieb an den Sonntagen verträgt sich keineswegs mit der vor etwa einem Jahrzehnt erlassenen kriegsministeriellen Verfügung.

Über Mißstände in den städtischen Irrenanstalten und die Rechtfertigung der Verwaltung des städtischen Irrenwesens schreibt ein d rztlicher Verfasser dem „Berliner Lokal-Anzeiger“: „Zunächst hat man es für überflüssig erachtet, auf den hauptsächlichsten Uebelstand, den Mangel an Platz für die aufzunehmenden Kranken, einzugehen; tatsächlich mußten Kranke bis in die jüngste Zeit auf Strohmatten am Erdboden schlafen. Ferner wird nicht widerlegt, daß infolge dieses Platzmangels die Kranken vielfach ohne Rücksichtnahme auf ärztliche Gesichtspunkte nach un geeigneten Abteilungen verlegt werden. Daß die im Interesse des Betriebes liegenden Arbeiten in jeder Anstalt von Kranken ausgeführt werden, ist selbstverständlich; man nennt das „Beschäftigungstherapie“. Aber man kann nicht von einer systematischen im Interesse des Heilplanes gelegenen Beschäftigung reden, wenn z. B. in den „festen Häusern“ ein völliger Mangel an Arbeitsgelegenheit herrscht und die bereits vor Jahr und Tag als bringlich erachtete, schon projektierte Vergrößerung der Werkstätten usw. bis heute noch nicht ausgeführt ist.“

Das Auswärtswohnen städtischer Beamten. Die Stadtverordnetenversammlung hat im Interesse der Hausbesitzer den Magistrat seinerzeit erucht, das Auswärtswohnen der Beamten nur unter scharfer Kontrolle der Bedürfnisfrage zu gestatten. Der Magistrat hat nunmehr über das Wohnen der städtischen Beamten und Lehrer außerhalb Berlins folgende Bestimmungen getroffen: In Zukunft wird die Erlaubnis hierzu regelmäßig nur dann erteilt, wenn durch ein kreisärztliches Attest die Notwendigkeit für den Petenten, bezw. seine Ehefrau, seine Kinder oder seine bei ihm wohnenden Eltern nachgewiesen wird. Die Genehmigung kann im Dezernatswege erteilt werden. Ebenso kann unberbeiteten Beamten und Lehrpersonen, die bei ihren außerhalb Berlins wohnenden Eltern leben, das Wohnen dafelbst gestattet werden. Wird die Genehmigung zum Auswärtswohnen aus anderen Gründen nachgelehrt, so unterliegt die Entscheidung hierüber der Beschlußfassung des Magistrats. Diese Grundsätze sind auch auf die Personen anzuwenden, die in Zukunft durch Privatdienstvertrag für den städtischen Dienst angenommen werden. Dagegen finden die Bestimmungen auf diejenigen Beamten und Angestellten keine Anwendung, welche in Anstalten außerhalb Berlins tätig sind. — Hinsichtlich derjenigen Beamten und Lehrer, die bereits außerhalb wohnen, soll alle drei Jahre eine Ermittlung darüber angeordnet werden, ob die Gründe, die für die Erlaubnis zum Auswärtswohnen nachgebend waren, noch weiter vorliegen. — Das Wohnen in Beamtenwohnhäusern, die außerhalb gelegen sind, wird den städtischen Beamten und Lehrern gestattet werden.

Zu dem Mädchenmord am Humboldthafen wird mitgeteilt, daß es noch nicht gelungen ist, den Mörder zu ermitteln, auf dem das Verbrechen verübt wurde. Der Mörder hat in der Nähe des Reichspeichers gelegen. Schiffsteuener oder Führer, oder wer sonst etwas von ihm weiß, sollten sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei melden. Wie wir mitteilen, hat ein Schiffer in jener Nacht auf das Geschrei der „Martha“ zweimal Ruhe geboten. Es ist sehr zu wünschen, daß das nicht der Eigner oder Führer des Rahnes, auf dem das Verbrechen verübt wurde, sondern eines neben diesem liegenden Fahrgenuges gewesen ist. In der Finsternis haben auch die Verbrechen nicht sehen können, wer gerufen hat. Vielleicht waren die Leute von dem jetzt vergeblich gesuchten Rahne in die Stadt gegangen, und haben die Verbrechen das gewußt.

Internationale Taschendiebe machen seit einiger Zeit wieder die hiesigen Theater unsicher. Sie sind besonders im Deutschen, Herrenseld- und Metropol-Theater, dann aber auch im Zirkus Busch aufgetreten, und haben seit 14 Tagen wiederholte Wertsachen und wohlgefüllte Geldbörsen erbeutet. Die Wände geht in der Weise vor, daß einige Mitglieder an der Kleiderablage vor Beginn oder nach Schluß der Vorstellung künstlich Gedränge verursachen, um den anderen günstige Gelegenheit zum Stehlen zu verschaffen. Daß es sich um eine internationale Bande handelt, geht aus der Verhaftung eines 12jährigen Burschens hervor, das in der Friedrichstraße „arbeitete“. Ein Kriminalbeamter sah dort, wie ein kleiner Bengel mit großem Geschick Wamen in die Handtaschen steckte, und nahm ihn im geeigneten Augenblick fest. Jetzt heulte der Bengel so furchtbarlich, daß das Publikum Mitleid mit ihm empfand und dem Beamten nicht glaubte. Dieser ließ sich aber nicht irre führen und nahm den Erwischten mit nach der Wache. Der Bursche nennt sich Chaim Siglartzed aus Warschau. Er sagt, daß er auf der Heimreise vom Ausland nach Warschau seine Mutter auf dem Bahnhof verloren habe. Sein Vater habe in Amerika ein großes Geschäft. Das ist die bei jugendlichen russisch-galizischen Taschendieben übliche Erzählung. Jedemal, wenn solche Burschen hier erfaßt werden, kann man sicher sein, daß eine internationale Taschendiebesbande an der Arbeit ist. Die

Erwachsenen benutzten die Kleinen bei Gelegenheit und bilden sie zugleich in ihrem unsauberen Handwerk aus.

Für 1800 Mark Kleidungsstücke und Stoffe erbeuteten Einbrecher in einem Herrenkleidergeschäft in der Wabstraße 45/46, Ulster, Paletots, ganze Herranzüge, Weinkleider und bunte Westen. — Wohnungseinbrecher, die es nur auf bares Geld abgesehen hatten, suchten einen Konditor in der Wipstraße 12a heim. Ihnen fielen 431 Mark in die Hände.

Ein gemeiner Schwindel, über den schon einmal berichtet wurde, wird immer noch gegen Kerze verübt. Ein Gauner stellt Kerze angeblich zu einem schwer kranken Angehörigen nach einer erdichteten Wohnung, kehrt dann, wenn die Kerze unterwegs sind, nach deren Beauftragung zurück und schwindelt den Ehefrauen oder deren Angehörigen wertvolle Instrumente unter der Vorspiegelung ab, daß die Kerze die Sachen bergen und ihn geschickt hätten, sie zu holen. Der Schwindler tritt besonders in Schöneberg auf. Er ist etwa 30 Jahre alt, hat einen rötlichen Schnurrbart und trug bisher eine graue, weiche Sportmütze.

Dachstuhlbrand im Norden. Gestern abend gegen 6 Uhr kam in dem Gebäude Raumerstraße 35/Prenzlauer Allee 188 ein großer Dachstuhlbrand zum Ausbruch. Als die Gefahr bemerkt wurde, war das Feuer schon längst über seinen Zweck hinaus. In beiden Straßenfronten schlugen lange Stachelstammen aus dem Dachgeschoß hervor. Bei Anfunst der Feuerwehre brannte der Dachstuhl fast in ganzer Ausdehnung und wurde sofort mit der Schlauchleitungen Wasser gegeben. Die Rohrführer drangen teils über mechanische Leitern, teils über die Treppen hinweg gegen das herbeerelement vor. Die Hahnschrauben mußten aber mit der größten Vorsicht ausgeführt werden, da die beiden Ecktürme einzustürzen drohten. Der Dachstuhl wurde fast vollständig ein Raub der Flammen. Unfälle sind nicht vorgekommen. Die Ausräumungsarbeiten zogen sich bis in die späte Nacht hin. — Ein zweiter größerer Dachstuhlbrand wütete fast gleichzeitig in der Alvenslebenstraße 7, Ede Steinmehstraße. Hier mußte die Feuerwehre gleichfalls mit mehreren Schlauchleitungen Wasser geben, um die Flammen zu ersticken.

Ein Fahrstuhlabsturz ereignete sich gestern nachmittags in dem Betriebe der Maschinenfabrik Carl Beckmann. Vor dem Schließfenster. In dem Moment, als ein Arbeiter den Fahrstuhl im vierten Stockwerk betreten wollte, stante der Fahrstuhl in die Tiefe. Die Gangvorrichtung funktionierte nicht. Glücklicherweise befand sich niemand in dem Fahrstuhl und konnte der Arbeiter noch rechtzeitig zurücktreten, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Gewerbeinspektor den Betrieb vor einigen Tagen erst revidiert haben, und ist es merkwürdig, daß es den Defekt an dem Aufzug nicht gemahrt.

Zwei Ringrepper fanden kürzlich in der Friedrichstraße wieder einmal ein Opfer. Einer fragte einen Kutscher aus Weihensee nach dem Wege zum Bahnhof Friedrichstraße, erzählte, daß er in der Nähe des Stettiner Bahnhofes wohne, Goldarbeiter sei und am nächsten Tage von der Friedrichstraße nach seiner Heimat fahren wolle. Dann kam der zweite dazu, der den Autobesitzer aus Olspreußen spielte, die Königl. Pfandleibe in der Jagierstraße suchte, um schnell einen wertvollen Ring zu versehen, weil er bestohlen worden war. Der „Goldarbeiter“ klüfferte dem Kutscher ins Ohr, der Ring sei 700 Mark wert und machte dann laut den Vorschlag, daß der Kutscher den Ring beleihen solle. Der „Autobesitzer“ versprach 10 Proz. Zinsen, der Kutscher gab 50 Mark und hatte dafür einen wertlosen Ring.

Rechts fahrrad! Der Polizeipräsident teilt mit: In dem Nachtrage zur Straßenordnung vom 30. Mai d. J. findet sich unter anderen neuen, den Verkehr betreffenden Bestimmungen eine bemerkenswerte Vorschrift, die das Ausweichen der Fuhrwerke regelt. Daß dieses unter allen Umständen nach rechts zu geschehen hat, war schon in der bisherigen Fassung der Straßenordnung in § 32 angeordnet. Dagegen bestanden mangels einer entsprechenden Bestimmung darüber Zweifel, welches von zwei sich an einer Straßenecke kreuzenden Fuhrwerken die Vorfahrt habe, und es ist infolgedessen häufig nicht nur zu Streitigkeiten zwischen den beteiligten Wagenlenkern, sondern auch zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen. § 32 enthält nun in der neuen Fassung den Zusatz: „Bei Fuhrwerken, welche sich kreuzen, hat das von rechts kommende Fuhrwerk die Vorfahrt.“ Diese Anordnung besteht schon seit Jahren für die Straßenbahnen und hat sich hier durchaus bewährt; ihre Zweckmäßigkeit auch für den übrigen Wagenverkehr kann daher keinem Zweifel unterliegen. Es erscheint dringend wünschenswert, daß der neuen Bestimmung seitens der Kutscher genügende Beachtung geschenkt wird; es wird dadurch manche Verkehrsunfälle vermieden werden.

Die Freie Volksschule und die Zensur.

Die Beschwerde der „Freien Volksschule“ gegen die Zensurverfügung des Polizeipräsidenten von Berlin, des Herrn v. Jagow, ist bekanntlich dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg zurückgewiesen worden.

Es findet nun am Montag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpender Straße, eine öffentliche Protestversammlung statt, in der der Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine das Referat übernimmt hat. Zur Diskussion sind bereits angemeldet die Herren: Chefredakteur R. Voltrath, Alfred Kerr, Friedrich Holtzhaus, Hermann Rolfsbuch.

Gefangliche Veranstaltungen. Der Gesangverein „Kreuzberger Harmonie“ veranstaltet am Totensonntag (20. November) im Saale der Brauerei Friedrichshain ein Lokal- und Instrumentalkonzert mit Benutzung der Orgel unter Mitwirkung der Konzertfängerin Frau Reichner-Beiten, der Triobereinigung der Herren Rutsch (Klavier), Gutdeutsch (Violine) und Dedert (Violoncello), sowie des Organisten Volke. Der Eintrittspreis ist auf 50 Pf. bemessen, Anfang 7 Uhr.

Der im Norden unter den Parteigenossen bekannte „Sängerchor Wedding“ (M. d. D. A.-S.-V.) veranstaltet am Mittwoch, den 16. November (Vuhlag), unter Leitung seines Chorleiters Herrn C. Thilo sein diesjähriges großes Herbstkonzert in den Germania-Prachtfaal, Thausstraße 110, Anfang Punkt 7 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. Mitwirkende sind: Neues Konzert-Orchester, Dirigent R. Tsch, Konzertfängerin Hertja Weipelt.

Der Männerchor „Fichte-Georgina 1870“ (M. d. A.-S.-V.) veranstaltet heute abend im großen Konzertsaal der Brauerei Friedrichshain sein Herbstkonzert. Da die oben genannten Vereine bei Partisfestlichkeiten häufig mitwirken, so ist den Veranstaltungen zahlreicher Besuch der Parteigenossen zu wünschen.

Der Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein (Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“) veranstaltet am Samstag (16. November) abends 6 Uhr, in der Reuen Welt einen populär-wissenschaftlichen Lichtbilder-Vortrag (Vortragender: R. Laube, Leipzig), verbunden mit kinematographischer Vorstellung und Tanz. Als Prämie für die Besucher kommt 1 Nähmaschine (Preis 95 Mark) gratis zur Verfügung; Programm siehe heutiges Inserat im „Vorwärts“. Der Verein hofft auch auf parteiunabhängige Unterstützung. Eintritt 25 Pf.

Arbeiter-Bildungsschule. Der nächste Unterricht in die Einführung des wissenschaftlichen Sozialismus findet am Sonntag, den 18. November, vormittags 10 Uhr, statt. Die folgende Stunde am Mittwoch (Vortrag), vormittags 10 Uhr.

Konzerte im „Clou“. Es hat schon was für sich, abends in diesem neuesten klangvollen Berliner Musiksaal dem Spiel eines wirklich guten Orchesters zu lauschen. Kürzlich übt die Kapelle des Mailänder Scala-Theaters hier ihre besondere Anziehungskraft aus. Dieses Orchester besteht seit Jahrzehnten einer wohlgeordneten Weltart. Dem stetigen Einfluss der Wagnerischen Musiksprache ist es zu danken, daß sich die italienischen Musikverständnisse vollständig zu ihren Gunsten verändert haben. Heute ist an Stelle des seitdem nur zumeist durch technische Virtuosenmänner verblühenden „Fidelgequatsches“ von ehemals eine gründliche Durchbildung getreten, die auch selbst der vollendeten Wiedergabe der Werke unferster tiefster Meister gerecht wird. So darf man denn einen vom Scala-Orchester dargebotenen Wagnerabend zu den außerordentlichen Genüssen zählen. Natürlich wird man die manchmal etwas beschleunigte Tempo des italienischen Temperaments zugute halten müssen. Den Dirigenten im „Lauhaus“, das Preislied in den „Meistersingern“ sind wir nicht gewohnt, in einer Art Marschtempo zu hören. Davon abgesehen wird die Ausführung aller Wagnernummern, zumal des Siegfried-Idylls und Vorspiels aus „Tristan“ einzig schön. Es ist nur schade, daß jeder, der nur hergekommen ist, um sich der dargebotenen Kunstgenüsse zu erfreuen, empfindliche Tadelungen erleidet. Er muß mit manderlei höchst profanen Störungen als Begleiterscheinungen eines regelrechten „Vierkonzerts“ vorlieb nehmen, als da sind: hin- und hertrippelnde Kleiner, Zigarettenhändler und Kellergeräusche, überlauter Unterhaltung usw. Erst tüchtig essen und trinken! Wer seine Mark Eintrittsgeld bezahlt hat, glaubt niemand anderem Rücksicht schuldig zu sein. Das „bessere“ Publikum ist zu sehr gewöhnt, mitzutun; die Leistungen der Zweierlei-Tuchmusikanten, die nachmittags „Promenadenkonzerte“ vom Stapel lassen, scheinen seinen Interessen ungleich wohlthätiger zu behagen. Von Musikkultur ist also vorläufig im „Clou“ noch wenig zu verspüren. Hoffen wir, daß sich mit der Zeit ein feinerer Geschmack Bahn bricht.

Wem gehören die Papiere? Der Gärtnergehilfe Paul Tappe, der in der Potsdamer Straße das schwere Verbrechen an dem Ehepaar Lehe verübte, nahm dort aus der Wohnung auch mehrere Papiere mit, die später in dem Versteck im Keller des Hauses in der Sedanstraße gefunden wurden. Es ist nun festgestellt worden, daß Tappe kurz vor seiner furchtbaren Tat auch noch Ausweispapiere auf den Namen eines Kaufmanns Hermann Thiele beschrieb, eine Geburtsurkunde, Schulzeugnisse und einen Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Diese Papiere sind nicht mehr zu finden. Tappe behauptet, daß er sie zerrissen habe, kann aber dafür keinen stichhaltigen Grund angeben. Auch über ihren Erwerb sagt er vermutlich nicht die Wahrheit, wenn er angibt, daß er sie auf einem Arbeitsnachweis gefunden habe. Der Eigentümer der Papiere wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung hatte im Oktober einen Umsatz von 458 847,53 M. gegen 290 683,03 M. im Vorjahre, also 162 704,50 M. mehr. In den ersten vier Monaten dieses Geschäftsjahres wurden für 1 561 025,10 M. Waren umgesetzt gegen 1 045 404,12 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, somit 515 620,98 M. mehr. Die Mitgliedszahl beträgt jetzt über 32 000 und treten wieder pro Woche etwa 800 neue Mitglieder bei. Die Hausanteile sind auf etwa 420 000 M. angewachsen, die Anteilsumme nebst Zuzahlungen der diesjährigen Rückvergütung auf etwa 400 000 M., die Spargelder auf etwa 600 000 M.

Orchideen-Ausstellung. Der Verein zur Förderung des Gartenbaues veranstaltet vom Donnerstag, den 24. bis einschl. Sonntag, den 27. November im Preussischen Abgeordnetenhaus eine Orchideen-Ausstellung.

Jugendgenuß. Am Freitag, den 11. mittags etwa 12 Uhr ist an der Straßenbahnhaltestelle am Spittelmarkt ein 15-jähriges Mädchen von einem Einspannerwagen der Produktenhandlung Gebr. Wesell, Mollenstr. 10a, überfahren worden. Zeugen des Falles, insbesondere der junge Mann, der das Mädchen zur Unfallstation am Spittelmarkt begleitet hat, bitten wir, sich zu melden bei Oberfährr Albert Wachsinn, Friedenstr. 54.

Personen aus dem Publikum, die am 25. August, abends gegen 9 Uhr an der Ecke Königsberger- und Wendenstraße den Wortwechsel eines Schuhmanns mit dem Führer einer Automobildrosche beobachtet haben, der aus angeblichem zu schmalen Fahren entstand, werden gebeten, ihre Adresse an Bernhard Koplin, Lichtenberg bei Berlin, Gürtelstr. 25a, abzugeben.

Arbeiter-Samariter-Bund — Kolonne Berlin. Montag abend 9 Uhr, 1. Abteilung, Dredernerstr. 45, Fortsetzung des Vortrages über Verletzungen — Wundbehandlung und Blutstillung. Anschließend praktische Übungen. — Am Mittwoch (Vortrag), abends 6 Uhr, in demselben Lokal, hält Herr Dr. J. Hirschfeld einen Vortrag über das Kurpfuschertum. Zur Illustrierung des Vortrages wird das Material ausgestellt werden, welches seinerzeit auf der Hygiene-Ausstellung großes Aufsehen erregte. Diese Ausstellung wird einen interessanten Einblick gewähren in die Verhältnisse des Kurpfuschertums und des Geheimmittelschwindels.

Vorort-Nachrichten.

Lichtenberg.

Achtung, Stadtverordnetenwahl!
Morgen, Montag, den 14. November, in der Zeit von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 8 Uhr, findet die Ersatzwahl der dritten Abteilung im 13. Bezirk statt. Kandidat der Sozialdemokratie ist unser Genosse Hermann Elias, Fußbergstr., Blumenhaldstr. 24. Da dieser Bezirk von den 16 Bezirken der dritten Klasse als einziger durch einen Bürgerlichen vertreten war, gilt es diesmal alles aufzubieten, um auch hier siegreich zu sein. Die dritte Klasse in der Arbeiterstadt Lichtenberg muß der Sozialdemokratie vollständig gehören. Nicht genug, daß die Arbeiterschaft schon durch das schmachtvolle Dreiklassenwahlrecht so gut wie rechtlos gemacht worden ist, hat man seitens der Bürgerlichen unter Bruch der Geschäftsordnung die wichtigsten Rechte der Arbeiterschaft durch Verschleierung der Geschäftsordnung noch weiter beschritten. Und dies alles nur, um es den Vertretern der Arbeiterschaft unmöglich zu machen, die betreffenden Herren Stadtdiener öffentlich zu brandmarken, welche nach der Wahl das gerade Gegenteil von dem tun, was sie vor der Wahl versprochen haben. Darum gilt es, auch hierfür Abrechnung zu halten. Ehrenpflicht sämtlicher Genossen ist es, sich am Tage der Wahl dem Wahlkomitee zur Verfügung zu stellen. Daselbe hat seinen Sitz im Lokal des Genossen Emil Hennig, Wagnerstr. 1. Und nun: „Auf zur Wahl!“

Im letzten Augenblick sind, wie aus dem Munde des Herrn „Stadtrat“ noch hervorgeht, auch die „Bürgerlichen“ mit der Prüfung und Sichtung der Mandatsamtwörter endlich zustande ge-

kommen. Die Herren der Vorschuhbankgruppe usw. genehmigen die Bekanntgabe, daß Herr „Bureauvorsteher“ Hartman des Segens der Grundbesitzervereine, des Bürgervereins, der Beamtenvereine und so weiter teilhaftig sei, und als Kandidat der „Bürgerlichen“ in die „Wahlklotz“ ziehen dürfe. Da nun aber Lichtenberg auch alljährliche Arbeiterwähler hat, und daneben auch noch einige „Bürgerliche“ vorhanden sein sollen, die der Vorkühntheit der Vorschuhmänner recht herzlich satt sind, ist man auf das Mittel gekommen, das den Konservativen des Kreises Frankfurt-Lebus den glücklichen Reifall gebracht hat, nämlich die Wähler mit der Kandidatur eines „Arbeiters“ zu lockern.

Der ehrenvolle Auftrag, den Kandidaten zu bestimmen, wurde den Arbeitern der „Eckertwerke“ zu teil. Am Dienstag vereinigten sich etwa 80 sorgsam ausgewählte Arbeiter und Angestellte der Eckertwerke und hoben auftraggemäß den Magazinverwalter des Werkes, Herrn S., als Kandidat der Arbeiterwähler auf ihren Schild.

Da nun aber bekannt ist, daß in diesem Werke die Mannen Rebus' die Bevorzugten sind, und so diese „Arbeiterkandidatur“ als eine Kandidatur der „Selben“ „populär“ werden könnte, ist am Donnerstag ein Uebereinkommen getroffen worden, nach dem der Kandidat als „Bureauvorsteher“ auch dem Verlangen der Herren „Beamten“ auf Berücksichtigung Rechnung tragen soll.

So soll denn Herr Hartman als Kandidat der Arbeiter, als Erlorenz der Hausbesitzer und der Mieter, als Beauftragter der Vorschuhmänner und Terraingesellschaften, der Hydra der Revolution den Kopf zerhacken. Daß die Wähler bei der Auffstellung des Kandidaten nicht befragt wurden, entspricht durchaus nur der Ansicht über den beschränkten Untertonverstand, die in den Köpfen unferster „Kommunisten“ spukt. Ob der beabsichtigte Arbeiterfang glücken wird? Die „Rachter“ glauben es selber nicht!

Am 19. November feiert der „Lichtenberger Männerchor“ sein 3. Stiftungsfest im Etablissement von Paul Schwarz, Mühlendorffstr. 28. Da der Verein bei den Parteifähnlichkeiten mitwirkte, wird rege Beteiligung der Genossen erwartet.

Nixdorf.

Ein tolles Stück hat sich der 36-jährige Hausdiener Wilhelm Hanfner geleistet. Er war bei dem Wäldermeister Regel, Mühlendorfer Straße 18, beschäftigt. Er hatte wiederholt Gelder für seinen Chef einzulassen, führte diese aber nicht ab, sondern steckte sie in die eigene Tasche. Ferner verübte der Hausdiener in der Nachbarschaft eine Reihe von Diebstählen aus. Als der Meister von den Unrechlichkeiten und Diebereien des Hausdieners erfuhr, kündigte er ihn. Nach seiner Entlassung begab sich H. nach einem Unternehmer in der Wälinger Straße und stellte sich diesem als Inhaber der Nischen-Bäckerei vor. Er gab nun an, sein Geschäft verkaufen zu wollen. H. wurde tatsächlich auch handelsmäßig mit dem Käufer. Es wurde ihm als Anzahlung ein Wechsel über 8000 M. ausgestellt. Aber noch ehe H. das Papier zu Gelde machen konnte, wurde er wegen der anderen Straftaten verhaftet. Nun kam auch der andere Schwindel ans Tageslicht. Der Kaufkäufer erkundigte sich bei H. über die Bäckerei, doch weichte der eigentliche Inhaber natürlich nichts vom Verkauf seines eigenen Geschäftes. Er war überhaupt erschaut, daß man hinter seinem Rücken kein Geschäft verkauft hatte. Die Wechsel mußte H. wieder herausgeben.

Charlottenburg.

Unter Aufsicht des Gemeindevorstandes standen am 31. März d. J. nicht weniger als 6855 Mädel. Dazu kommen 336 Halbkinder, von denen 131 weniger als 1 Jahr alt waren. Unter Generalvormundschaft standen 1149 Mädel, von denen sich 847 in Charlottenburg, 170 in Berlin und Vororten, 132 auswärtig befanden. Bei der Mutter waren 300, in Haltpflege 383, in städtischer Pflege 313, während 63 Mädel ausschließlich durch den Generalvormund selbst oder seine Gehilfen kontrolliert wurden. Die Mütter der unehelichen Kinder waren zu mehr als 50 Proz. Dienstmädel, die Ursachen hierfür dürften für die Kenner der Verhältnisse leicht zu ermitteln sein. Eine wertvolle Einrichtung der Generalvormundschaft besteht in der an jedem Montag vormittags im Säuglingsheim für die Mütter angebotenen Sprechstunde. Die Mütter benützen die Sprechstunde ausgiebig und werden auf diese Weise ständig von dem Fortgang des Vorgehens gegen den Vater ihres Kindes unterrichtet. Durch Nachfrage in den Säuglingsfürsorgestellen wurde in bestimmten Zwischenräumen festgestellt, ob die Kinder regelmäßig vorgestellt wurden und ob die Pflegemütter und die Mütter die ihnen dort gegebenen Anweisungen befolgten. Das Resultat war im ganzen günstig. Mängelstände konnten meist durch gemeinsames Einwirken auf die Mütter behoben werden. Nur in ganz vereinzelten Fällen mußte die Fortnahme des Kindes aus der bisherigen Pflegestelle beantragt werden, weil die Pflegemütter sich durchaus nicht den ihr gegebenen Anordnungen fügen wollten. Es ist anzuerkennen, daß der Versuchsvormund sich auch um die körperliche Pflege und Ueberwachung der Kinder kümmert; Aufgabe der Versuchsvormundschaft ist es eben nicht nur, für die Deranziehung der Väter zur Alimentenzahlung zu sorgen, sondern sich auch mit Hilfe aller ihr zu Gebote stehenden Mittel um das Wohl der ihr anvertrauten Kinder zu kümmern und den Zusammenhang zwischen Mutter und Kind möglichst zu bewahren. Ein Uebelstand ist der häufige Pflegewechsel. Obwohl immer wieder versucht wird, den Müttern die Ueberzeugung beizubringen, wie schädlich ein solcher Wechsel dem Kinde, besonders im ersten Lebensjahre ist, bringen doch immer noch Mütter oft aus geringfügigen Gründen, weil ihnen an den Pflegeeltern etwas nicht paßt, das Kind einfach aus einer Pflegestelle in die andere. Eine Kontrolle ist hier besonders schwierig bei den Kindern, die sich außerhalb Charlottenburgs im übrigen Groß-Berlin befinden. Hier trat auch der häufigste Wechsel ein. Ein anderer Grund für den häufigen Wechsel ist die Krankheit vieler Kinder. Es handelt sich hier um solche Kinder, die von Geburt an schwach und elend sind, — hauptsächlich um syphilitische und tuberkulöse —, die von den Pflegeeltern schon mit der Erklärung ins Krankenhaus gebracht werden, daß sie die Kinder, die ihnen jubel Mühe machten, nicht wieder in Pflege nehmen würden. Aus dem Krankenhaus werden die Kinder anscheinend gesund zu einer neuen Pflegeeltern entlassen, um bald wieder ins Krankenhaus zu wandern. So wechselt Krankenhaus und Pflegestelle bis zu sechsmal im Jahre. Diese Kinder gehörten, wie der Generalvormund in seinem Bericht durchaus zutreffend hervorhebt, überhaupt nicht in Privat-, sondern in Anstaltspflege. Aber leider ist das nicht so einfach, da es an Anstalten für syphilitische und tuberkulöse Kinder in genügender Anzahl fehlt. In der Familie können solche Kinder trotz aller Sorgfalt unmöglich richtig behandelt werden, ganz abgesehen davon, daß sie eine dauernde Gefahr für ihre Umgebung sind.

Wilmerdorf.

Die wenig Wohlwollen der hiesige Magistrat seinen Angestellten, den städtischen Arbeitern gegenüber bekundet, erhebt so recht aus dem neuesten Vorgehen der Stadtverwaltung den Ruf einer Arbeitsordnung. Im September hatte der Magistrat einen Entwurf herausgegeben, der jedoch auf Grund der rückständigen Bestimmungen die Zustimmung der Arbeiter nicht finden konnte. Der Stadtrat Drenth gab damals in einer Versammlung der Arbeiter selbst zu, daß einzelne Bestimmungen einer Änderung bedürften. Eine spätere Versammlung befahl sich dann nochmals mit der neuen Arbeitsordnung und nahm eine Anzahl Abänderungsanträge an, die in einer Eingabe unter eingehender Begründung dem Magistrat unterbreitet wurde. Seit dieser Zeit — die Petition wurde am 1. Oktober an den Magistrat geleitet — herrschte Ruhe über den Wassern. Keinem war das Schicksal der neuen Arbeitsordnung noch der Eingabe bekannt, bis jetzt plötzlich aus der Tiefe der Verlenkung das alte Monstrum wieder auftauchte und den Arbeitern in unveränderter Form zur Annahme vorgelegt wurde. Es blieb unter den gegenwärtigen Um-

ständen der Arbeiterschaft nichts anderes übrig, als sich zur Unterschrift bereit zu finden, wenn sie nicht aufs Straßenpflaster fliegen wollten. Der Magistrat ließ nämlich durch seinen Sekretär erklären, daß diejenigen, die nicht die Arbeitsordnung akzeptieren, sich nach anderer Beschäftigung umsehen müßten.

Weshalb schlug man nun diesen Weg ein und warum zögerte man bis jetzt mit dem Vorkühn der Arbeitsordnung? Für den Kenner der örtlichen Verhältnisse sind diese Fragen leicht zu beantworten. Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung fanden vor der Tür und da hieß es, die städtischen Arbeiter in Unwissenheit über ihre Zukunft zu halten. Mancher unter ihnen hätte, falls ihm das den berechtigten Wünschen der Arbeiter vom Magistrat zu erwartende „Wohlwollen“ bekannt gewesen wäre, sicherlich einem wirklichen Vertreter seiner Interessen die Stimme gegeben oder sich seiner Stimmabgabe enthalten. Durch das Vertuscheln des Magistrats verdrängte dieser jedoch Hoffnungen bei seinen Angestellten zu erwecken, die sich nunmehr als Trugschlüsse erweisen. Ja, man schenkte sich der Öffentlichkeit gegenüber sogar kundzutun, daß von den städtischen Arbeitern irgend welche Änderungen zur Arbeitsordnung beantragt waren. Die dem Stadtverordnetenversammlung zur Verteilung an die Mitglieder des Kollegiums gelangten Abzüge dieser Eingabe sind bis heute noch keinem der Stadtverordneten übermittelt worden. Geschah das auch mit Absicht? Nun, man hatte allen Anlaß, sein Ansehen bei der Bürgerschaft vor den Stadtverordnetenwahlen zu bewahren, wenn auch mit den kleinsten Mitteln. Wenn bislang Wilmerdorf als die „Stadt ohne Sozialpolitik“ bezeichnet werden durfte, so hat sie sich durch dieses Vorgehen den neuen Titel „die reichste Stadt ohne kommunale Arbeiterpolitik“ erworben.

Röpenitz.

Die Stadtverordnetenwahlen sind mit Ausnahme in der zweiten Abteilung, wo eine Stichwahl vorzunehmen ist, vorüber. Mit dem Resultat der Wahlen kann die Sozialdemokratie zufrieden sein. In der dritten Abteilung wurden unsere fünf Kandidaten mit 1496 Stimmen gewählt und zwar einstimmig, da die Gegner schon seit Jahren mit Rücksicht auf die Anstandslosigkeit und keine schriftlichen Wählern stimmten 743 ab. Von allen drei Richtungen wurde in den Wahlstunden fieberhaft gearbeitet. Während unsere Genossen vor dem Eingang zum Wahlszimmer ein provisorisches Wahlbureau eingerichtet hatten, bedienten sich die Bürgerlichen der Autos. Vor dem Rathaus hatte in der ersten Wahlstunde ein Mann mit einem Plakat aufgestellt bekommen, welches die Inschrift trug: „Wählt Lucht nicht, sonst muß die Grünstraße verbreitert werden!“ Die Polizei zog das Plakat ein. Wie vorauszuweisen, wurde mit 447 Stimmen Lucht gewählt. Die Bemühungen, das Mandat des Herrn Kothbe auch im ersten Wahlgange sicher zu stellen, gelang nicht. Das Endresultat gestaltete sich folgendermaßen: Kothbe 342, Rogge 303, Viehke 240, Nidel 245, Scholz 244, Gentzel 218, Feder 135.

Da Lucht gewählt ist, kommen, weil drei Vertreter zu wählen sind, die ersten vier mit der größten Stimmzahl in Stichwahl, welche Dienstag, den 29. November, in der Zeit von 4—7½ Uhr abends im Rathaus stattfindet. Interessant wird nun das Verhalten der Wähler der Herren Gentzel und Feder sein. Werden nun all die gegenseitigen Angriffe vergessen sein? Da es ja gegen die Sozialdemokratie geht, ist die Antwort wohl nicht schwer. In der ersten Abteilung wurden die bisherigen Mandatsinhaber Viehke, Klemann, Martin, Dr. Schulze wiedergewählt mit durchschnittlich 76 Stimmen. Die Bezirksvereinskandidaten unterlagen mit 20—24 Stimmen auch hier. Erstaußen malte sich auf den Gesichtern mancher erschlaffter Wähler, als sie den Zettel „Kandidaten der Sozialdemokratie in der ersten Abteilung sind“ usw. in die Hand gedrückt bekamen. Also soweit ist es schon gekommen. Für die Genossen Hein, Herbst und Riele wurden je 9 Stimmen für Wolf 8 Stimmen abgegeben.

Zernsdorf.

Bei der Gemeindevorstandswahl am Freitag erhielt unser Genosse Albert Wesener von 30 abgegebenen Stimmen 27. Es zieht somit der dritte Sozialdemokrat in die Gemeindevorstandung ein.

Falkenberg.

Der Männerchor „Vorwärts“ Berlin veranstaltet am Mittwoch, den 16. November (Vortrag), vormittags 10 Uhr, im Lokal von Gottfried Schäfer, Schminnerstraße, eine Morgenprobe, zu welcher die Arbeiter-Gesangsvereine der umliegenden Vororte besonders eingeladen werden.

Weißenfee.

Die Wahl von zwei Kreisabgeordneten wurde vor einigen Tagen vorgenommen. Für die alte Fraktion, 7 Mann stark, war der ausscheidende Schöffe Rothe aufgestellt; die neue Fraktion, 12 Mann stark, hatte anfänglich nicht die Absicht, die Kandidatur Rothe zu unterstützen, aber einige Eifersüchtigen innerhalb der Fraktion trugen dazu bei, auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten zu verzichten, man unterstützte daher den alten Kandidaten. Unsere Fraktion in Stärke von 8 Mann wäre anderntfalls ohne weiteres in Stichwahl gekommen. Gewählt wurden im ersten Wahlgange Bürgermeister Dr. Wolf mit 24 Stimmen, im zweiten Wahlgange Schöffe Rothe mit 20 Stimmen; auf den Genossen Fuhrmann entfielen, da zwei sozialdemokratische Vertreter fehlten, nur 6 Stimmen.

Klosterfelde.

„Die im Elend sind, führe in dein Haus“. An diese christlichen Worte wird man erinnert nach Kenntnisnahme folgender und gewerdener Mitteilung: „Vor einigen Tagen kamen zwei anständig gekleidete Arbeiter nach hier zugereist. Da dieselben durchnäßt waren und sich in Ermangelung an Mitteln ein Nachtlager nicht beschaffen konnten, wandten sie sich an den hiesigen Gemeindevorsteher mit der Bitte, ihnen ein Nachtlager zu geben. Sie hatten leider kein Geld; in Sturm und Regenwetter mußten die Vermitteln wieder ihres Weges ziehen. Daraus machten die Obdachlosen einen Arbeiter von ihrem Schicksal Mitteilung. O jed, meinte dieser: Wenn es sich darum handelt, einem Vorkor ein Vorkorhaus mit 12 Zimmern einzurichten, ist Geld vorhanden, zwei Obdachlosen aber kann die Gemeinde nicht einmal ein paar Pfennige für ein Nachtlager geben.“

Dieser uns hier mitgeteilte Vorgang ist nur möglich, weil in der Gemeindevorstandung auch nicht ein einziger sozialdemokratischer Vertreter sitzt, der die Gemeindevorstandung auf ihre soziale Pflicht aufmerksam machen kann.

Bernau.

Die Vertreterwahlen für Arbeitnehmer der hiesigen Ortskrankenpflege finden am Dienstag, den 15. d. M. im Geerwänschen Lokal, Bürgermeisterstraße, statt. Die Wahlzeit ist von 8½ Uhr bis 9½ Uhr abends festgesetzt. Zu wählen sind 103 Vertreter. Pflicht eines jeden Rassenmitgliedes, welches das 21. Lebensjahr erreicht hat, ist es, von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Das Bernauer Gewerkschaftskartell.

Jugendveranstaltungen.

Freie Jugendorganisation Schöneberg. Heute nachmittags 4 Uhr findet bei Janensch, in der Apostelstraße 7, eine Versammlung mit einem Vortrag über „Schillers Leben“ statt. Bitte sind willkommen. Die erwachsene Arbeiterschaft wird gebeten, ihre schulleisenden Söhne und Töchter zu veranlassen, diese Veranstaltung zu besuchen.

Treptow-Grammschulenberg. Heute, Sonntag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr, findet eine glänzende Eröffnungsfest der Jugendheim in Bäumchenweg, Grenzstr. 22, Hofpartee links, statt. Die Räume stehen den jugendlichen Arbeitern, Arbeiterinnen

und Bekleidungen an Wochentagen abends von 7 bis 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von nachmittags 4 bis 10 Uhr zur Verfügung. Die Zeitung erwartet eine zahlreiche Benutzung des Jugendheimes.

Freie Jugendorganisation Steglitz und Umgebung. 451. Steglitz. Heute nachmittags 4 Uhr bei Heilmann, Steglitz, Altonastraße (Ecke Dönhofsstraße), Versammlung. Vortrag des Kollegen E. Kindermann: „Wir sind der junge Staat“.

Köln. Wilmersdorf. Heute nachmittags 4 Uhr bei Sells, Wilmersdorf, Brandenburgerstraße 100, Versammlung. Vortrag des Kollegen A. Diehl über: „Die Aufgaben der proletarischen Jugend“.

Merseburg. Heute abends 8 Uhr am Mittwoch, den 16. November (Bühnenabend) stattfindende Vereinspartie nach Pilsener. Treffpunkte der Abteilungen sind folgende: Für Steglitz, Friedenau, Wilmersdorf und Lankwitz: Bahnhof Steglitz, morgens 8 Uhr; für Wilmersdorf: Bahnhof Lankwitz, morgens 7 1/2 Uhr; für Wilmersdorf, Bahnhof Schwanenwerder, morgens 8 Uhr. Zusammenreffen aller Abteilungen gegen 9 1/2 Uhr: Bahnhof Oranienburg.

Bohlag-Rummelsburg-Stralau. Zu dem am heutigen Sonntag im Café Bellevue, Hauptstraße 2, stattfindenden Kunstabend wird um das Erscheinen aller Genosseninnen und Genossen nebst Angehörigen ersucht. Beginn pünktlich 4 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet im Lindendruck Nr. 69, vorn der Treppen - 7 a d r a b i -, wochentäglich von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends, Sonnabends von 4 1/2 bis 6 Uhr nachmittags statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrag ist zu bezeichnen und eine Zahl als Vermerk beizufügen. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Eilige Anträge trägt man in der Sprechstunde vor.

Trier 500. Wenden Sie sich an den Deutschen Arbeiter-Steinographenbund, Postf. A. Rindt, Raungr. 70 IV. — **St. 165.** Ihr Standpunkt entspricht — leider — der in verschiedenen Sachen zum Ausdruck gekommenen Auffassung des Oberverwaltungsgerichts. Die gegenteilige Ansicht der Genossen würde für sog. Anträge in Landgemeinden gutreffen. — **Rechtshaberlicher Karl.** Der redigierende Stadivordneter macht aus dem ihm unterstellten Bezirk Vorschläge, die allerdings in der Regel abgelehnt werden. Ein Ernennungsrecht liegt ihm jedoch nicht zu. — **Schöneberg 25.** Machen Sie dem Polizeikommissar Mitteilung. — **G. M. 62.** Wenden Sie sich an die Zentrale für private Fürsorge, Unter den Linden 16. — **H. 52.** Sie sind bis Ostern an den Vertrag gebunden. — **H. 58.** Der Vertrag ist rechtskräftig. Ob ein wichtiger Grund im Sinne des Gesetzes vorliegt, der zur sofortigen Vertragsauflösung berechtigt, können wir aus Ihrer Darstellung nicht entnehmen. — **H. 1.** 1906. — **H. 200.** Bismarck-Kranke. — **H. 6. 8.** Die Klage erscheint nicht durchführbar. — **H. 7. 1.** Das ist gesetzlich unzulässig. 2. Im Volksmunde üblich. Nach dem Gesetz gelten die Betroffenen nicht als verheiratet. — **G. 501.** Antrag ist an das Fallert. Patentamt, Dönhofsstraße, zu richten. Zeichnungen, Muster, Modelle sind beizufügen. Kosten beim Patentamt etwa 50 M. Es empfiehlt sich die Inanspruchnahme eines Patentanwalts. — **G. 2. 36.** 1. Kein 2. Ja. Sie können gegen den Arzt für die erworbenen Krankheit klagen. Die Höhe des Krankengeldes richtet sich nach dem Staat. — **H. 1001.** Nur dann, wenn der Arzt für die erworbenen Krankheit klagt. — **H. 12.** Die Forderung ist zulässig. Die Frau muß dann intervenieren. — **H. 61. 2. 2.** Sie müssen sich eine Eintrittskarte zum Reichstagspartei oder einem Abgeordneten verschaffen. — **H. 8. 19. 1. 2.** Die Mutter kann klagen. — **H. 8. 23.** Die Belegschaftliche durchschüttelt. Das Krankengeld hat darüber Auskunft. — **H. M. 54.** Sie haben Anspruch auf Zuerststellung eines anderen Kellers und auf Schadenersatz, sofern und soweit Sie nicht zur Abwendung des Schadens beitragen konnten. — **C. 2. 25. 1.** Der Vormund ist befragt, den Aufsicht zu bestimmen. 2. Ja, wenn dem Standesbeamten eine entsprechende Erklärung abgegeben wird. 3. Ja. — **H. 3. 66.** Weitere Zahlung ist nicht zu empfehlen. Die Lotterie ist in Preußen nicht staatlich genehmigt. — **J. D., Teget.** Kein. — **H. 6. 14.** 200 Mark. — **C. 500. 1.** Wegen die von ihm vertretenen Partei hat der Anwalt in einem solchen Falle keinen Erstattungsanspruch. 2. Der Lohnbetrag, der 28,85 M. wöchentlich übersteigt, unterliegt der Pfändung wegen Prozesskosten. — **1868.** Der Bankleiter erscheint schadenlos. Der Verlust muß bei der Polizeibehörde gemeldet werden. Die übrigen Punkte tragen Sie Ihrer gewerkschaftlichen Organisation vor. — **H. 25. 17.** Reichen Sie ein Verzeichnis der Postdirektion ein. — **H. 400.** Nur dann, wenn Sie selber verklagt oder beurteilt sind. Wenden Sie sich an die Anwaltschaft. — **H. 25. 1878.** Derartige Fragen zu beantworten, müssen wir ablehnen. — **Börner, Köpcke, Straße.** Die Seiten soll Ihre Schwägerin herausfordern. Sollten Sie verlangt werden, so wenden Sie ein, daß Sie minderjährig sind. — **G. 2. 11. 1. 2.** Bei dem Landgericht, in dessen Bezirk Ihre Bruder wohnt. 2. Kein. Ihre Mutter muß klagen. — **G. M. 9.** Die „Summi-Zeitung“, Verlag Steinopf u. Springer. — **H. 2. 2.** Bestimmte Geschäfte empfehlen wir nicht. — **H. 6. 5.** Sowie und bekannt: nein. — **Kleid 1.** Einen Vollstreckungsbescheid erhalten Sie, nachdem Widerspruch erhoben ist, nicht. Sie können bei dem Gericht, das den Zahlungsbefehl erlassen hat, die Anberaumung eines Termins beantragen. — **H. R. 10.** Bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres. — **H. 8. 50.** Sie können so handeln wie angegeben, dürfen jedoch die Miete für die Zeit, während welcher Sie gewohnt haben, nicht einbringen. Ein Anspruch auf Minderung müßte in einem gesonderten Verfahren geltend gemacht werden. — **H. 2. 20.** Ja, wenn es sich um einfache Körperverletzung handelt. — **C. 2. 2.** Mit derartigen rein technischen Fragen können wir uns im Briefkasten nicht befassen. — **C. 3. 18.** Die Abfindungsbeträge sind in den verschiedenen Kirchengemeinden der Höhe nach verschieden. Sie erfahren den Betrag beim

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 11.11.	am 10.11.	Wasserstand	am 11.11.	am 10.11.
	cm	cm		cm	cm
Remel, Mühl	161	+7	Saale, Großk.	230	+8
Bregel, Ankerburg	33	-3	Havel, Spandau	80	+2
Beigels, Thon	48	+12	Havel, Rathenow	71	+2
Oder, Ratibor	466	-119	Spree, Spremberg	89	0
• Ratibor	148	+10	• Beeston	137	+1
• Frankfurt	149	+1	• Seier, Müden	82	-2
• Gartz, Schirrm	22	+6	• Wenden	130	+30
• Landberg	-8	0	• Rhein, Rastenburg	662	+56
Rega, Bornum	-2	+3	• Rast	448	+90
• Dresden	159	+30	• Köln	548	+73
• Elbe, Lützen	24	+22	• Rader, Heilbrunn	372	-121
• Barm	233	+27	• Rhein, Wertheim	392	-2
• Magdeburg	184	-24	• Mosel, Trier	579	+84

*) + bedeutet Sturz, - Fall. *) Unterpalet.

Nach telegraphischen Meldungen war die Oder bei Ratibor bis heute um 7 Uhr morgens auf 434 cm gefallen, nachdem sie gestern mittags um 10 und 11 Uhr vormittags 468 cm erreicht hatte. — Der Rader erreichte seinen höchsten Wasserstand bei Heilbrunn am 10. um 10 Uhr vormittags mit 400 cm. — Der Wasserstand der Mosel betrug heute morgen bei Trier 620 cm und lag damit 180 cm über dem mittleren, aber noch 188 cm unter dem höchstbekannten eisfreien Wasserstande. Der Fluß war bereits im Fallen und sein weiteres Fallen dürfte sehr schnell erfolgen. Der Scheitel des Oberrhein-Donauwasserfalls bestand sich heute morgen bei Worms und kam der Höhe des dortigen mittleren Hochwassers sehr nahe. Die Entweidung eines besonders gefährlichen Hochwassers ist nicht wahrscheinlich.

Sunlicht Seife

10 & 25
Pfennig



Haloppi

Helle Freude herrscht im Hause,
Grosse Wäsch' ist angesagt!
Und weil dies mit Sunlichtseife,
Sicherlich sich niemand plagt!

Garantiert Handarbeit
mit M. ohne M.
3 Pf. 3 1/2 Pf.

Haloppi

Neue türkische
Qualitäts-Zigarette!

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (festgedruckt) 20 Pf. Stelligesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (festgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (Kordensfehler) Gelegenheitskauf. Adresslager Rummelsburg, Große Frankfurterstraße 9, Auerlingang. Servierstühle 6 Prozent Extrarabatt. Sonntag geöffnet.

Stehdecken billige Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Auerlingang.

Gardinenhaus. Große Frankfurterstraße 9, Auerlingang 3491*

Unterwäsche aus dem Lämpel der Kultur. Stoffen aus dem Jitz Schwennert. Verlag der „Iridium“, Berlin. Preis elegant gebunden 1,- Mark. In haben Buchhandlung Bornsdorf 1099*

Vorwörter erhalten für Program Extrarabatt, selbst bei nachstehenden Gelegenheitskäufen.

Teppiche. Inhaberschaft, Spottbillig.

Stehdecken. eine Partie, sehr wertvoll.

Wäscheportieren 8,65 Mark.

Wäscheputzen mit Stiefeln 6,85.

Teppich-Thomas. Oranienstraße 160, Oranienplatz; Kolonnenstraße 54. 16308*

Wilder kaufen Sie direkt Fabrik bei Bogdan, Weimertstraße 2.

Gasströmer. Zufrieden ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00 (bis Hundert Kaufsumme). Maschinen 20 bis 30 Mark (selbst). Betriebsanleitung. Vorkaufstrasse 10, Wilmersdorf (Bismarckstraße) 247. Telefon: 1100.

Motorsägen. Valetoto, wenig getragen. von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, aus neuer eleganter Garterode aus erster Bezugsgüte. 20 Prozent billiger bei Kauf. Direkt vom Schneidmaler Franz Hagen, nur Kolonnenstraße 10.

Wäscheputzen. Reifemuster, werden einzeln spottbillig abgegeben im Engrosgeschäft Wollgasse 38, I.

Teppiche! (jedierhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Preises Teppichlager Brünn. Haderer Markt 4, Kolonnenstraße. (Leiter des „Vorwärts“ erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntag geöffnet.

Winterrpaleto. Winterjoppen, Jackenanzüge, Hosen, Damenshirts, Herrensachen, Freiwinger, Stiefel, Spottbillig Leihhaus Osten, Königbergerstraße 19.

Seiten. eleganter Stand 11,00, maßtäglich 16,00, Steppdecken, Vorhänger, Wäsche, Teppiche spottbillig Leihhaus Osten, Königbergerstr. 19.

Herrensätze. Herrenpaletots, Winter, Herbstanzüge, aus feinsten Stoffen, deren Wert bis 70,00, verkaufen 18,00—38,00 täglich, Sonntag. Deutsches Versandhaus, Pönerstraße 63 I. Firmenaufstellung. 1309*

Salontrone. dreifach, 12 bis 30,00, Spielzimmer 10—40,00, Wohnzimmer. Verlampeln, Wandarmen zu halben Preisen. Verkauf direkt im Adreiskalender Kaiserstraße 11/12, Sonntag geöffnet. 1524b

Monatanzüge. Winterpaletots, Winter, Annapaletots, Herbstanzüge, Joppen, spottbillig Kolonnenstraße 48. Rein Laden. 1785*

Wandkleidung! Rindorf, Bergstraße 58. Spottbilliger Bettenverkauf! Wäscheverkauf! Ueberverkauf! Schmutzdecken! Freiwinger! Gardinen! Teppichverkauf! Vorhänger! Steppdecken! Stiefeldecken! vorzügliche Winterpaletots! Joppen! Herrensachen! Spottpreise!! 1530*

Leihhaus „Brunnen“. Betten, Stand mit zwei Kissen 10,—, gute Duvette, prima Füllung. Brunnenstraße 118 (Ecke Wilmersdorfstr.).

Leihhaus „Brunnen“. Herrensätze 8,50. Damenanzüge 6,75. Paletots, Hosen, Konturanzüge, prima 4,—, Herren- und Damen-Helme 6,—, Kollime, Hüte, Hüte, Vorhänger, Gardinen, Teppiche, Wäsche, Tischdecken, Freiwinger, Goldwaren, alles spottbillig. Brunnenstraße 118 (Ecke Wilmersdorfstr.).

Herrmannplatz 6. Überbilligte Ständerverläufe. Kleinauswahl Winterpaletots. Sommerpaletots. Jacketanzüge. Herbstanzüge. Herrenhosen. Extrabillige Pelzjackets. Kaschmirerjacken. Stamenbilliger Betteneverkauf. Brautbetten. Vermietungsbeit. Spottbilliger Wäscheverkauf. Wärmeverkauf. Teppichverkauf. Wäscheverkauf. Steppdecken. Goldschmuck. Taschentücher. Wanduhren. Nähmaschinen. Grobberlin beliebteste Einkaufsquelle. Überbilligter Warenverkauf im Versandhaus Hermannplatz 6. Auch Sonntag geöffnet.

Leihhaus „Rohenthaler Tor“. Lindenstraße 203/4. Ede Kollimaleintrag: Grober Verkauf verläufiger Anzüge 9,50 an; Winterpaletots 6,— an; Monatsabonnements-Garderoben, Durchsichtanzüge, Uhren, Gold-, Silberwaren, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Bilder, Freiwinger, Anzüge werden verlichen. Sonntag geöffnet 7 bis 10, 12 bis 2. 16198*

Leihhaus „Königsplatz 114“ (Königsplatz) 114. Versandhaus, befindet sich Grob-Berlin spottbillig Einkaufsquelle! Kleinfinger Ständerverkauf! Gelegenheitskäufe! Damenbetten! Tischdecken! Freiwinger! Goldwaren! Wäsche! Winterpaletots! Gardinen! Steppdecken! Brautbetten! Wäsche! Vorhänger! 1657*

Wichtige Vorkaufstrasse 114. Hochlegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 7—15 Mark, Versandhaus Germania, Unter den Linden 21.

Vorkaufstrasse 114. Elegante Herrensätze und Paletots aus feinsten Stoffen 20—40 Mark, Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288*

Leihhaus Turmstraße Dreiwöchlich! Aderling Pelzjackets! Betteneinlagen! Gardinenlager! Wäscheputzen!

Verkaufen Sie sich nicht! Gehen Sie nicht nach 58, wenn Sie zu Schlingener wollen. Hermannplatz Schlingener ist dort ausgewogen und hat in Wollt nur ein Geschäft, und zwar Turmstraße Nr. 38, das große Kaufhaus für Herren und Knaben.

Winterrpaleto. Überbilligte Ständerverläufe. Kleinauswahl Winterpaletots. Sommerpaletots. Jacketanzüge. Herbstanzüge. Herrenhosen. Extrabillige Pelzjackets. Kaschmirerjacken. Stamenbilliger Betteneverkauf. Brautbetten. Vermietungsbeit. Spottbilliger Wäscheverkauf. Wärmeverkauf. Teppichverkauf. Wäscheverkauf. Steppdecken. Goldschmuck. Taschentücher. Wanduhren. Nähmaschinen. Grobberlin beliebteste Einkaufsquelle. Überbilligter Warenverkauf im Versandhaus Hermannplatz 6. Auch Sonntag geöffnet.

Leihhaus „Rohenthaler Tor“. Lindenstraße 203/4. Ede Kollimaleintrag: Grober Verkauf verläufiger Anzüge 9,50 an; Winterpaletots 6,— an; Monatsabonnements-Garderoben, Durchsichtanzüge, Uhren, Gold-, Silberwaren, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Bilder, Freiwinger, Anzüge werden verlichen. Sonntag geöffnet 7 bis 10, 12 bis 2. 16198*

Leihhaus „Königsplatz 114“ (Königsplatz) 114. Versandhaus, befindet sich Grob-Berlin spottbillig Einkaufsquelle! Kleinfinger Ständerverkauf! Gelegenheitskäufe! Damenbetten! Tischdecken! Freiwinger! Goldwaren! Wäsche! Winterpaletots! Gardinen! Steppdecken! Brautbetten! Wäsche! Vorhänger! 1657*

Wichtige Vorkaufstrasse 114. Hochlegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 7—15 Mark, Versandhaus Germania, Unter den Linden 21.

Vorkaufstrasse 114. Elegante Herrensätze und Paletots aus feinsten Stoffen 20—40 Mark, Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 1288*

Leihhaus Turmstraße Dreiwöchlich! Aderling Pelzjackets! Betteneinlagen! Gardinenlager! Wäscheputzen!

Verkaufen Sie sich nicht! Gehen Sie nicht nach 58, wenn Sie zu Schlingener wollen. Hermannplatz Schlingener ist dort ausgewogen und hat in Wollt nur ein Geschäft, und zwar Turmstraße Nr. 38, das große Kaufhaus für Herren und Knaben.

Gardinen, Federbetten, 1 bis 3
Fenster, 1,25, 1,45, 1,65, 2,35, 2,85,
3,75, 4,65 ufm.

Durch Staub beschädigte Gardinen
und Stores, schwere Qualitäten mit
10 Proz. extra Rabatt. E. Weisenberg
Leppichhaus, Große Frankfurtstraße
125, im Hause der Möbel-
fabrik. 16618*

Federbetten, Bettgrößen, Stück
1,85, 2,25, 2,85, 3,65 ufm.
Erdbeerbetten, jezt 3,45, 3,55,
4,75, 5,85, 6,75, 7,50 ufm.

Erdbeerbetten, Bettgrößen
2,85, 3,65, 4,50, 5,75, 6,90, 7,60 bis
45 Mark. Große Frankfurtstraße 125,
im Hausgebäude.

Zuchportieren, komplette Garnitur
525, 3,75, 4,65, 5,55, 7,50.

Wäschportieren 6,45, 6,95, 7,85,
9,45, 11,—, 13,—, 15,—, 20,—
Mark. E. Weisenberg Leppichhaus,
Große Frankfurtstraße 125.

Zuchbetten, reichgeleitet mit kleinen
Fehlern 0,90, 1,25, 1,75, 2,45, 3,35,
4,50, 5,75, 6,90 ufm.

Bettdecken, Einfamilien, 3,50,
4,35, 5,25, 6,50, 7,15, 9,25 ufm.
Wäschebetten mit kleinen Fehlern
4,35, 5,45, 6,25, 7,50, 8,25,
9,75, 12,—, 15,—. Große Frankfurt-
straße 125.

Bettdecken, doppelt, 6,85,
8,50, 9,75, 11,—, 13,—. Im Haus-
gebäude Große Frankfurtstraße 125.

Wanddecken 4,35, 5,85, 6,75, 7,50,
8,75 ufm.

Schlafdecken, Sport- und Normal-
decken, 1,65, 2,45, 2,85, 3,25, 3,75,
4,85, 6,35 ufm. Große Frankfurt-
straße 125.

Abfahrbettdecken 3,55, 4,65, 5,75,
6,85, 7,65 Mark.

Salon- und Wohnzimmerdecke
mit kleinen Fehlern, 4,85, 5,75, 7,85,
9,50, 11,25, 13,50, 15 bis 150 Mark.
Leppichhaus, Große Frankfurt-
straße 125, im Hause der Möbel-
fabrik.

Möbelstoffe in Wolle und Wusch
zu Sofaüberzügen, Spottblind,
Väuser- und Plüsch- und Plüsch-
weil unter Preis. E. Weisenberg
Leppichhaus, Große Frankfurt-
straße 125, im Hausgebäude, zweites
Haus von der Koppenstraße.

Teppeiche, die Restbestände einer
Teppeichfabrik kommen zum kleinsten
Verkauf. Preise bedeutend herab-
gesetzt. Wuschteppeiche, ganz schwere
Qualität: Stubengröße, früher 18,50
jezt 12,00; Wohnzimmergröße, früher
32,75 jezt 24,50; Salongröße, früher
43,50 jezt 35,00. Teppichhaus Georg
Kange, Chausseestraße 73/74.

Vorzierer, Tisch- und Holz, Rest-
bestände 1-4 Fenster bedeutend
unter Preis.

Erdbeerbetten, ein großer Vollen
mit Bolant, Stores, breite und Länge
4,75.

Stoppdecken, eigene Anfertigung,
richtige Größe, 3,75, 4,50, 5,50, 7,60.
Teppichhaus Georg Kange, Chausse-
straße 73/74. 131-9*

Anzugangebot! Haltbarer An-
zug, modern, 24 Mark, auch blau.
Büchse Anzüge 9, 12, 15, 18 Mark,
eleganter, Bonhomme Anzüge, Maß-
schlag, 27, 30, 36, 45, 54-60 Mark,
für jede Körperform. Paletots, Winter-
Joppen für Herren und Knaben.
Beinkleider in 24 verschiedenen Körper-
formen. Elegante Maßhosen fertig
am Lager 9, 12, 16, 20, 24 Mark.
Stoffen von 2 Mark an. Arbeits-
sachen, die besten Deutschlands. An-
erkennung billig. Frau Pilot S., un-
vergleichbar, indigoblan, Marktpreis
8,00, jetzt 3 Mark. Hofe 3 Mark.
Jade. Beste Nachahmungsfabrikation,
mesterner Verkauf. Böcker, Kom-
bitzer, Moler- und Maßschneiderei.
Weiche Jaden für Kolonialwaren.
Beste Preise. Hermann Schlegler,
Luzernstraße 38 und Reinholdstraße
45. 15728*

Wandkleidhaus, Chausseestraße 60!
Wandkleidung! Spottblind! Wänder-
verkauf! Winterpaletots! Winter-
mäntel! Herrensachen. Kleinaus-
wahl! Pelzwaren. Bettenverkauf!
Kleidermacher! Stoppdecken. Gar-
dinenverkauf! Brautkleidung! Wäsche-
decken. Wäschportieren! Wänder-
decken. Tischdecken. Wänder-
decken! Schmuckwaren. Wänder-
decken! Schmuckwaren. Wänder-
decken! Schmuckwaren. 16588*

Herren-Garderobe nach Maß,
laubere Arbeit, großes Stofflager,
Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauf
beim Handwerker, selbst den Hand-
werker verdienen. Teilzahlung gestattet.
H. Börg, Dresdenstraße 109. *

Gumboldtbleichhaus! Geleitet mit
Braunenherbe 58, Schausse-
straßenstraße 11. 17945

Zellertanarien, Spottblind, Kamis,
Trennwandgrößen. 45. 740

Zellertanarie, Zuchtweibchen, Spottblind
Kannzahlstraße 65a, Seitenflügel.

Wohlfühlort, gebrauchte und
neue Einrichtungs- und ganze Ein-
richtungen, einrichtungs, elegante
Speisezimmer, Esszimmer, Schlaf-
zimmer, belichtete geweiht, verlässt,
spottblind, Kleiderkasten, 5 Stagen,
Kleiderkasten, neue Anzüge, 3/4
Kleiderkasten, Teilzahlung gestattet.
Sonntag geöffnet. 284/19*

Möbel-Gelegenheitsläufe in aller-
größter Auswahl; einladend sowie
bessere Wohnungsrichtungen be-
deutend billiger mit regulär. Ein-
richtungsmöbel. Bücherei, Schreib-
tische, 45, 50, 45, 50, 50, 55,
Trumeaus, 37, Schränke, Vertikals
27, Kronen, Leppiche, Bilder, Küchen-
möbel, Klappstühle, Lederstühle, Um-
bau, Ledertische usw. Spottblind,
Vennerts Möbelgeschäft, Lotharinger-
straße 55, Rosenhalden-Str. Die
Möbel sind in vier Etagen auf-
gestellt. 16188*

Möbel! Für Brautleute günstige
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.
Mit feinsten Anmachungen. Jede
Detailarbeit. Überarbeitung
dauer ausgeführt. Bei Kaufver-
trägen und Arbeitslosgeldern anerkannt
größte Richtigkeit. Möbelgeschäft H.
Weidenfeld, Postenstraße 28, Ecke
Grossenstraße. Kein Abzahlung-
geschäft! 29018*

Möbelangebot. Im Anhalten
Bahn- und Möbelgeschäft Möder-
straße 25, Anhalter Innenbahnhof,
direkt Hochbahnstation Möderstraße.
Neben wieder verschiedene prächtige
Zimmer- und ganze Wohnungs-
einrichtungen zum kleinsten
Verkauf. Ganz besonders billig für
Hotels, Pensionate, Brautleute possend
sind Schlafzimmer 200,00, Ess-
zimmer, Herrenzimmer, Salons,
Küche, 400,00, hübsche Küchen 50,00
an, einzelne Bücherei, Küchenschänke,
Kleiderkasten, Vertikals, Antiquar-
stücke mit Spiegel, Salon-
garnituren, Aufbetten mit prächtiger
Decke 22,50, Parcellen, Wäschekloß,
Schreibtische (jezt 28,00), Vertikals,
Speisezimmermöbel, Salon-
möbel, prächtige Säulentrumeaus
30,00, Leppichstühle, Klappstühle 85,00,
Kleiderkasten 17,50, hochlegante
Salon- und Wohnzimmermöbel, zum
kleinsten Preis. 30,00, Zimmer-
teppeiche 8,00 an, reichgeleitetes Wäsche-
decken 7,50, Dreieckige, Stopp-
decken, Erdbeerbetten, Wäsche-
decken 5,00, Gaslampen, Salonschilde
mit elegantem Rahmen, Tischlampen,
Tischleuchten, 2,00 an. Standuhren
Spottblind, verschiedene Gelegenheits-
läufe, schlechter, zu günstigen
Preisen. Möbelgeschäft H. Weidenfeld,
Postenstraße 28. 13018*

Bekanntmachung. Verkauf
Große Frankfurtstraße 17. Reuter
Bettenträger 4,50 an. Pelzwaren,
Kleiderkasten. Winterpaletots,
Herrensachen, Damenkleider, Leppich-
verkauf, Saube Preise. Ausverkauf,
Schmuckwaren, Wäschportieren,
Kleiderkasten. Stimmorgel. 779

Gadofen, achtfach, jezt
billig zu verkaufen. "Vormwärts",
Reinholdstraße 4. 131/8

Gadofen, sehr feinst, billig
abzugeben. Stadtmöbel, Große
Frankfurtstraße 120. Amt VII 3842

Messers Puppenwagen, Sport-
wagen, Jagdtische. Größe und
Maß. 3. Größe. Weissenhofstraße 67,
Laden. 1149

Kanarienhähne, billig, Dutz.
Remelerstraße 45, vorn. 779*

Kanarienhähne verkauft Müller,
Friedrichstraße 15. 18226

Kanarienhähne verkauft Schulze,
Oberstraße 20. 764

Kanarienhähne jeber Preislage,
Bödelstraße 20. 764

Kanarienvogel, tiefe Höflichkeit,
Jahn, Tüfcherstraße 25. 764

Kanarienhähne, Seifertstraße, Lüne-
burger. Koppenstraße 60, Luergebäude.

**Kanarienhähne, prima Jagd-
weibchen verkauft Ernst, Reinhold-**
straße 35. 764

Seifertshähne, Kofenan, Reich-
bergerstraße 73a. 1116

Möbelangebot, gebrauchte und
neue Einrichtungs- und ganze Ein-
richtungen, einrichtungs, elegante
Speisezimmer, Esszimmer, Schlaf-
zimmer, belichtete geweiht, verlässt,
spottblind, Kleiderkasten, 5 Stagen,
Kleiderkasten, neue Anzüge, 3/4
Kleiderkasten, Teilzahlung gestattet.
Sonntag geöffnet. 284/19*

Möbel-Gelegenheitsläufe in aller-
größter Auswahl; einladend sowie
bessere Wohnungsrichtungen be-
deutend billiger mit regulär. Ein-
richtungsmöbel. Bücherei, Schreib-
tische, 45, 50, 45, 50, 50, 55,
Trumeaus, 37, Schränke, Vertikals
27, Kronen, Leppiche, Bilder, Küchen-
möbel, Klappstühle, Lederstühle, Um-
bau, Ledertische usw. Spottblind,
Vennerts Möbelgeschäft, Lotharinger-
straße 55, Rosenhalden-Str. Die
Möbel sind in vier Etagen auf-
gestellt. 16188*

Möbel! Für Brautleute günstige
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.
Mit feinsten Anmachungen. Jede
Detailarbeit. Überarbeitung
dauer ausgeführt. Bei Kaufver-
trägen und Arbeitslosgeldern anerkannt
größte Richtigkeit. Möbelgeschäft H.
Weidenfeld, Postenstraße 28, Ecke
Grossenstraße. Kein Abzahlung-
geschäft! 29018*

Möbelangebot. Im Anhalten
Bahn- und Möbelgeschäft Möder-
straße 25, Anhalter Innenbahnhof,
direkt Hochbahnstation Möderstraße.
Neben wieder verschiedene prächtige
Zimmer- und ganze Wohnungs-
einrichtungen zum kleinsten
Verkauf. Ganz besonders billig für
Hotels, Pensionate, Brautleute possend
sind Schlafzimmer 200,00, Ess-
zimmer, Herrenzimmer, Salons,
Küche, 400,00, hübsche Küchen 50,00
an, einzelne Bücherei, Küchenschänke,
Kleiderkasten, Vertikals, Antiquar-
stücke mit Spiegel, Salon-
garnituren, Aufbetten mit prächtiger
Decke 22,50, Parcellen, Wäschekloß,
Schreibtische (jezt 28,00), Vertikals,
Speisezimmermöbel, Salon-
möbel, prächtige Säulentrumeaus
30,00, Leppichstühle, Klappstühle 85,00,
Kleiderkasten 17,50, hochlegante
Salon- und Wohnzimmermöbel, zum
kleinsten Preis. 30,00, Zimmer-
teppeiche 8,00 an, reichgeleitetes Wäsche-
decken 7,50, Dreieckige, Stopp-
decken, Erdbeerbetten, Wäsche-
decken 5,00, Gaslampen, Salonschilde
mit elegantem Rahmen, Tischlampen,
Tischleuchten, 2,00 an. Standuhren
Spottblind, verschiedene Gelegenheits-
läufe, schlechter, zu günstigen
Preisen. Möbelgeschäft H. Weidenfeld,
Postenstraße 28. 13018*

Bekanntmachung. Verkauf
Große Frankfurtstraße 17. Reuter
Bettenträger 4,50 an. Pelzwaren,
Kleiderkasten. Winterpaletots,
Herrensachen, Damenkleider, Leppich-
verkauf, Saube Preise. Ausverkauf,
Schmuckwaren, Wäschportieren,
Kleiderkasten. Stimmorgel. 779

Gadofen, achtfach, jezt
billig zu verkaufen. "Vormwärts",
Reinholdstraße 4. 131/8

Gadofen, sehr feinst, billig
abzugeben. Stadtmöbel, Große
Frankfurtstraße 120. Amt VII 3842

Messers Puppenwagen, Sport-
wagen, Jagdtische. Größe und
Maß. 3. Größe. Weissenhofstraße 67,
Laden. 1149

Kanarienhähne, billig, Dutz.
Remelerstraße 45, vorn. 779*

Kanarienhähne verkauft Müller,
Friedrichstraße 15. 18226

Kanarienhähne verkauft Schulze,
Oberstraße 20. 764

Kanarienhähne jeber Preislage,
Bödelstraße 20. 764

Kanarienvogel, tiefe Höflichkeit,
Jahn, Tüfcherstraße 25. 764

Kanarienhähne, Seifertstraße, Lüne-
burger. Koppenstraße 60, Luergebäude.

**Kanarienhähne, prima Jagd-
weibchen verkauft Ernst, Reinhold-**
straße 35. 764

Seifertshähne, Kofenan, Reich-
bergerstraße 73a. 1116

Kinderbettstelle, Joachim, Fran-
furterstraße 128 III. 764

214 Trumeaus mit Stufen und
hochfeinem Facettglas 29, maha-
ganische, große Auswahl. Möbelgeschäft
H. Weidenfeld, Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Schlafzimmer-Schlafsofa, Diplo-
maten-Schreibtisch, Schränke, Büffel,
Ecksofa, Vertikal, schmecklich ver-
füglich. Postenstraße 28, an
der Hochbahn. 16858*

Patentanwalt Wessel, Gifflinger-
straße 94a.

Wandkleidung Karlstraße 27. *

Zwei Herrenzimmer sind noch
frei, auch für Damen. Belle-Alliance-
straße 73. 109